General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ..... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. | Nachlaßstaffel B
Textanzeigen ..... 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. | Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wöchentlich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.20 R.-Pfg. bezw. 41.52 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

1 2

Nr. 181 — 51. Jahrgang | **Mittwoch den 4. August 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Annäherung in Etappen

Edens Unterhausrede der „sichtbare" Ausgangspunkt — Erklärung des Grafen Ciano

Drahtbericht unseres Vertreters

WG. **London**, 4. August. Im Londoner Zeitungsviertel Fleetstreet hat man heute mit Druckerschwärze nicht gespart. Balkenüberschriften und Kommentare in Fettdruck unterrichteten die englische Oeffentlichkeit darüber, daß Besonderes im Gange ist. Veranlassung dazu gibt die gestrige Erklärung des italienischen Außenministers über die englisch-italienischen Beziehungen und eine Erklärung der italienischen Botschaft in London, die ernsthafte italienische Bemühungen, eine Verständigung zwischen Italien und England herbeizuführen, zusichert.

Rückschauend betrachtet, kann man von einer Annäherung in bereits fünf Etappen sprechen, deren erste einem eigentlich innerpolitischen Ereignis, der versöhnlichen Unterhausrede Edens entsprang. Ihr folgte der anderthalbstündige Besuch Grandis beim britischen Ministerpräsidenten, der sich, wie bekannt wird, im unmittelbaren Anschluß zu jener direkten Botschafter-an Mussolini entschloß, die vom italienischen Regierungschef postwendend beantwortet wurde. Als fünfte Etappe stellt sich die gestrige Erklärung des Grafen Ciano dar, die in ihrer Art wiederum eine Antwort auf Edens Unterhausrede bedeutet, so daß der Kreislauf des Meinungsaustausches einen vorläufigen Abschluß gefunden zu haben scheint. Ein praktischer Abschluß steht, wie jetzt auch der als Sprachrohr der britischen Außenpolitik anzusprechende „Daily Telegraph" berichtet, mit einer Zusammenkunft Edens und des italienischen Außenministers möglicherweise in Genf zu erwarten.

Graf Ciano hat seine Erklärungen über die englisch-italienischen Beziehungen im Rahmen eines Interviews abgegeben. Nach der Veröffentlichung der Erklärungen Cianos wurde von einem Vertreter der italienischen Botschaft in London erklärt, daß Italien entschlossen sei, eine ernstliche Anstrengung zu einer Verständigung zu machen. Nur auf diesem Wege könne ein dauernder europäischer Friede nähergebracht werden. Gleichzeitig bestehe nicht die Absicht, einen Keil in die englisch-französische Verständigung zu treiben. Italien wisse, daß ein solcher Versuch zwecklos sein würde. Der italienische Vertreter fügte hinzu, daß Italien großen Wert auf eine baldige Anerkennung seiner Herrschaft in Aethiopien lege. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" bezeichnet die Erklärung des Grafen Ciano als einen weiteren vorbereitenden Schritt zu Einzelverhandlungen über eine umfassende Freundschaftsvereinbarung England — Italien.

In diesem Zusammenhang seien besonders die Worte des italienischen Außenministers hervorzuheben, daß die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen England und Italien und die Wiederaufnahme einer herzlichen Zusammenarbeit nicht gegen irgendein Land gerichtet seien und auch nicht gerichtet sein könnten. Vielmehr würde dadurch ein neues stabilisierendes Element für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa geschaffen werden.

Diese Erklärung Cianos, so fährt der Korrespondent fort, sollte weitgehend zur Beruhigung Frankreichs beitragen, das in den letzten beiden Tagen befürchtet habe, daß die Herstellung engerer Beziehungen zwischen London und Rom zu einer entsprechenden Schwächung der Bande zwischen London und Paris führen könnte.

Man habe die vollste Versicherung in Paris abgegeben, daß die Freundschaft zwischen England und Frankreich fundamental und ständig sei und daß solche Befürchtungen unbegründet seien.

Der Korrespondent weist dann auf die Aeußerung Cianos hin, daß die Achse Berlin — Rom durch eine Verständigung zwischen Rom und London nicht berührt würde. Diese Worte seien in London gut aufgenommen worden, und man habe betont, daß England ebensowenig eine Schwächung der Achse Berlin — Rom wünsche, als es bereit wäre, eine Verringerung der Zusammenarbeit zwischen London und Paris in Betracht zu ziehen.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail" hebt in seinem Kommentar besonders die Worte des italienischen Außenministers hervor, daß nach seiner Ansicht ein großer Fortschritt in Richtung einer Säuberung der Atmosphäre und — was noch wichtiger sei — einer Beseitigung des gegenseitigen Verdachtes und Mißtrauens getan worden sei. In einem Leitartikel heißt es, aus den Aeußerungen Cianos sei es klar, daß vielversprechende Beziehungen zwischen Italien und England wiederhergestellt werden könnten, wenn England das neue ostafrikanische Kolonialreich anerkannt haben würde. Es wäre Wahnsinn, wenn man behaupten wolle, daß das alte Abessinien immer noch existiere. Die Oberhoheit Italiens müsse daher sofort anerkannt werden.

Die ausgezeichneten Wirkungen, die durch die starke Kontrolle der britischen Außenpolitik durch Chamberlain erzielt worden seien, werden von allen europäischen Ländern anerkannt und gelobt.

„Daily Expreß" meldet in großer Aufmachung, daß England auf der nächsten Völkerbundversammlung bereit sein werde, keinen Einspruch gegen die formelle Anerkennung der italienischen Oberhoheit in Aethiopien zu erheben. Die Zeitung glaubt allerdings, daß die britische Regierung nicht die Initiative ergreifen, sondern darauf warten werde, daß eine andere Nation die Angelegenheit zur Sprache bringen werde.

Im ganzen werden also Cianos Erklärungen in London als weiterer Schritt auf dem Wege zu einem englisch-italienischen Ausgleich begrüßt. Gleichzeitig betonen die Blätter jedoch auch, daß die ganze Entwicklung noch am Anfang stehe und noch mehrere Hindernisse überwunden werden müßten, ehe das gegenseitige Mißtrauen zwischen den beiden Ländern gänzlich verschwunden sei.

Französische Aeußerungen

× **Paris**, 4. August. (Eig. Drahtb.) Die Gestaltung des Verhältnisses zwischen England und Italien wird weiterhin von den Morgenblättern aufmerksam verfolgt. Im „Journal" wird verlangt, daß Frankreich sich der neuen Sicherheitskombination anschließe, die nicht nur im Mittelmeer diese Aufgabe erfüllen könne. Italiens wirkliches Ziel sei, die Bolschewisierung Spaniens zu verhindern. Auf dieser Grundlage könnte sicherlich die Annäherung an England vollzogen werden. „Petit Journal" findet, der Ausdruck „ein neues Locarno" sei für die neue von England geforderte Zusammenarbeit der Großmächte unangebracht, da ja Belgien auf eigenen Wunsch für solche Kombinationen nicht in Frage komme. Es handele sich auch nicht um einen Viermächtepakt, sondern der Hauptgrund bei der englisch-italienischen Annäherung sei vor allem die Liquidierung der spanischen Angelegenheit. Man könne also annehmen, daß aus den Verhandlungen eine Verstärkung des Mittelmeerabkommens vom 2. Januar hervorgehen werde. Der „Figaro" stellt fest, wie lächerlich die Verwirrung und der Zorn der französischen Presse der äußersten Linken angesichts der englisch-italienischen Entspannung sei. Es habe genügt, von dieser Entspannung zu sprechen, damit diese „Pazifisten" gegenüber dem, was sie einen „Verrat am Frieden" nennen, in Entrüstungsstürmen ausbrechen.

„Arbeit, Ordnung und Disziplin"

Griechenland feiert den Tag seiner Befreiung

Heute, am 4. August, feiert Griechenland die erste Wiederkehr des Jahrestages seiner Neugeburt als autoritärer Staat. Im Vorjahre hatte der Regierungschef, General Metaxas, mit einem Schlage dem Hader der Parteien und den Intrigen der Kommunisten ein Ende bereitet, das Parlament aufgelöst und im Namen des Königs das neue Regime begründet. In seiner Proklamation wandte er sich „an alle Hellenen, die nach echter Freiheit verlangen und von der Tyrannei der Demagogen und anarchistischen Elementen befreit sein wollen". Sein Appell an die Bereitschaft aller Volksgenossen, „moralisch und materiell einen Teil ihrer selbst dem Wohl des Ganzen zu opfern", fand allenthalben Widerhall.

Ein Jahr energischer Regierungsarbeit ist verflossen. Die Erfolge auf allen Gebieten, so der Arbeits- und Sozialreformen, der öffentlichen Gesundheitspflege, des Handels, der Landwirtschaft, der Finanzen und nicht zuletzt der Wehrorganisation sichern der Regierung Metaxas ein dauerndes Ruhmesblatt. Metaxas' staatsmännisches Handeln hat ohne Blutvergießen das Aufflammen des Bolschewismus im östlichen Mittelmeer verhindert in einem Augenblick, als die Wühlarbeit Moskaus und seiner Helfershelfer gerade die spanische Tragödie inszenierte.

Mit Griechenland verbindet Deutschland eine gemeinsame Friedenspolitik und ein gegenseitiges aufrichtiges weltanschauliches Verständnis. Besuche führender nationalsozialistischer Politiker, wie der Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Rust, haben die kulturelle Verbundenheit zwischen dem neuen Deutschland und dem wiedergeborenen Hellas bezeugt und die langjährigen gemeinsamen wissenschaftlichen Arbeiten und Forschungen erneut befruchtet. Die rege wirtschaftliche Zusammenarbeit ist geeignet, die guten Beziehungen noch weiter zu fördern.

Jubel in Athen

Athen, 4. August. Der erste Jahrestag der Uebernahme der griechischen Regierung durch Ministerpräsident General Metaxas und der Bildung eines autoritären Staates wurde in der griechischen Hauptstadt durch Läuten der Glocken, Heulen der Schiffssirenen und Dankgottesdienste in allen Kirchen eingeleitet. Ganz Athen prangt im Flaggenschmuck und im Hafen Pyräus haben die Schiffe Flaggengala angelegt. Alle Zeitungen bringen den Aufruf Metaxas an das griechische Volk, der durch seine klare, überzeugende Sprache auf das Volk tiefen Eindruck macht. Ueberall herrscht große Freude über die Erlösung vom Bolschewismus und über den Fortschritt, den Griechenland innerhalb Jahresfrist unter seiner neuen Regierung gemacht hat. Schon am Dienstagabend befand sich Athen in Feststimmung. In den festlich beleuchteten Straßen drängten sich die Menschen. Aus Anlaß des Jahrestages der Befreiung Griechenlands von innerpolitischem Druck wurde Ministerpräsident Metaxas zum Ehrenbürger der Stadt Athen ernannt.

Ein Aufruf des Generals Metaxas

Athen, 4. August. General Metaxas richtete eine Botschaft an das griechische Volk, in der er die Bedeutung des politischen Umschwungs, der am 4. August 1936 unter der Schirmherrschaft des Königs begann, hervorhebt. Die Botschaft verzeichnet die Maßnahmen, die bis heute auf allen Gebieten der Wirtschaft, der Verwaltung, des sozialen Lebens und bei der Neuordnung der Landesverteidigung verwirklicht wurden. „Griechenland wird heute", so heißt es in der Botschaft, „von der Welt geachtet und kann eine Außenpolitik betreiben, die ausschließlich auf Erhaltung des Friedens und der Unversehrtheit des Landes abzielt. Unsere Verbündeten haben Vertrauen zu Griechenland, so daß die Bündnisse heute unerschütterlich sind, denn unsere Verbündeten haben die Gewißheit gewonnen, daß Griechenland einen Machtfaktor darstellt, der in der Lage ist, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Unsere Parole heißt: Arbeit, Ordnung und Disziplin."

Tagesfragen

Das große Aufräumen

Der Abrechnung des Führers mit der Kunstpolitik der letzten dreißig Jahre, die in München als kultureller Irrweg volksentfremdeter Kunstkreise gebrandmarkt wurde, ist das praktische Aufräumen auf dem Fuße gefolgt. Schon die Berufung des Essener Museumsleiters Dr. Graf von Baudissin in das Reichserziehungsministerium und zum Chef des Amtes für Volksbildung bewies, daß weitere Maßnahmen in rascher Vorbereitung waren. Den Weg für sie hat der neue Erlaß Görings an Rust unzweideutig geebnet. Wo Kunst in Museen oder an anderen Bildungsstätten gezeigt und gepflegt wird, untersteht sie in Zukunft eindeutig der Obhut des Staates. Als öffentliches Interesse der Nation unterliegt sie dem Gesetz, der diesen Staat vertretenden und als Führung verkörpernden Persönlichkeiten. Der Nationalsozialismus als Weltanschauung greift hinein in die Museumssäle, in die Speicher, Kunstschulen und in die Arbeit der erkennenden Kunstforscher an den Hochschulen. Er hält ihnen den künstlerischen Seelenspiegel der Nation vor. In diesem Spiegel verzerrt sich zur Grimasse, was nicht den tiefsten Bewußtseins- und Formungskräften unseres Volkes entsprang. Die Auslöschung und Beiseiteschaffung derartiger angeblicher „Kunstwerke" ist eine Pflicht aller Verantwortlichen.

Mit dem Erlaß Görings wurden viele Fäden zerhauen, die einem tatkräftigen Vorgehen der staatlichen Kräfte im Sinne der Münchener Führerworte Schwierigkeiten bereiteten. Die Frage: „Wem gehört das Bild oder die Plastik?" stand bei vielen kritischen Erwägungen hemmend im Wege. Die Museen befanden sich nicht nur im Eigentum der verschiedenen deutschen Staaten oder des Reiches selbst. Sie gehörten teilweise den preußischen Provinzen oder auch den einzelnen Stadtverwaltungen. Wer von den Museumsleitern der Vergangenheit auf dieser schwierigen Verwaltungsklaviatur richtig zu spielen verstand, besaß eine fast unbeschränkte persönliche Freiheit. Er konnte aufhängen und kaufen, was ihm beliebte. Er konnte sich Gelder von Kunstliebhabern schenken lassen. Er konnte Bilder als „Leihgaben" erbitten, die für drei oder vier Menschen ein Interesse besaßen, denen aber die Allgemeinheit fassungslos gegenüberstand. Die Verzettelung der künstlerischen Verantwortlichkeit war ein Ueberbleibsel, das die Sicht in die Zukunft verdarb. In die allgemeine Schulung der Geister wurden daher auch die Museumsleiter als Verwalter der Kunstwerke einbezogen.

Wer die Schwierigkeiten kennt, die Verschiebungen der Bestände in Museen, die einem Austausch oder einer Zusammenfassung von Bildern des gleichen Meisters in der Vergangenheit begegneten, wer um die Verluste weiß, die bei dem gegenseitigen Konkurrenzkampf der Museumsleitungen oft unvermeidlich waren, der wird mit Hoffnungen der Zusammenfassung des deutschen und nur deutschen Museumswesens entgegensehen. Gerade die letzte Cranach-Ausstellung in Berlin bewies, was hier möglich ist. Diese Wiederentdeckung eines großen deutschen Meisters war nur dadurch zu erreichen, daß einmal von überall her die verstreuten Werke gesammelt und in einem Brennpunkt zu einem erstaunlichen Lichtkegel vereint wurden. Auch der moderne Künstler litt unter der Zerstreuung ins Private. Auch er wurde meist alt und grau oder starb darüber, ehe seine Nation einmal ein geschlossenes Bild seines Schaffens, die Ausstellung seines Lebenswerkes erlebte.

*

Keine Einmischung!

In einer Ansprache vor der Amerian Legion in Durham (Nord-Karolina) warnte der amerikanische Kriegsminister Woodring vor Versuchen amerikanischer Staatsangehöriger, über die Beweggründe der Politik anderer Länder zu Gericht zu sitzen. Obgleich alles den Krieg verabscheue, unternehme es doch mancher Amerikaner allzu leicht, bei Konflikten zwischen fremden Mächten Partei zu ergreifen und ein Eingreifen der amerikanischen Regierung zu verlangen, was in seinen Folgen den Frieden Amerikas gefährden könne. „Wir sollten uns", so erklärte Woodring wörtlich, „jedes moralischen Urteils über andere Regierungen enthalten, jede auf Einmischung unseres Landes in fremde Händel gerichtete Aufforderung zurückweisen und einer jeden Agitation entgegentreten, die aus Gefühls- oder Rassegründen eine Parteinahme in Konflikten predigt, die uns nichts angehen".

Die Warnung des amerikanischen Kriegsministers ist um so berechtigter, als es gerade in den Vereinigten Staaten eine beachtliche Anzahl internationaler Drahtzieher gibt, die ohne Rücksicht auf die Beziehungen der Völker untereinander jede Gelegenheit benutzen, um im trüben zu fischen.

Eine Hauptzielscheibe ist hierbei das Dritte Reich, so daß es auch in Deutschland dankbar verzeichnet zu werden verdient, wenn ein Mitglied der Regierung Roosevelts in dieser eindeutigen Form gewisse händelsuchende Cliquen vor einer Fortführung ihres zweifelhaften Handwerks warnt.

*

Sucht Moskau Streit mit Japan?

Nach Behauptung sowjetamtlicher Stellen ist während der chinesisch-japanischen Kämpfe in und bei Tientsin am 30. Juli das sowjetrussische Konsulat in Tientsin besetzt und durchsucht worden. Nach den ersten Darstellungen soll die Besetzung durch japanische Soldaten erfolgt sein. Diese Meldungen sind inzwischen berichtigt worden. Wie jetzt erklärt wird, handelt es sich um antibolschewistische russische Emigranten, einige von ihnen werden sogar mit Namen bezeichnet, scheinen also den sowjetrussischen Agenten schon durch ihre politische Betätigung bekannt gewesen zu sein. Trotzdem wird die Behauptung aufrechterhalten, daß die Japaner schon von vornherein um die Pläne zur Besetzung des Konsulats gewußt, sie gebilligt und gefördert hätten. Dementsprechend ist auch von sowjetrussischer Seite ein Protestschritt sowohl bei den erreichbaren japanischen Vertretern in Nordchina als auch in aller Form im Außenministerium in Tokio erfolgt.

Schon dieses Verfahren ist eigenartig. Das sowjetrussische Konsulat in Tientsin unterstand nämlich dem Schutz der chinesischen Polizeibehörden. Die Sowjetregierung stellt sich jedoch auf den Standpunkt, daß in dem fraglichen Augenblick Tientsin sich faktisch in den Händen des japanischen Kommandos befunden habe und daß deshalb die japanische Regierung als für diesen Ueberfall verantwortlich zu betrachten sei. Sie verlangt nun auf dieser recht fragwürdigen Rechtsbasis von der japanischen Regierung Genugtuung. Im einzelnen wird gefordert: die sofortige Verhaftung und „exemplarische" Bestrafung der Schuldigen, Maßnahmen zur Rückgabe des geraubten Konsulatseigentums, der Ersatz der durch den Ueberfall entstandenen Schäden und schließlich wirksame Maßnahmen zum Schutze des Konsulats. Ob man sich in den maßgebenden Kreisen wohl darüber klar gewesen ist, daß mit der Aufstellung dieser Forderungen an Tokio automatisch eine Art De-facto-Anerkennung der durch die militärischen Vorgänge in Tientsin geschaffenen Lage verbunden ist? Auch sonst ist der Fall interessant. Ein Teil der Forderungen ist so beschaffen, daß mit ihrer Abweisung gerechnet werden muß. Es fragt sich nun, ob man bei ihrer Aufstellung sich im Ausmaß vergriffen hat oder ob das beabsichtigt war. Mit einem Wort: Sucht man Streit mit Japan?

Es hat beinahe den Anschein, wenn man die Sowjetpresse liest. Sowohl die „Iswestija" wie die „Prawda" gebrauchen Ausdrücke, die kaum noch wiederzugeben sind. Man mag in den maßgebenden Kreisen das Bedürfnis haben, sich aus innenpolitischen Gründen der eigenen Bevölkerung gegenüber als starken Mann zu gebärden. Aber es ist doch in außenpolitischer Beziehung außerordentlich gefährlich, wenn die „Prawda" z. B. von einer „Meute hungriger Wölfe" spricht, die neue Objekte der Provokation suchten, „nachdem sie fremdes Territorium gestohlen (!) und friedliche chinesische Städte verbrannt" hätten. Das ist eine Sprache, die sich keine Regierung, die auf Selbstachtung hält, gefallen lassen kann. Man kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß die Sowjetregierung in dem Tientsiner Zwischenfall eine Gelegenheit begrüßt, sich in die gegenwärtig im Gang befindliche chinesisch-japanische Auseinandersetzung einzumischen.

Uebrigens hat Japan die sowjetrussische Protestnote zurückgewiesen. In der japanischen Antwort wird betont, Tientsin läge nicht in Japans Machtbereich, sondern unterstünde einer chinesischen Verwaltung. Japan sei demnach für angebliche Ueberfälle auf das Konsulat überhaupt nicht zuständig.

Späte Erkenntnis

Bittere Wahrheiten der „Times" über die Nachkriegsentwicklung

Drahtbericht unseres Vertreters

× **London**, 4. August. (Eig. Drahtb.) Zur Erinnerung an den Tag, an dem England vor 23 Jahren an Deutschland den Krieg erklärte, beschäftigten sich die „Times" mit dem augenblicklichen Stand der politischen Lage in Europa und müssen dabei feststellen, daß die Entwicklung der letzten zwei Jahrzehnte vollständig anders gewesen ist als sich dies die führenden Männer der Nachkriegspolitik vorgestellt haben. Trotz dem Kriege gäben heute die Nationen und sogar die Neutralen riesige Summen für die Rüstungen aus, öfters mehr sogar als vor dem Kriege. Der Drang zur Aufrüstung sei größer und die Wirkung der modernen Waffen grausamer geworden. Um die Gründe, die zu dieser Entwicklung führten, festzustellen, fragen die „Times", ob man sich in der Vergangenheit nicht zu viel auf einmal vorgenommen habe, um politische Ziele zu erreichen. Außerdem werfen sie die Frage auf, ob man nicht bei der Suche, eine Stabilisierung in Europa herzustellen, das unbeugsame Gesetz des Wachstums und der Wandlung außer acht gelassen habe. Demokratie und Brüderlichkeit habe man nach dem Kriege für die ganze Menschheit als das einzig Erstrebenswerte gehalten und auch geglaubt, daß sie verwirklicht worden seien.

Die Verträge hätten wohl die Kriegsperiode abgeschlossen. Sie hätten jedoch bei der Herstellung eines neuen Systems der internationalen Beziehungen versagt. Man habe in den letzten Jahren viel von der „einseitigen Aufkündigung von Vertragsklauseln" gehört und gesehen, aber man müsse sich fragen, ob die „einseitige Aufkündigung" nicht eine logische Folge der einseitigen Auferlegung gewesen sei. Der größte Wunsch der mitteleuropäischen Staaten, Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns, Bulgariens, sei eine politische Aenderung der Friedensverträge gewesen, und mit Ausnahme der Fälle, wo Deutschland solche Abänderungen erzwungen habe, hätten diese Staaten keine Befriedigung erfahren.

Die englische Staatskunst habe es auf Grund ihrer Erfahrungen im britischen Staatenverband gelernt, zwanglos die Hülle der Form abzustreifen und ein organisches Wachstum zu ermöglichen. Jetzt sei es notwendig, dieses Verfahren auf internationalem Gebiet anzuwenden. Seit 1919 seien allgemeine Fehler gemacht worden, und zwar von England nicht weniger als von anderen Staaten. Auf der einen Seite habe man zu viel Starrheit angewandt, auf der anderen zu viel Gewalt. Ebenso wie die Natur einen Hohlraum verabscheue, so verabscheue die politische Natur den Status quo.

Truppenbewegungen in China

× **Tientsin**, 3. August. (Eig. Drahtb.) Die japanischen Truppentransporte in Nordchina, die in den letzten Tagen auf ein Mindestmaß zurückgegangen waren, nehmen nach der Wiederherstellung der Verbindung mit Mukden wieder größere Ausmaße an und lassen den Schluß zu, daß die japanischen militärischen Kreise mit einer Ausdehnung der Feindseligkeiten rechnen. Auch die vom japanischen Parlament bewilligten erheblichen Vorschüsse für den nordchinesischen Feldzug werden in diesem Sinne gedeutet. Unter den hier von Schanhaikwan eintreffenden japanischen Divisionen befinden sich auch bereits mehrere Reserveformationen. Die Truppen sind in voller Kriegsausrüstung und teilweise auch mit Gasmasken versehen. Die Mehrzahl wird nach ihrem Eintreffen sofort nach unbekannten Bestimmungsorten weiter befördert. Nach Meldungen aus Korea ist der Passagier- und Frachtverkehr auf den koreanischen Eisenbahnen seit Sonntag vollständig unterbrochen. Die Eisenbahn befördert nur noch Militärtransporte.

Die nördlich von Peiping zurückgebliebenen chinesischen Truppenteile, die seit einer Woche von japanischen Truppen umzingelt waren, haben sich jetzt nach längeren Verhandlungen ergeben. Die Chinesen, etwa fünftausend Mann, wurden unter Aufsicht japanischer Offiziere entwaffnet.

Über die japanischen Truppenbewegungen südlich von Peiping verlautet, daß die japanische Vorhut jetzt, ohne auf nennenswerten Widerstand zu stoßen, bis auf 50 Meilen südlich von Peiping vorgedrungen ist. Auch aus Tientsin kommende motorisierte japanische Truppenkolonnen sollen nach dem Süden abgegangen sein. Anscheinend ist das Ziel dieser Truppenbewegungen Paotingfu, das täglich von japanischen Flugzeugen mit Bomben belegt wird. Auch Kalgan und andere strategisch wichtige Punkte in der Provinz Hopei sind von den Japanern mit Bomben belegt worden.

Landungskorps in Tsingtau ausgeschifft

Schanghai, 4. August. In Tsingtau liegende japanische Kriegsschiffe schifften ein Landungskorps aus, das durch die Stadt marschierte, was erhebliche Unruhe unter der Bevölkerung verursachte. Die Tsingtauer Börse ist noch geschlossen. Die Behörden ermahnen in Anschlägen die Bevölkerung zur Ruhe und sagen den Ausländern Schutz zu. Dennoch ist der Abstrom sehr stark und der Schiffsraum voll in Anspruch genommen. Auf der Tsingtau-Bahn mußte die Zugfolge verstärkt werden, um den Abwanderungsverkehr zu bewältigen. Da die chinesischen Arbeiter aus patriotischen Beweggründen die japanischen Arbeitsstätten verlassen, erwartet man die Schließung von Spinnereien.

Japanische Kriegsschiffe vor Swatau und Amoy

Schanghai, 4. August. Wie die chinesische Presse meldet, ist in der Lage von Swatau eine Verschärfung eingetreten, da angeblich neun japanische Kriegsschiffe dort eingetroffen sind. Bei der Bevölkerung ist die Stimmung derartig gespannt, daß die Stadtverwaltung das Standrecht verhängen mußte und die See- und Landbefestigungen verstärken läßt.

Auch vor Amoy ankern, den chinesischen Blättern zufolge, drei japanische Kriegsschiffe.

Bomben auf Truppen und Eisenbahn

Tokio, 4. August. Das Hauptquartier der japanischen Nordchina-Garnison meldet eine lebhafte Tätigkeit der japanischen Flieger an der Front zwischen Peiping und Tientsin. Die japanischen Flugzeuge bombardierten an drei verschiedenen Stellen chinesische Truppentransporte zwischen Kalgan und dem Nanow-Paß an der Großen Mauer. Die anrückenden chinesischen Truppen gehören zur 48. Division der Nanking-Regierung, die Kalgan gegen Jehol schützen sollen und einen neuen Angriff auf Peiping vom Norden her als Aufgabe von der Nanking-Regierung gestellt bekamen.

Wie „Domei" meldet, waren die Bombenabwürfe der japanischen Flugzeuge erfolgreich. Sie zerstörten die Eisenbahnlinie und zwangen die chinesischen Truppen, die Züge zu verlassen. „Domei" meldet weiter verstärkte Kriegsvorbereitungen der 143. chinesischen Division im Kalgan-Gebiet, die sich bisher neutral verhalten hatte.

Eine japanische Verlustliste

× **Tokio**, 3. August. (Eig. Drahtb.) Die japanischen Verluste in Nordchina in der Zeit vom 27. Juli bis 1. August betragen nach einer amtlichen Mitteilung 288 Tote und 724 Verwundete. Die Mehrzahl dieser Verluste stammt aus den Kämpfen um Tientsin, die, wie amtlich bestätigt wird, jetzt als beendet angesehen werden. Wie in Peiping ist auch in Tientsin ein chinesischer Vollzugsrat gebildet worden, der eng mit den Japanern zusammenarbeitet.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen?

× **London**, 4. August. (Eig. Drahtb.) Meldungen aus Schanghai besagen, daß die chinesische Regierung in Nanking gegenwärtig den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Japan erwäge und entsprechende Schritte vorbereite.

Kleine Nachrichten

Ribbentrop in Urlaub

Botschafter von Ribbentrop hat London verlassen, um einen längeren Urlaub anzutreten.

Unfall des dänischen Ministerpräsidenten

Der dänische Ministerpräsident Stauning erlitt am Dienstag einen Unfall, indem er am Strande von Skagerrak infolge eines Fehltritts den linken Fuß brach.

Streik bei den französischen Waffenwerken in St. Etienne

Am Dienstagabend haben die Arbeiter der französischen Waffen- und Fahrradfabrik in St. Etienne einstimmig den Streik beschlossen und das Werk besetzt.

Politischer Mord an einem Araber in Palästina

Ein neuer politischer Mord an einem Araber beschäftigt augenblicklich die Polizei Jerusalems. Die Tat geschah auf einer belebten Straße und unter den Augen zahlreicher Passanten. Trotzdem konnten die Täter unerkannt entkommen. Die Polizei versuchte, sofort nach dem Mord durch Zeugenaussagen die einzelnen Tatumstände festzustellen, doch verweigerten alle Zeugen die Aussage offenbar, weil sie politische Rachcakte befürchten.

USA.-Flugboot verunglückt: 12 Tote

Ein Flugboot der Panamerican Airways, das in der Panamakanalzone überfällig geworden war und von 22 amerikanischen Marineflugern gesucht wurde, ist 50 Kilometer nordöstlich von Cristobal gesichtet worden. Die Maschine trieb bereits unter Wasser. Von den neun Fluggästen und den drei Mann Besatzung fand man kein Lebenszeichen.

„Große Deutsche Kunstausstellung 1937"

Im Hause der Deutschen Kunst in München
Der Anteil der westdeutschen Künstler

WB. **München**, im Juli 1937.

Wort und Bild haben schon oft an dieser Stelle einen Eindruck vom Aeußeren des Hauses der Deutschen Kunst gegeben. Würde, Ruhe, Kraft und Schönheit empfangen den Besucher im Innern; er ist sogleich vorbereitet für die Aufnahme der Kunst im Dritten Reich. Wenn er die feierliche Vorhalle durchschritten hat, wird er durch die Erhabenheit der Ehrenhalle überrascht, an die sich links und rechts je drei Reihen Ausstellungssäle anschließen. An der Rückwand der Ehrenhalle ladet ein behaglicher Gastraum, der sich zum Englischen Garten hin in einer breiten Säulenterrasse öffnet, zur zeitweiligen Unterbrechung des Rundgangs ein. Ballustraden über den Türen der Schmalseiten der Ehrenhalle betonen das Obergeschoß, das durch sechs Treppenhäuser erreicht wird. Die Oberlichte der Bildersäle geben ein mildes, verteiltes Licht, das vom museumstechnischen Standpunkt aus als das beste jemals erzielte bezeichnet werden muß.

Profile und Proportionen, Kassettendecken und Gewände sind in jenem Sinne klassisch zu nennen, als sie den Kunstwerken einen Rahmen verleihen, der sie steigert, der selbst aber vornehm zurücktritt und der nur durch sein kostbares Material und die meisterliche Verarbeitung darauf hinweisen will, daß edle Formen eine edle Fassung erhalten sollen. Es wurden nur deutsche Werkstoffe verwandt: roter Saalburger, Ruhpoldinger und warmroter Tegernseer Marmor, Solnhofer Platten und gelber Juramarmor; auch in dieser Hinsicht ist das Gebäude ein wahrer Tempel für deutsche Kunst.

*

Und diese deutsche Kunst offenbart sich nun beim Durchwandern der Großen Ausstellung als richtunaweisend und zielsetzend nach dem Willen des Führers und seiner Beauftragten: wieder Ausdruck zu sein des Fühlens und Wollens des ganzen Volkes! Und so wie sich die Ausstellung an alle deutschen Volksgenossen wendet, um sie den weltanschaulichen Umbruch seit 1933 als beispiellose Tat im Reiche der Künste erleben zu lassen, so war die Einladung zur Beschickung an alle deutschstämmigen, in Deutschland oder im Ausland lebenden Künstler ergangen. 25 000 Werke waren angemeldet, 15 000 wurden eingesandt und davon sind 884 ausgestellt worden. Nur das Vollkommene ist zugelassen worden: Unfertiges, Problematisches wird niemals zugelassen werden.

*

München, die Stadt der Kunst, ist naturgemäß stark vertreten, Berlin, Hamburg, Karlsruhe, Breslau, Mitteldeutschland folgen. Wien hat einen beachtenswerten Trupp von Künstlern entsandt. Unter den Belegungen aus dem Ausland liest man Namen aus London, New-York, Washington, Riga, Stockholm, Rom, Prag, Istanbul — ja, Dar-es-salaam.

*

Unsere Leser werden begreiflicherweise auf den Anteil von Rheinland und Westfalen gespannt sein. Er ist dem reichen künstlerischen Leben dieser Provinzen entsprechend recht ansehnlich, und unter ihren Künstlern haben wieder die von Wuppertal ausgegangenen Maler und Bildhauer beachtliche Plätze belegt. Beginnen wir mit den klassischen Werken, die in den hohen Sälen zu ganz großer Wirkung kommen, und sehr stark, meist in Gruppen zusammengefaßt, vertreten sind. So ist Professor Arno Breker-Berlin (in Elberfeld geboren) durch seinen „Zehnkämpfer" und letzthin durch die Büste des „Grafen Luckner" auch in Wuppertal hervorgetreten. Sein Bruder Hans Breker-Rekeb aus Düsseldorf beweist sein Können durch das reizvolle Marmorköpfchen der „Schwester" der beiden Künstler. Josef Enseling-Essen mit einer „Tänzerin" in Bronze reiht sich ihnen an. Von jugendlicher Energie und jugendlicher Kraft zeugt die lebensgroße „Schwimmerin" des in Elberfeld geborenen Bildhauers Eugen Henkelaut werden läßt, seinem schönen Schaffen auch einmal wieder in seiner Heimat Raum zu geben. Der Kölner Josef Thorn schickte eine Märchenplastik „Riesenkopf", Achilles Moortgat-Pleve eine lebendige Büste des Dichters „Felix Timmermanns".

Eine formschöne „Rheintochter" des früher in Düsseldorf tätigen Hubert Netzer, ein „Knabenkopf" von Hermann Paul Simon-Köln und ein „Pferdekopf" von Anni Spetzler-Proschwitz-Essen legen — wie alle anderen Werke — Zeugnis davon ab, daß diese Ausstellung in erster Linie der Schönheit geweiht ist. Die in Elberfeld geborenen Künstler Milly Steger, Walther Wolff und Professor Paul Wynand sind mit charakteristischen Werken zur Stelle, die erste mit einer „Sinnenden", der zweite mit dem an dieser Stelle vor wenigen Wochen abgebildeten Kopf von Professor Dr. h. c. „Paul Graener", der letzte mit der Büste eines „Schweizer Bildhauers". Zum Schluß verdient die „Weibliche Figur" des in Soest schaffenden Wilhelm Wulff Erwähnung.

*

Dieser stattlichen Reihe von Bildhauern schließt sich eine noch größere von Malern und Graphikern an. Es kann im Rahmen dieses Berichtes im wesentlichen nur eine Aufzählung der Namen gegeben werden. Von Düsseldorfer Künstlern findet man Angermeyer, Bertrand, Altmeister Bretz, Honnef, Büter, Bullinger, Clarenbach — mit einer lyrisch-zarten Mondnacht in Friesland —, Ederer, Hackenbroich, Heimbuchen, Henrich, Huber, Jorzig, J. P. Junghanns — mit einer ganzen Reihe seiner schönen Tierbilder —, Otto, Peiner (Große Winterlandschaft), Reuter. Bei dieser Nennung sei gleich auf den Kölner Karl Rickelt hingewiesen, dessen ausgezeichnetes Führerbildnis gleich im zweiten Saal einen Platz erhalten hat. Düsseldorf nennt weiter die Namen Riren, Scheiwe, Schloemann, Else Schmitd von der Velde, Schmurr — mit einem liebevoll durchgeführten Brotstilleben —, Schürz, Schwarzkopf („Deutsche Passion"), Simon-Schaefer, Wahl, von Wecus — mit zarten Kreidezeichnungen — und Wolf.

Aus Essen stellen aus Sluyterman von Langeveude (Des deutschen Volkes Lied, Linolschnitt), aus Wuppertal Otto Coester (mit Radierungen kürzlich von uns an dieser Stelle abgebildeten Radierung „Münstermaifeld — 1000 Jahre") und aus Westfalen und Niedersachsen Bröker, Homoet, Kraft, Wendel aus Münster, Gerwin-Dortmund, Hölscher-Hamm, Lehmann-Carwy-Hameln, Elisabeth Schmitz-Witten, Westerfrölke-Gütersloh, Fritz Mackensen-Woorpswede (Gottesdienst im Moor) und Otto Modersohn-Fischerhude.

Dr. Ludwig Lindner.

Aus Kunst und Wissenschaft

Fest der deutschen Kirchenmusik. Der Reichsverband für evangelische Kirchenmusik bereitet für die Zeit vom 7. bis 13. Oktober ein großes Fest der Deutschen Kirchenmusik in Berlin vor, das einen Ueberblick über das zeitgenössische Schaffen auf kirchenmusikalischem Gebiet geben wird. Es sollen Werke aufgeführt werden von Johann Nepomuk David, Hugo Distler, Kurt Fiebig, Wolfgang Fortner, Heinrich Kaminski, Hans Friedrich Micheelsen, Werner Penndorf, Ernst Pepping, Hermann Simon, Max Martin Stein, Kurt Thomas und Fritz Werner. Die führenden Persönlichkeiten werden an eigenen Abenden herausgestellt werden. Die Wiedergabe der Werke übernehmen neben bedeutenden Solisten der Leipziger Thomanerchor, der Berliner Staats- und Domchor, der Bremer Domchor, der Dresdner Kreuzchor, der Grunewaldkirchenchor, die Kurt-Thomas-Kantorie Berlin, der Chor der Berliner Hochschule für Musik und der Jugendchor der staatlichen Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik.

*

Von Werken zeitgenössischer Komponisten kamen im Juli im in- und ausländischen Rundfunk u. a. zu Gehör: Im Reichssender Königsberg Teile aus Rudolf Kattnigs „Abendmusik", im Kopenhagener Sender Ausschnitte aus der „Serenade für kleines Orchester" von Miklós Rózsa, im Radio Warschau Hermann Zilchers „Suite nach der Widerspenstigen Zähmung".

*

Nationaltheater in Luxemburg. Die Stadt Luxemburg plant die Errichtung eines Nationaltheaters, das dem Ansehen der Hauptstadt und des Landes Rechnung tragen soll. Entsprechende Verhandlungen mit der Regierung wurden bereits aufgenommen. Die Hauptstadt Luxemburgs besitzt bisher keinen ständigen Theaterbetrieb. Das unter Verwaltung eines städtischen Ausschusses stehende Städtische Theater in Luxemburg wird von Fall zu Fall für Gastspiele verpachtet. Infolgedessen wird der luxemburgischen Bevölkerung in ständigem Wechsel deutsche, französische und heimische Bühnenkunst geboten. Dem Wunsch der kunstliebenden luxemburgischen Bevölkerung nach einem eigenen Theater soll jetzt durch die Schaffung eines Nationaltheaters Rechnung getragen werden.

Ungeheuerliche tschechische Lügen

Prags Ausreiseverbot gegen die sudetendeutschen Kinder in der „Begründung" der tschechischen Presse

Berlin, 3. August. (Drahtb.) Die deutsche Presse hat sich vor einigen Tagen mit unerhörten Vorgängen in der Tschechoslowakei beschäftigt, die nur als eine Brüskierung des Deutschen Reiches aufgefaßt werden können. In den sudetendeutschen Gebieten der Tschechoslowakei herrscht bekanntlich eine ungeheure Arbeitslosigkeit. Ein außerordentlich hoher Prozentsatz der Sudetendeutschen ist schon seit vielen Jahren erwerbslos. Derartige Bilder des Hungers und des Elends wie in den sudetendeutschen Gebieten der Tschechoslowakei sucht man in Europa sonst vergebens. Deutsche Stellen hatten sich bereit erklärt, eine große Zahl von unterernährten sudetendeutschen Kindern in Deutschland aufzunehmen und ihnen einen Erholungsaufenthalt zu gönnen, damit sie wieder zu Kräften kommen. Ihre Ausreise ist von der Regierung der Tschechoslowakei verhindert worden.

Nachdem die tschechoslowakische Presse den Ausführungen der deutschen Zeitungen zunächst nur wenig entgegenzusetzen vermochte, ist jetzt eine Stellungnahme der gesamten tschechoslowakischen Presse erfolgt, die in Form und Inhalt eine so weitgehende Übereinstimmung aufweist, daß sie vermutlich von offiziöser Seite stammen dürfte. In dieser Stellungnahme der tschechoslowakischen Presse wird nicht mehr und nicht weniger gesagt, als daß die Ausreise der sudetendeutschen Kinder nach Deutschland mit Rücksicht auf die angeblich in Deutschland herrschende Verknappung zahlreicher Lebensmittel nicht hätte genehmigt werden können (!).

Das tschechisch-agrarische Abendblatt „Večer" schreibt am 31. Juli: „Die deutsche Presse verbreitet in der letzten Zeit unrichtige Nachrichten, daß die tschechoslowakischen Ämter 6000 deutschen Kindern aus der Tschechoslowakei einen Erholungsurlaub im Deutschen Reich unmöglich gemacht hätten, wobei angeblich die tschechoslowakische Regierung selbst nichts für die gesundheitlich bedrohten Kinder aus den deutschen Bezirken unternommen hätte. Voriges Jahr und im Frühjahr dieses Jahres veranstaltete der Bund der Deutschen Verschickungen deutscher Kinder. Neben diesen Verschickungen wurde auch ein Gesuch um Bewilligung einer ähnlich großen Verschickung nach Deutschland eingebracht. In dieser Angelegenheit wurde nur allgemein angeführt, daß es um die Verschickung einiger tausend Kinder gehe." Demgegenüber muß festgestellt werden, daß es sich hier nicht um ungenaue Angaben gehandelt hat, sondern daß die in Frage kommenden Behörden genauestens über die Zahl der Kinder und das Ziel der Verschickung unterrichtet worden sind.

Das gleiche Blatt meinte am 2. August: „Die deutschen Kinder aus der Tschechoslowakei brauchen nicht nach Deutschland zu fahren, wo ihnen bei der gebundenen Wirtschaft nicht alle notwendigen Lebensmittel zur Erholung zur Verfügung gestellt werden können." (!) Der „Deutsche Sozialdemokrat" versucht, die tschechoslowakischen Manöver damit zu begründen, daß es dem Deutschen Reich unterstellt, die Kinder bekämen keine Butter, sondern nur Maisbrot und zur Wiederbelebung altgermanischer Sitten Pferdefleisch. (!) Das Organ der Kommunistischen Partei findet es recht merkwürdig, daß das Dritte Reich auslanddeutschen Kindern einen Erholungsaufenthalt zusichert, während es nicht einmal für seine eigenen Kinder Butter und Milch hat.

Die „Prager Presse" und andere Regierungsorgane versuchen krampfhaft nachzuweisen, wie gut man in der Tschechoslowakei für die sudetendeutschen Kinder sorge. Das „Prager Tagblatt" schreibt: „Die von der deutschen Presse kritisierten Vorgänge werden an informierter tschechoslowakischer Stelle anders dargestellt. Die Tschechoslowakei gestattet derartige Ferienaktionen, sobald festgestellt worden ist, ob die Kinder nach gesundheitlichen Gesichtspunkten ausgesucht werden, woher sie kommen und was zwischen dem Bund der Deutschen und den Gastgebern vereinbart wurde. Bei der in Frage stehenden Aktion hat die Meldung nur in allgemeinen Ausdrücken angeführt, daß es sich um einige tausend Kinder handelt. Ein weiterer Grund der Nichtgenehmigung war die Kontingentierung mehrerer Nahrungsmittel in Deutschland. Nur wenn diese reichlich vorhanden wären, hätte eine Aktion zur Hebung der Gesundheit der Kinder Aussicht auf Erfolg."

Die Bundesleitung des Bundes der Deutschen hat die Behauptungen widerlegt, die die offiziöse „Prager Presse" und andere Zeitungen aufgestellt haben. Die Bundesleitung verweist insbesondere auf das Ansuchen, das der Prager Landesbehörde im April zugesandt wurde, und aus dem hervorgeht, daß die Kinder in Heimen an der Ostseeküste, in Thüringen usw. unter Aufsicht eines Personals, das sich aus Mitgliedern des Bundes der Deutschen zusammensetzen würde, untergebracht werden sollten. Es wurde damals rechtzeitig darauf hingewiesen, daß die Heime und die Namen der Aufsichtspersonen erst nach Erhalt der behördlichen Bewilligung genannt werden könnten. Ausdrücklich wurde aber betont, daß nur Kinder von Arbeitslosen, die vorher ärztlich untersucht würden, in die reichsdeutschen Heime geschickt werden sollen, und daß die Auswahl der Kinder nicht durch irgendwelche anderen Gründe beeinflußt werden dürfe. Wiederholt wurde auch den zuständigen Prager Stellen die Zahl von 6000 Kindern genannt, und dabei immer wieder betont, daß es sich nur um wirklich erholungsbedürftige Kinder handele.

*

Unsere Leser werden mit Verwunderung lesen, mit welch fadenscheinigen Begründungen die tschechoslowakischen Zeitungen den Beschluß der tschechoslowakischen Behörden, die erholungsbedürftigen sudetendeutschen Kinder nicht nach Deutschland ausreisen zu lassen, zu decken versuchen. Sie sprechen von organisatorischen Mängeln der Verschickungsaktion und von einer angeblichen Lebensmittelknappheit in Deutschland, unter der die in das Reich reisenden Kinder zu leiden haben würden. Dabei ist es offensichtlich, daß diese Gründe nur vorgeschoben werden, um einer gefühllosen politischen Handlungsweise einen humanitären Anstrich zu geben. Es paßt der tschechoslowakischen Demokratie ganz einfach nicht, daß das nationalsozialistische Deutschland sich der Kinder der arbeitslosen Sudetendeutschen annimmt, und deshalb kann sie ohne Mitleid zusehen, wie die unterernährten Kinder, die in Deutschland die liebevollste Aufnahme gefunden und an jedem Tag ihres Erholungsaufenthaltes satt zu essen und zu trinken gehabt hätten, dem Elend überantwortet bleiben. Die Behauptung, in Deutschland herrsche große Lebensmittelknappheit und die sudetendeutschen Kinder würden deshalb in Deutschland nicht die nötige Pflege haben, ist dabei eine infame Beleidigung des Deutschen Reiches, die scharf zurückgewiesen werden muß. Die zahlreichen Arbeitslosen in der Tschechoslowakei würden sich glücklich schätzen, wenn sie täglich so reichlich zu essen hätten, wie noch der Ärmste in Deutschland zu essen hat.

„6000 Kinder um ihre Ferien gebracht"

Prag, 4. August. „Die Zeit", die Zeitung der Sudetendeutschen Partei Konrad Henleins, hält mit den böswilligen Verleumdern und Verdrehern scharfes Gericht. Sie kennzeichnet diese Hetzmanöver als das, was sie in Wahrheit sind, ein Glied mehr in der Kette der Feindseligkeiten gegen das Dritte Reich und die Sudetendeutschen.

„Die Zeit" schreibt dann u. a.: „Die 6000 Kinder sind um ihre Ferien gebracht worden. Die Gastfreundschaft Deutschlands, das fast eine selbstverständliche Pflicht leisten wollte, Kinder von darbenden Volksgenossen aufzunehmen, ist abgewiesen worden mit Begründungen, die keiner Ueberprüfung standhalten können. Der Fall liegt klar, die Regungen des Herzens und des Menschentums sind Ewigkeitswerte, sind Ewigkeitstatsachen. Man hat sie durch Druckerschwärze überdecken wollen. Mögen auch die, die immer von der Menschlichkeit predigen, wie die Ligen oder die Frauenkongresse, hier schweigen. Die Töne klingen fort, sie rühren an die Herzen aller, die davon Kunde erhalten. Keine Druckerschwärze und keine irgendwie geartete Propaganda wird das ändern oder aufhalten können, und den falschen Propheten werden diese Stimmen des Herzens einmal wie die Posaunen von Jericho in die Ohren dröhnen, daß man mit Friede, Freiheit und Menschlichkeit kein falsches Spiel, mit Ewigkeitswerten keine Propaganda treiben darf."

Prag, 4. August. Der Leitartikel der sudetendeutschen Zeitung „Die Zeit" der sich unter dem Titel „Humanität und Menschlichkeit" mit dem Verbot der Deutschlandfahrt der sudetendeutschen Kinder befaßte, ist vom tschechischen Zensor gestrichen worden.

Ein neuer Fall von Schikane

× **Prag, 3. August.** (Eig. Drahtb.) Die tschechischen Behörden haben wiederum sudetendeutschen Kindern, die zur Erholung nach Deutschland fahren sollten, die Ausreise versagt. Einige Familien der bayerischen Ortschaft Rehau hatten sich bereit erklärt, etwa 30 sudetendeutsche unterernährte Kinder aus der Gegend von Plan für einige Zeit aufzunehmen. Als das Begleitpersonal der Kinder an der Grenzstation Asch eine Sammelbescheinigung für den Grenzübertritt erwirken wollte, wurde der Transport von der Staatspolizei angehalten und den Kindern die Ausreise verboten. Die Kinder mußten in ihren Heimatsort zurückkehren.

Kinderbeihilfen

Staatssekretär Reinhardt über das wachsende Steueraufkommen

In der bereits erwähnten Rede vor Finanzschülern in Herrsching hat Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium auch einen Ueberblick über die

Entwicklung der Reichsfinanzen in den letzten Jahren

gegeben. Er ging davon aus, daß das jährliche Steueraufkommen des Reiches von 1932 bis 1936 von 6,6 auf 11,5, also um rund 5 Milliarden RM. gestiegen sei. Von diesem Mehreinkommen müßten jedoch vier Posten abgezogen werden:

1. der Betrag, mit dem die Länder und Gemeinden am Steueraufkommen des Reiches beteiligt seien,

2. der Fehlbetrag, der im Rechnungsjahr 1932 im Reichsetat vorhanden gewesen sei, da ja ein ausgeglichener Haushalt das Ziel sei,

3. der Betrag für Verzinsung und Tilgung der Anleihen, die zur Umwandlung der Fehlbeträge aus früheren Jahren oder zur Ablösung kurzfristiger Vorbelastungen aufgenommen seien, und für Verzinsung und Tilgung der noch vorhandenen kurzfristigen und mittelfristigen Schulden,

4. der Betrag der Vorbelastungen, die sich für das einzelne Rechnungsjahr durch die Steuergutscheine und verschiedene Maßnahmen zur unmittelbaren Arbeitsbeschaffung ergäben.

Erst was nach Abzug dieser vier Posten verbleibe, stehe zur Finanzierung anderer Dinge zur Verfügung. Das Mehraufkommen an Reichssteuern übertreffe alle Erwartungen, der verbleibende Betrag sei jedoch nicht groß genug, die Mehrausgaben voll zu decken, die sich im Zuge der Neugestaltung der Dinge ergäben. Der Teil der Ausgaben, der durch den ordentlichen Etat noch nicht gedeckt werden könne, mache es notwendig, kurzfristige und mittelfristige Schulden, die sich aus den verschiedenen Vorbelastungen ergäben, durch langfristige Anleihen abzulösen. Die Verzinsung und Tilgung der bereits begebenen und etwaiger weiterer Anleihen des Reiches sei voll gesichert durch die Größe des Steueraufkommens. Dieses Aufkommen steige unentwegt weiter und habe seinen Höchststand noch lange nicht erreicht. Das Steueraufkommen des Reiches werde im Rechnungsjahr 1937 wieder wesentlich größer sein als 1936, da es im ersten Vierteljahr bereits um 550 Millionen höher gewesen sei als im entsprechenden Vorjahrsabschnitt. Dafür zu sorgen, daß das Steueraufkommen des Reiches weiter wachse, sei eine der großen Aufgaben der Reichsfinanzverwaltung.

Bei Gewährung von Kinderbeihilfen handle es sich um die Gewährung einmaliger Kinderbeihilfen und um die Gewährung laufender Kinderbeihilfen an minderbemittelte kinderreiche Familien. Vom 1. Oktober 1935 seien bis heute 410 000 einmalige Kinderbeihilfen im Durchschnittsbetrag von 340 RM., zusammen also 140 Millionen RM., gewährt. Hinzu kämen seit August 1936 laufende Kinderbeihilfen von gegenwärtig rund 5 Millionen RM. monatlich. Die laufenden Kinderbeihilfen werden zunächst nur an Sozialversicherungspflichtige gewährt, deren ungekürzter Lohn 185 RM. monatlich nicht übersteige, und zwar 10 RM. monatlich für das fünfte und jedes weitere Kind unter 16 Jahren. Im September wird eine neue Verordnung erscheinen, durch die der Kreis der Beihilfeberechtigten vergrößert werde. Die Vergrößerung wird in zweierlei bestehen: 1. Die Grenze für den rohen Monatslohn wird von 185 auf 200 RM. erhöht werden. 2. Es werden laufende Kinderbeihilfen von 10 RM. monatlich für das fünfte und jedes weitere Kind unter 16 Jahren auch an Nichtsozialversicherungspflichtige, insbesondere also an die kinderreichen kleinen Handwerker, Gewerbetreibende, Landwirte usw., deren einkommensteuerliches Jahreseinkommen 2100 RM. nicht übersteigt, gewährt werden.

Generaloberst von Fritsch 57 Jahre

Herzlicher Glückwunsch des Führers

Berlin, 4. August. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat an den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherrn von Fritsch, anläßlich dessen heutigen Geburtstages das nachstehende Telegramm gerichtet: „Ihnen, mein lieber Herr Generaloberst, übermittle ich zu Ihrem 57. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche. Ich verbinde hiermit die Hoffnung, daß Sie in Fortführung Ihrer segensreichen Arbeit an der Spitze des Heeres dem Vaterland und mir in Gesundheit erhalten bleiben mögen."

Marine hilft der Landwirtschaft

500 Matrosen bei der Flachsernte eingesetzt

Wilhelmshaven, 4. August. 500 Mann der zweiten Marineergänzungsabteilung und der ersten Schiffsstammabteilung der Nordsee wurden von Wilhelmshaven aus im nördlichen Jeverlande für mehrere Tage bei der Flachsernte eingesetzt, da durch das schlechte Wetter der letzten Wochen die Gefahr bestand, daß die Flachsernte nicht rechtzeitig eingebracht werden konnte. Die 500 Matrosen wurden zunächst der Gemeinde Minsen zugeteilt. Sie werden in den nächsten Tagen auch an anderen Stellen des Jeverlandes beim Raufen des Flachses helfen. Neben diesen 500 Marinesoldaten sind im Jeverlande noch 600 Mann des Reichsarbeitsdienstes bei der Ernte tätig, die nach dem Raufen des Flachses auch noch die Getreideernte mit einbringen helfen werden. Die Soldaten und die Arbeitsdienstmänner haben durch ihre Hilfe schon jetzt einen großen Teil der Ernte sichergestellt.

Abgelöst

Berlin, 4. August. Panzerschiff „Admiral Graf Spee", Kreuzer „Nürnberg" und die 4. Torpedobootsflottille haben am Dienstag nach ihrer Ablösung in den spanischen Gewässern unter Führung des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte die Rückfahrt in die Heimat angetreten.

Vom Vatikan anerkannt

Salamanca, 4. August. (Drahtb.) **Von amtlicher Stelle wird mitgeteilt, daß nach dem Besuch eines Vertreters des Hl. Stuhls bei dem Chef des diplomatischen Kabinetts in Salamanca, der in der vergangenen Woche stattgefunden hat, die nationalspanische Regierung jetzt durch den Vatikan offiziell anerkannt worden ist. Zum nationalspanischen Geschäftsträger beim Vatikan wurde der bevollmächtigte Minister Churruca ernannt.**

Bolschewist Aguirre in London

× **London, 3. August.** (Eig. Drahtb.) Der Häuptling des aus Bilbao geflüchteten baskischen Bolschewistenausschusses, Aguirre, ist am Dienstag, aus Paris kommend, in London eingetroffen. In politischen Kreisen wird angenommen, daß Aguirre in London versuchen werde, mit führenden Mitgliedern der Regierung Fühlung zu nehmen. Der Vorwand zu der Reise ist zweifellos das immer dringlicher werdende Problem der in England untergebrachten baskischen Kinder. Wie verlautet, hat die englische Regierung Valencia nahegelegt, die Kinder möglichst bald von England abzutransportieren, da fast alle Organisationen, auch die Heilsarmee, mit den täglich aufsässiger werdenden bolschewistisch verseuchten Kindern nichts mehr zu tun haben wollen.

Die größte tschechoslowakische Baufirma in Zahlungsschwierigkeiten

Der Staat blieb der Firma 90 Mill. Kronen schuldig

Prag, 4. August. Die Firma Rekvasil, Bau-AG. in Prag, das größte Unternehmen in der Tschechoslowakei und eines der bedeutendsten Unternehmen ihres Zweiges, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten.

Die Gesellschaft wandte sich an ihre Banken, mit denen nun über eine Flottmachung verhandelt wird. Die Verbindlichkeiten an die Banken setzen sich aus Bauvorschüssen zusammen, die 70—80 v. H. des Bauaufwandes erreichen und bei den Finanzierungsbanken über 12 Mill. Tschechenkronen ausmachten. Wie die tschechischen Blätter zu berichten wissen, beträgt das Passivum an die 20 Mill. Tschechenkronen.

Die Firma begründet ihre Schwierigkeiten damit, daß der Staat bei ihr Bestellungen auf Staatsbauten für 90 Mill. Tschechenkronen gemacht, das Geld jedoch der Firma nicht ausgezahlt habe.

Das Blatt der Sudetendeutschen Partei, „Die Zeit", schreibt dazu: Der Name Rekvasil ist nicht gerade dazu angetan, im Sudetendeutschtum angenehme Vorstellungen wachzurufen. Bekanntlich hat diese Firma durch die ungewöhnlich niedrigen Angebote fast sämtliche öffentlichen Bauten im sudetendeutschen Gebiet an sich gebracht, ohne auch nur im geringsten daran zu denken, sudetendeutsche bodenständige Arbeiter einzustellen. In letzter Zeit tauchte auch der Name der Firma im Zusammenhang mit einigen schweren Bauunfällen auf, die sich bei der Durchführung der von Rekvasil übernommenen Arbeiten ereigneten.

Explosionsunglück in Smyrna

Istanbul, 4. August. In den Tankanlagen der türkischen Petroleumgesellschaft bei Smyrna entstand eine furchtbare Explosion, der schätzungsweise zwanzig Personen zum Opfer gefallen sind. Wegen der großen Hitze ist ein Vordringen zum Brandherd noch nicht möglich. Als Ursache vermutet man, daß ein Funke aus einem Kochapparat das Benzin zur Entzündung gebracht hat.

Falsche Ein-Reichsmarkstücke

Berlin, 4. August. Seit einiger Zeit sind, und zwar hauptsächlich in Schlesien, Fälschungen von Ein-Reichsmark-Stücken aus Rein-Nickel aufgetaucht, die gut gelungen sind. Sie tragen die Jahreszahl 1933 und das Münzzeichen E, ferner 1934—A, 1934—J, 1935—A, 1935—E sowie 1936—A. Im Gegensatz zu den echten blanken Stücken sind die Falschstücke matt und fettig. Die Striche der Buchstaben und Zahlen haben keine Schärfe, sondern abgerundete unscharfe Kanten. Besonders unscharf ist die Wertziffer „1" und der Adler. Die an den Eichenzweigen hängenden Blätter und Eicheln und die Perlen des Perlenkreises sind vielfach dürftig und unvollkommen. Nähere Einzelheiten und die photographische Wiedergabe der Fälschungsmerkmale können bei allen Reichsbankanstalten eingesehen werden. Für die Aufdeckung der Falschmünzerwerkstatt und dahinführende Angaben hat der Reichsfinanzminister eine Belohnung bis 500 RM. ausgesetzt. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Reichszentrale zur Bekämpfung von Geldfälschungen in Berlin W 8, Französische Straße 33, und jede örtliche Polizeibehörde entgegen.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer (in Urlaub).
Stellvertreter: Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein (in Urlaub), i. V. Ernst Gottfried Asch; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner (in Urlaub), i. V. Hans Fleckner; für Sport: Franz Dahmen (zur Zeit zu einer militärischen Übung einberufen), i. V. Karl Schwan, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin: Berlin NW. 7, Unter den Linden 42, Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Meyer-Wuppertal.
D.-A. VI. 37: über 52 000. — Preisliste Nr. 7.



DIE BESTE

Donnerstag, Freitag und Samstag

die letzten Tage des Sommer-Schluß-Verkaufs

Kunstseiden-Stoffe
einfarbig u. gemustert, in Mattkrepp, Flamisol usw.
enorm billig

Wollstoffe
für Mäntel, Kleider, Komplets, teils sehr hochwertige Qualitäten, in einfarbig u. gemustert

Große Mengen
Waschstoffe
in Selenik, Trachtenkrettons, Vistra, Musseline und Beiderwand usw.

Gardinen und Dekorationsstoffe
in Voile, Marquisettes, Grobtüll, Spannstoffe, Kettdrucks, Handwebstoffe, Kissenreste

Reststores
ganz besonders preiswert

Verkauf im großen Lichthof!!!

KAUFHOF
WUPPERTAL - ELBERFELD
Das Haus für Alle

SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF mit Leistungen von magnetischer Anziehungskraft!

T55

ZOO WUPPERTAL
Donnerstag, 5. August, ab 15 Uhr: **Großes**
Ferien-Kinderfest
Onkel Albert und seine Spaßmacher sorgen für Unterhaltung j158
Eintrittspreise **von 12 Uhr ab:**
Erwachsene 30 Rpf., Kinder 20 Rpf.
Jeden Mittwoch großes Konzert
des Städtischen Orchesters (43 Künstler)



MITTWOCH, 22 UHR
FEUERWERK
ÜBER DER AUSSTELLUNG
„Schaffendes Volk"
DÜSSELDORF
Eintritt: Bis 16 Uhr 1.50 RM., nach 16 Uhr 1.— RM.

Jeden Donnerstag: eine Woche nach **PARIS** (5 volle Tage in Paris)
RM. 108.—
Köln-Köln, alles inkl. Devisen gesichert.
Prospekte: b39
Knipper's Reisebüro, Köln a. Rh.
Komödienstraße 7 Ruf 222 100.

Jeden Montag 1 Woche **Paris**
RM 95.— einschließl. allem.
Anmeldung 10 Tage vor Abfahrt.
Reisebüro Küppers
Düsseldorf a54
Oststraße 135, Telefon 21220.

Patentex
wirkt antiseptisch. Darum ist auch die Patentex-Damenbinde „Angela" mit dem echten Patentex-Antiseptikum leicht imprägniert. Fordern Sie die kostenlose Angela-Drucksache in den Patentex-Niederlagen, Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften oder von der
PATENTEX G.M.B.H. FRANKFURT a. M.

SOMMERSCHLUSS

Ich denke wirtschaftlich, deshalb werden die herabgesetzten Preise rückhaltlos ausgenützt bei
Hartnack
VERKAUF Gut 7. 8.
2579

KONTROLLIERTE FRISCHE
„NORDSEE"
für den köstlichen Sommertisch!

	500 gr
Frisch wie aus dem Netz:	
Kabliau o. Kopf	
Merlan (Bratfisch)	
Makrelen, vollfleischig	**-.28**
Rotbars o. Kopf	

Achtung! **Achtung!**
Donnerstag kommt zur Ausschlachtung:
1 Thun-Fisch Gewicht ca. 300 Kilo
Zu besichtigen heute in unserer Verkaufsstelle **Wall 8.**
ff. Thunfischfilet 500 gr **-.70**
hervorragend im Geschmack!
Die Delikatesse der Jahreszeit:
ff. Vollfett-Bücklinge ... 500 gr **-.40**
NORDSEE Am Neumarkt 28, Wall 8, Kipdorf 5, Altermarkt 38, Berlinerstraße 60.



Wer Vorteile sucht, muß den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal lesen!

Vereins-Anzeigen

die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, werden im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal zum ermäßigten Preise von 7 Pfennig je mm (22 mm breit) berechnet

---

Reste! Reste!
Die günstigste Gelegenheit des Jahres
Donnerstag — Freitag — Samstag
1. Etage W.-Elberfeld **Herzogstr. 20**
Steffens-Stofflager



Einkochapparate kmpl. verzinkt **3.75**
mit Einsatz, Thermometer, 6 Kiemmern emailliert **6.75**
Original-Rex-Gläser mit Ring u. Deckel

	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Ltr.
eng	36	38	40	—	— Pf
weit	40	42	43	48	53 Pf
Mrk. Glasrahm	30	33	35	40	45 Pf

Gelees-Gläser

1/4	3/8	1/2 Ltr.
10	13	16 Pf

Fruchtpressen **8.25**
Bohnenschneidmaschinen **1.85**
Neuheit „**EUDO**" Tauchplatten, unentbehrlich zum Einkochen von Obst **15 Pf**

Eckardt & Köttgen
Wuppertal-Elberfeld — Herzogstraße 23

Donnerstag bis Samstag
Reste
im Textilhof

Waschstoff-Reste, Kleiderstoff-Reste, Mantelstoff-Reste, Complet-Stoff-Reste, Rock-Reste, Hosen- und Anzug-Reste — Reste — Reste

Seidenstoff-Reste
Fabrik-Reste in Längen von 30—70 cm, in blau, Mattcrepp, Crepp-Satin usw., Kunstseide

jeder Rest **15 Pf 25 Pf 35 Pf**

Der Textilhof
Harry Rennberg
Elberfeld Herzog- u. Göringstr. • **Barmen** Werth, an der Ruhmeshalle

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 181 – 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 4. August

Die berittene Wacht

Schutzpolizei zu Pferde schützt wertvolles Gut



Man macht sich einen Begriff davon, was dem Schutze des Wuppertaler Polizeipräsidiums untersteht, erst dann, wenn man weiß, daß zum Präsidialbezirk auch die Städte Elberfeld, Solingen, Wülfrath, Neviges und Remscheid mitsamt ihren ausgedehnten Ländereien gehören, und daß von den äußersten Grenzen Langerfelds bis zur Rheinebene, von Oberberg bis Niederberg alles der Betreuung der hiesigen Polizeileitung untersteht.

Breit ist der Gürtel der herrlichen Wälder, die wie Burgholz und andere schöne Waldungen unserer bergischen Heimat, den singenden, klingenden Bergen, erst ihre ganze Eigenart und Pracht geben, diese Wälder, in denen in Tälern versteckt die alten Hämmer liegen. Es ist ein beträchtliches Forstgelände, das zu beobachten ist, ein Gebiet, das durch die eingestreuten Talsperren, die Berge und Täler und durch die ganz eigenartige, unübersichtliche Landformation die überwachende Polizei vor beträchtliche und nicht immer leicht zu bewältigende Aufgaben stellt. Hier wäre der alleinige Einsatz von Polizei zu Fuß (Landposten) kaum ratsam, da mit der Ueberwindung von besonders großen Schwierigkeiten zu rechnen ist, die sich teils aus dem Gelände, teils aus den großen Entfernungen ergeben.

Hier nun ist das ideale Betätigungsfeld für die berittene Schutzpolizei, die ja infolge der immer stärker werdenden Entwicklung des Verkehrs im Zentrum der Stadt Wuppertal selbst keine rechten Aufgaben hat und darum in der Stadt kaum noch gesehen wird (mit Ausnahme bei repräsentativen Empfängen, beim Ordnungsdienst während großer Umzüge oder Volksfeste).

Es ist nur eine kleine Schar, die einzeln auf einsamen Posten in Streifen von je zwei Reitern das ungeheuer große Gebiet zusichern haben. Wie groß und überaus wichtig ihre Aufgabe ist, die sie im Dienste der Erhaltung des Volksvermögens leisten, ergibt sich aus der Tatsache ihres fortwährenden Einschreitenmüssens gegen Waldfrevler, Holzdiebe, Wilderer, Vogelfänger und andere Elemente, deren Tun große Werte zerstören kann. Fast lautlos kommen die Polizeireiter auf stillen, versteckten Waldwegen herangetrabt, um von der hohen Warte aus, die ihnen der Sitz auf dem Pferderücken gibt, überall nach dem Rechten zu schauen.

In den frühen Morgenstunden oder gegen Abend beginnen die Streifen, auf denen man in treuer Pflichterfüllung den Bestand des deutschen Waldes und des Wildes zu sichern hat. Unermüdlich, ob wochentags oder an Sonntagen, heißt es auf der Wacht zu sein. Da haben Spaziergänger, die trotz Verbotes unbedingt im Walde rauchen müßten, noch zu allem achtlos ein brennendes Zündholz fortgeworfen, und glimmend ist schon eine kleine Waldfläche mit trockenen Tannennadeln am brennen. Gott sei Dank, man kam gerade noch zur rechten Zeit, um einen kaum vorstellbaren Schaden zu verhüten. Man kann sich leicht denken, daß jedem Spaziergänger, der im Walde mit der brennenden Zigarette angetroffen wird, unfehlbar ein beträchtliches Strafmandat das — trotz seiner „Harmlosigkeit" — das Frevlerische seines Tuns merklich vor Augen geführt wird.

Merkwürdige Spaziergänger gibt es in den heimatlichen Wäldern! Man sollte es nicht für möglich halten. Welche gehen einher, Flobertbüchsen unter den Mänteln, nur „um draußen ein bißchen zu schießen". Andere tragen fertige Schlingen bei sich, sicherlich nicht, um sich selbst aufzuhängen (was jedem rechten Jäger sicherlich lieb wäre). Wieder andere sind auf dem Marsch mit einem kleinen Vogelkäfig im Rucksack und Vogelleim in der Tasche, sicherlich, um ihrem Vogel draußen von anderen Vögeln Gesangunterricht geben zu lassen. Ach, und und da gibt es sogar Menschen, die schleppen sich in der Dunkelheit noch mit halben Baumstämmen ab, nur um „ein wenig aufzuräumen". Seltsame Zeitgenossen sind das alles, und ihnen schaut die berittene Verkehrspolizei gehörig auf die Finger, um ihnen ihre sonderbaren Liebhabereien restlos abzugewöhnen.

*

Einer Einladung, die berittene Schutzpolizei einmal in ihrem Quartier aufzusuchen, folgten wir darum um so lieber, als uns ihre Tätigkeit im Polizeischutz sowohl wie ihr reiterliches Können, das sie gelegentlich sportlicher Veranstaltungen zeigten, Gewähr dafür bot, daß uns unsere Leser gern bei diesem Besuch begleiten.

In dem nunmehr schon „geschichtsumwobenen" sonderbaren Mammutsanatorium Waldesruh, das bekanntlich auch schon einmal Arbeitsdienstlager war, liegt dieses herrliche Quartier auf bergiger Höhe am Rande des Burgholz. Es ist ein Idealplatz, und die lebensfrohen Mienen der Beamten, denen wir auf dem Rundgang mit Polizeihauptmann Karnop begegneten, bewiesen uns, daß sie mit diesem Luftkurort als Standquartier mehr als zufrieden waren. Geräumige schöne Stallungen, eine ideale Bahn, alles was des Reiters Herz begehrt, der nicht nur an sich, sondern auch an seine Pflegebefohlenen denkt, sind da.

Die Formation besteht zurzeit aus 21 Pferden, soll aber über kurzem auf das Doppelte erhöht werden. Sämtliche Pferde, die sich hier befinden, sind als vierjährige ungerittene Remonten nach Wuppertal gekommen und hier eingeritten worden. Heute werden nur noch zugerittene, für den Polizeigebrauch ausgebildete Pferde, die von der Reichs-Polizeireitschule in Magdeburg kommen, an die Polizeipräsidien verteilt. Die Beamten, zum Teil alte Kavalleristen oder auf der Polizeischule ausgebildete Reiter, haben im Laufe ihrer Tätigkeit, nachdem im Oktober 1923 die ersten berittenen Halbzüge aufgestellt wurden, auch manche organisatorische Umwandlung und Verwandlungen über sich ergehen lassen müssen. Sogar zur Landespolizei haben sie eine Zeitlang gehört, als man bei der Schutzpolizei keine Reiter mehr beschäftigte. Aber 1935 stellte man, wie überall im Reiche, wieder berittene Schutzpolizei auf, und seitdem nimmt gerade diese Formation, die mit so ungemein wichtigen Aufgaben betraut wurde, eine beachtliche Entwicklung, was sich ja schon in dem Ausbau und der Verdoppelung des Pferdebestandes in Wuppertal ersehen läßt.

Von dem Stand ihrer Reitkunst legten die Beamten in unserer Gegenwart in der Bahn manches Zeugnis ab und gaben uns zugleich einen schönen Beweis dafür, mit welcher Intensität neben all den anderen Aufgaben, die sie zu erfüllen haben, die Polizeibeamten unter einer verständnisvollen Leitung an der Fortbildung ihres reiterlichen Könnens weiterarbeiten.



Gut geputzt ist halb gefüttert Photos: Chevalier (2)

Das Wuppertaler Gymnasium bleibt erhalten

Wie dem soeben erschienenen „Wegweiser durch das höhere Schulwesen des Deutschen Reiches" zu entnehmen ist, der über das Schicksal der von der Schulreform am meisten berührten Gymnasien Auskunft gibt, bleibt das Gymnasium in Wuppertal-Elberfeld in seiner jetzigen Form erhalten.

Im ganzen bleiben nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge 157 Anstalten als Gymnasien bestehen.

Empfindliche Strafe für Preistreiberei

In unserer gestrigen Ausgabe veröffentlichten wir eine Notiz „Empfindliche Strafe für Preistreiberei". Die Firma Peter Holzrichter & Co., Adolf-Hitler-Straße 505, ist mit der bestraften Firma nicht identisch und steht mit ihr in keinerlei Beziehungen.

Die Wuppertaler trinken wieder Patenwein!

Wie wir bereits mitteilten, findet in der Zeit vom 25. bis 26. September d. Js. das „Fest der deutschen Traube und des Weines 1937" statt. Der Reichsorganisationsausschuß hat soeben die Zuteilungslisten abgeschlossen, die nach Landesbauernschaften geordnet diejenigen Gemeinden aufweisen, die für eine Winzergemeinde die Patenschaft übernommen haben.

Wie im Vorjahre werden auch in diesem Jahr die Patenweine durch ein besonderes Patenschild gekennzeichnet, so daß die Weinflasche sofort als Patenwein zu erkennen ist.

Bemerkenswert ist weiterhin, daß in diesem Jahre auch Weine höherer Preislagen in Form von Sonderangeboten (zu einem geringeren Preis) zum Verkauf kommen. Diese Weine tragen die Bezeichnung „Festwein zum Fest der deutschen Traube und des Weines 1937". Neu ist für das Jahr 1937 auch, daß als Festgetränk deutscher Schaumwein zum Verkauf kommt. Die Schaumweinflaschen werden sämtlich in einheitlicher Ausstattung und zu einem einheitlich festgesetzten Preis zum Verkauf kommen.

Es braucht wohl nicht erst nochmals gesagt werden, daß die Patenweine absolut einwandfreie gute deutsche Weine aus den Jahrgängen 1934, 1935 und 1936 sind. Wuppertal wurde als Patenstadt ausersehen für die Winzergemeinden Oetzem und Wiltingen (Rheinland), Albig (Hessen-Nassau) sowie Rhodt (Saarpfalz).

Kreisleiter Straßweg vor der Arbeitsfront

Eine Massenversammlung in Elberfeld

Ein eindrucksvolles Bild bot am Dienstagabend der große Saal der Stadthalle Johannisberg. Wieder waren tausende Menschen zusammengekommen, und zwar hatten sich diesmal dort die Amtswalter und Amtswarte der Deutschen Arbeitsfront zu einem Appell versammelt. Die Bühne wirkte in dem Schmuck der Werkscharuniformen, dem leuchtenden Rot der Fahnen und der Farbenpracht frischer Blumen wie ein Gemälde. Dazu kam, daß die Galerie ringsum von Werkscharmännern besetzt war, die in Stärke von mehr als 500 Köpfen zur Stelle waren und damit bekundeten, wie erfreulich umfangreich die Wuppertaler Werkschar inzwischen geworden ist.

Die Versammlung erhielt durch einen Vortrag des Kreisleiters Straßweg Inhalt, der unmittelbar nach der Eröffnungsansprache des Kreisobmannes Carnap das Wort nahm.

Nachdem er zu Beginn das Parteien-Unwesen der Vergangenheit gegeißelt und die Errungenschaften des Nationalsozialismus in Deutschland, die untrennbaren Zusammenhänge von Blut und Boden gezeichnet hatte, fuhr er fort: Die kurze Spanne Zeit von vier Jahren genügte, um zur Freiheit zurückzugelangen und wieder stark und angesehen im Rat der Völker zu werden. Ein Blick über die Grenzen zeigt, daß die Länder, die Sieger im Weltkrieg waren, nicht nur keine Fortschritte erzielt haben, sondern sich auf dem Rückgange befinden und ihre Abwärtsentwicklung noch nicht absehbar ist. Solche gewaltige Leistung, wie sie in Deutschland vollbracht wurde, konnte natürlich nur möglich werden unter Hintansetzung der sozialwirtschaftlichen Forderungen solange, bis die Voraussetzungen geschaffen waren für Ruhe und Frieden und Sicherheit der Arbeit. Wenn man den Frieden will, muß man alles tun, um jeden, der ihn nicht will, daran hindern zu können, daß er uns den Frieden nimmt. Nur ein starkes Volk wird in Ruhe gelassen und findet Zeit und Kraft, sich auch um die sozialen Belange zu sorgen. Erfreulicherweise hat das deutsche Volk das Verlangen nach sozialer Besserstellung, es wird nie mit seiner Lage zufrieden sein. Und das dem so ist, ist ja gerade etwas Gesundes. Wäre der Deutsche zufrieden, dann würde das bedeuten, daß Deutschland tot ist.

Zum Schluß betonte Kreisleiter Straßweg, daß alle Kräfte für den wirtschaftlichen und sozialen Aufbau benötigt werden. Man müsse sich deshalb gegen diejenigen zur Wehr setzen, die sich bestrebt zeigen, den inneren Frieden zu stören durch Anzettelung religiöser Meinungskämpfe. Wir beweisen uns als Gottes Volk, wenn wir die göttlichen Gesetze erfüllen, die auf der Grundlage von Blut und Boden beruhen. Lebhafter Beifall klang auf, als der Kreisleiter zum Schluß ausrief: Gott, Führer und Deutschland lassen sich nicht mehr voneinander trennen!

Donnerstag, Freitag, Samstag

RESTE - RESTE - RESTE

preiswert wie immer

KLISCHAN

Beachten Sie unser Spezialfenster

Wall und Schlössersgasse

W.-ELBERFELD

Ein Beleidigungsprozeß

Haltlose Behauptungen mit 8 Monaten Gefängnis geahndet

Ein Beleidigungsprozeß ungewöhnlichen Ausmaßes fand gestern abend nach siebenwöchiger Verhandlung vor der erstinstanzlichen Großen Strafkammer des Wuppertaler Landgerichts sein vorläufiges Ende. Das Verfahren richtete sich gegen zwei Mettmanner Kaufleute namens Paul und Lambert S. — Vater und Sohn —, denen zur Last gelegt war, den Konkursverwalter ihrer Firma seit Jahren in Eingaben an Behörden beleidigt, geschmäht und wissentlich falsch angeschuldigt zu haben, außerdem auch bei Angriffen gegen einen Wirtschaftsprüfer und den Konkursrichter weit über die Grenzen des Erlaubten hinausgegangen zu sein.

Die Verhandlung vor der Großen Strafkammer begann Mitte Juni damit, daß der Angeklagte Lambert S. beantragte, den Prozeß bis zur Erledigung seiner gegen den Konkursverwalter erstatteten Strafanzeigen auszusetzen. Als dieser Antrag vom Gericht abgelehnt wurde, legte er Beschwerde beim Oberlandesgericht ein, was zur Folge hatte, daß sich die Eröffnung der Hauptverhandlung um mehrere Tage verzögerte. Auf die Zurückweisung seiner Beschwerde hin lehnte der Angeklagte das Gericht als befangen ab, konnte aber auch damit nicht erreichen, daß die Verhandlung aufflog. Nach einigen Verhandlungstagen meldete er sich krank; da jedoch eine amtsärztliche Untersuchung ergab, daß er verhandlungsfähig war, wurde er in Untersuchungshaft genommen. Um diese Zeit ließ das Gericht ihn auch auf seinen Geisteszustand hin untersuchen; die Untersuchung ergab jedoch, daß er strafrechtlich für sein Tun voll verantwortlich war.

Landgerichtsdirektor Lamberty hatte die schwierige Verhandlung zu leiten; Berge von Akten waren dabei durchzusehen, viele Dutzend Beweisanträge des Angeklagten Lambert S. zu prüfen und eine große Anzahl Zeugen zu vernehmen. Die Anklage wurde von Staatsanwaltschaftsrat Morbach und Assessor Dr. Gall vertreten. Dem beleidigten Konkursverwalter, der als Nebenkläger zugelassen war, standen die Rechtsanwälte Schroer und Dr. Kalsbach zur Seite. Für den beleidigten Wirtschaftsprüfer trat R.-A. Dr. Heinz Frowein auf. Den Angeklagten war R.-A. Hallenbach als Verteidiger beigeordnet.

An 22 langen Verhandlungstagen wurden die Vorwürfe, die der Angeklagte Lambert S. und mit ihm sein Vater gegen die beiden Nebenkläger, den Konkursrichter und mittelbar auch gegen Richter und Beamte des Landgerichts erhoben hatte, eingehend erörtert und ihr Zustandekommen untersucht. Wiederholt betonte der Vorsitzende, daß keine Möglichkeit, die gründliche Aufklärung verspreche, ungenutzt bleiben und etwaige Mißstände schonungslos aufgedeckt werden sollten. — Am vergangenen Freitag wurde die Beweisaufnahme in diesem in der Geschichte des Landgerichts wohl einzigartigen Beleidigungsprozeß geschlossen. Drei Stunden dauerten die Plädoyers der Staatsanwälte; sie beantragten gegen Lambert S. acht Monate, gegen den Vater S. zwei Monate Gefängnis. Weitere drei Stunden sprachen die Anwälte des Nebenklägers, die strenge Bestrafung der ihrer Ansicht nach böswilligen Angeklagten forderten. Der Verteidiger bemühte sich in zweistündiger Rede um den Nachweis, daß die Angeklagten, von ihrem guten Recht überzeugt, lediglich um ihre Existenz gekämpft, dabei manche Erscheinungen vielleicht verkannt, aber keineswegs böswillig gehandelt hätten. Der Angeklagte Lambert S. legte zum Schluß in vierstündigen Ausführungen noch einmal dar, welches Unrecht ihm angeblich von dem Konkursverwalter zugefügt worden sei und was ihn bewogen oder genötigt habe, seinen Standpunkt in der jetzt beanstandeten Form zu vertreten. Er forderte schließlich ein freisprechendes Urteil und beantragte außerdem, dem Nebenkläger die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen.

Nach langer Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten Lambert S. wegen Beleidigung und übler Nachrede zu acht Monaten Gefängnis, den Hauptkosten des Verfahrens und den Kosten der Nebenkläger. Hinsichtlich des Angeklagten Paul S. entschied das Gericht, daß das Verfahren auf Grund des Amnestiegesetzes vom 23. April 1936 einzustellen und die Kosten insoweit der Reichskasse aufzuerlegen seien.

In der Urteilsbegründung schilderte der Vorsitzende zunächst die Vorgeschichte und den Verlauf des Prozesses. Landgerichtsdirektor Lamberty führte u. a. folgendes aus:

Sitz der von Paul S. gegründeten Firma war Mettmann. Während der Besetzungszeit wurde in Gemünden ein zweites Unternehmen errichtet, dessen Leitung in den Händen des Sohnes Lambert S. lag. Nach vorübergehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die besonders im Jahre 1929 auftraten, mußte die Firma im Jahre 1931 ein Vergleichsverfahren beantragen. Die Durchführung des Vergleichs erwies sich jedoch als nicht möglich. Ein im Jahre 1932 angestrebter zweiter Vergleich, bei dem die Gläubiger nur 12 Prozent statt der im ersten Vergleich gebotenen 40 Prozent erhalten sollten, wurde nicht bestätigt, und nun wurde im Oktober 1932 das Konkursverfahren über die Firma Paul S. eröffnet und der Nebenkläger zum Konkursverwalter bestimmt. Die Wahl des Konkursrichters fiel einzig und allein aus dem Grunde auf den Nebenkläger, weil sich im Vergleichsverfahren herausgestellt hatte, daß nur ein tatkräftiger, zu durchgreifendem Vorgehen fähiger Mann dem eigentlichen Leiter der Firma, den Angeklagten Lambert S., gewachsen war. Daß die Befürchtungen des Konkursrichters und seine Warnungen an den Konkursverwalter vor Lambert S. berechtigt waren, sollte sich im Verlaufe des Verfahrens immer wieder zeigen. Anfangs Oktober 1932 wurde der als Prokurist angestellte Angeklagte Lambert S. vom Konkursverwalter fristlos entlassen. Zwei Wochen später, nachdem er nach Mettmann übergesiedelt war, erschien er im Büro des Konkursverwalters, um Belange der Firma zu vertreten, schlug dabei aber — nach der glaubwürdigen Aussage eines Zeugen — einen Ton an, der jedes Verhandeln unmöglich machte. In der Folgezeit strengte er vor dem Arbeitsgericht eine Klage auf Auszahlung des letzten Gehalts an. In diesem Verfahren wurde der zweite Nebenkläger als Sachverständiger gehört. Der Angeklagte verlor den Prozeß in beiden Instanzen. In dieser Zeit wurde gegen ihn und seinen Vater die Anzeige wegen Konkursverbrechens erstattet, und zwar nicht von dem Nebenkläger, sondern von einem Gläubiger; der Nebenkläger schloß sich als Konkursverwalter lediglich der Anzeige an. Das Verfahren wegen Konkursverbrechens endete im Oktober 1934 zwar für beide Angeklagte im wesentlichen mit einem Freispruch, jedoch wurde Lambert S. in einem Punkte des Betruges für überführt angesehen und blieb nur dank einer Amnestie vor einer dreimonatigen Gefängnisstrafe bewahrt. Bald nach diesem Strafprozeß begannen die Angeklagten mit der Verschickung von Rundschreiben an die Konkursgläubiger und Eingaben an die Gerichte. Ihre Schriftsätze waren alle mehr oder weniger Schmähschriften übelster Art, darauf angelegt, den Konkursverwalter herunterzumachen.

Nach dieser Einleitung beleuchtete der Vorsitzende die einzelnen Vorwürfe wie „wissentliche falsche Anschuldigungen der Angeklagten hinsichtlich eines Konkursverbrechens", „Untreue des Konkursverwalters in anderen Konkursverfahren", „Postunterschlagung", „Prozeßführung auf Kosten der Gläubiger", „Verschleuderung der Konkursmasse der Firma S.", „Beamtenbestechung", „Eidesverletzung des zweiten Nebenklägers" u.a.m. Alle diese Vorwürfe seien zu Unrecht erhoben, zum Teil vollkommen aus der Luft gegriffen, zum Teil auf unhaltbaren Gerüchten und Zuträgereien aufgebaut. Den Wahrheitsbeweis hätten die Angeklagten in keinem einzigen Punkte erbringen können; die Haltlosigkeit ihrer Anschuldigungen dagegen habe sich besonders klar in dem Punkte „Beamtenbestechung" nachweisen lassen.

Zur rechtlichen Würdigung des Verhaltens der Angeklagten sei zu sagen, daß eine Kette von Verfehlungen, also eine fortgesetzte Handlung vorliege. Der Vater S. habe sich vollkommen auf seinen Sohn verlassen. Dieser habe sich derart in seine Vorstellungen hineingelebt, daß ihm jeder klare Blick für die Schwere seiner Vorwürfe abgehe. Daraus sei zu folgern, daß er auch nicht wider besseres Wissen gehandelt habe. Ferner seien die Voraussetzungen einer wissentlich falschen Anschuldigung nicht gegeben, weil nicht festgestellt werden könne, daß die Angeklagten ein behördliches Verfahren gegen die Nebenkläger angestrebt hätten. Andererseits könne den Angeklagten der Schutz des Paragraphen 193 nicht zugebilligt werden, weil sie mit ihren Eingaben nicht berechtigte Interessen wahrgenommen hätten, sondern auf Schmähung und Herabsetzung der Nebenkläger ausgegangen seien.

Paul S., der dabei unter dem unheilvollen Einfluß seines Sohnes gestanden habe, könne als alter, unbestrafter Mann milde behandelt werden. Das Gericht hätte ihn nicht zu einer höheren als einer einmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt, das Verfahren gegen ihn sei daher einzustellen gewesen. Auch der Angeklagte Lambert S. sei bisher unbestraft; ihm müsse zugute gehalten werden, daß er nach dem Gutachten des ärztlichen Sachverständigen unbelehrbar und einsichtslos sei, wenn er sich auf eine Meinung festgelegt habe. Straffschärfende Umstände habe das Gericht in der Dauer seines Vorgehens und der ständigen Wiederholung seiner an Verleumdung grenzenden Beschuldigungen erblickt. — Im Anschluß an die Urteilsbegründung verkündete der Vorsitzende den Beschluß, daß es den Haftbefehl gegen den Angeklagten Lambert S. aufgehoben habe. Auf die Rechtsmittelbelehrung hin erklärte Lambert S., daß er sofort Revision gegen das Urteil einlegen wolle.

Wie uns der Angeklagte Lambert S. mitteilt, hat er gegen das Urteil Revision eingelegt.

Wallburgen erzählen

Streifzüge in und um Wuppertal

Mancher weiß nicht, daß um Wuppertal ein Kranz alter Wallburgen liegt, die alle in Halbtagsausflügen erreichbar sind, zum Teil wohl erhalten. Sogar im Kern von Wuppertal finden wir Spuren. Ueber das Alter und die Erbauer haben wir noch immer keine Klarheit, aber sehr wahrscheinlich sind sie altgermanisch. Die neu erwachte allgemeine Anteilnahme an den Resten und Erinnerungen unserer Vorzeit hat diese Wallburgen mehr und mehr zum Ziel von Ausflügen gemacht, wenn auch noch nicht in verdientem Maße. In der Regel enttäuschen sie zunächst den Neuling; das Wort „Burg" verleitet ihn, Ruinen mittelalterlicher Bauten und Befestigungen zu erwarten — mächtige Mauerreste, unterirdische Gelasse und Gänge. Aber er sieht an Ort und Stelle nur Erdwälle, die oft verflacht und verfallen sind, Gräben, die kaum noch als solche zu erkennen, doch keine Mauer, keinen Turmrest, keine Spur von Behausung. Meist überwuchert und bewachsen, mit kräftigen Bäumen bestanden.

Wenn jemand zum ersten Male nach dem Burggraben im Burgholz geführt wird, wo allerdings nur noch wenig zu erkennen ist, und die flache Mulde am Eingang sieht, wo einst der tiefe Halsgraben war, ferner die schwache Bodenwelle im Gesträuch, die sich einst als starker Wall um die ganze Bergnase zog — dann sagt er wohl enttäuscht: „Und das ist alles?" — und tröstet sich dann etwas mit der prächtigen Aussicht. Es ist nötig, sich geschichtlich einzustellen, sich hinein zu denken in die Kämpfe der Vorzeit, sich die Bewaffnung vorzustellen und das damalige Bild der Landschaft ohne Weg und Steg. Dann wird man die scheinbar dürftigen Reste zu würdigen wissen und zu beleben.

Es wird von einer ehemaligen Wallburg auf dem Engelnberg gesprochen, von Spuren, die noch unlängst dort zu erkennen gewesen. Doch ist die Sache recht zweifelhaft. Dagegen gab es noch vor kurzer Zeit eine kleine Wallburg, mehr Burgwarte, am westlichen Ende der Sonnborner Eisenbahnbrücke, auf dem Kirberg. Leider wurde sie, deren Hügel mit Ringgraben wohl erhalten war, bei der Anlage des Sportplatzes eingeebnet. Auch die umfangreiche „Hohrather Schanze" östlich vom Dönberg ist in ihrem Hauptteil verschwunden, die in dem Garten der Wirtschaft lag, die sich „Zur Horather Schanze" nennt nach der Katasterbezeichnung in dem alten Kaufbrief des Hauses, den der Wirt gern zeigt. Gegenüber im Wald finden sich dicht an der Landstraße schwache Gräben und Wälle. Wandern wir von hier ins schöne Felderbachtal, das noch immer gegen das besuchtere parallele Teilbachtal vernachlässigt wird, und steigen bei der alten Bauernwirtschaft Flehinghaus (Küchenkamin!) in der Richtung auf den Langenberger Sender den Berg hinan, dann finden wir rechts vom Weg eine Wallburg, die vielen Hunderten Schutz bot; gut zu erkennen sind stellenweise zwei, auch drei Wallringe. Alle diese Befestigungen waren Fliehburgen für Mensch und Vieh, noch im 30jährigen Kriege und in der Franzosenzeit; manche an geeigneter, weniger versteckter Stelle, mögen auch in ältester Zeit Trutzburgen gewesen sein.

Eine Wallburg ist ferner noch zu erkennen südlich von Sonnborn, innerhalb der Wälle liegt der Hof Steegereiche und nicht weit davon eine andere bei Rathland (d. h. gerodetes Land) in der Nähe von Gräfrath. Dort weiß man noch von Raubrittern zu erzählen, die es jedoch dort nie gegeben hat.

Weiter im Westen treffen wir auf die bekanntere umfangreiche Befestigung mit imponierenden Wällen auf dem Blizberg an der Mündung des Mettmanner Baches in die Düssel. Die Besteigung ist den Besuchern des Wisentparks und des neuen Neandertaler Museums zu empfehlen.

Am Rande der Hildener Heide liegt die stattliche Hildener Wallburg, eine Rundanlage in der Ebene, und bei Immigrath die auf dem „Knochenberg". Westlich von Mettmann sehen wir die schwachen Reste der Wallburg bei Hubbelrath, ebenso bei Gerresheim. Daß bei Burg und bei Müngsten solche frühgeschichtlichen Anlagen waren, ist allgemeiner bekannt, leider sind die Spuren schwach. Dagegen recht wohlerhalten wegen ihrer abseitigen Lage auf dem Berg ist die Elbericher Erdenburg bei Altenberg mit deutlichen fünf Halsgräben.

Wer in allernächster Nähe einen wohl erhaltenen Wall mit Graben — ein Stück der Landwehr — mit einer noch unerklärten Muldenanlage dahinter sehen will, der findet sie auf dem Freudenberg in der Nähe des Tunnels. Der Wall verläuft auf der Grenze zwischen Elberfeld und Barmen. Am weitesten in dem Kranz der Burgen gelegen, aber doppelt sehenswert, ist die gewaltige Erdenburg bei Bensberg, neuerdings ganz freigelegt, zweifellos eine starke, strategisch geschickt angelegte und im Grundriß an mittelalterliche Burgen erinnernde Trutzfeste gegen die Römer in Köln.

Für die Wallburgen um Wuppertal ist, wie von Dr. Buttlar, dem Direktor des vorgeschichtlichen Museums in Köln, gelegentlich einer Besichtigung der von ihm geleiteten Arbeiten in der Bensberger Erdenburg verlautet, eine Untersuchung und Nachgrabung in Aussicht genommen.

Fr. K.

Das Hilfswerk „Mutter und Kind" tritt dann ein, wenn die Kraft der Familie zur Selbsthilfe nicht ausreicht.

Gegen die „Verschandelung der Landschaft"

Der Landesfremdenverkehrsverband Harz hat in einer Denkschrift Vorschläge ausgearbeitet, die sich gegen die „Verschandelung und Verunstaltung" der Landschaft und der kleineren Städte und Dörfer durch Blech-Reklameschilder wenden. Die Denkschrift würdigt die berechtigten wirtschaftlichen Interessen der reklametreibenden Firmen und erkennt sie an, sie weist andererseits aber darauf hin, daß der ideelle Wert der deutschen Landschaft nicht unterschätzt und zurückgesetzt werden dürfe. Es müsse einen Weg geben, der beiden Teilen gerecht werde. Der Verband schlägt daher vor, daß vor allem erst einmal sämtliche Schilder, die sich mit Treibstoffreklame befassen, an einer einzigen genormten Tafel angebracht werden, auf der in ihrer ganzen Breite untereinander jede Firma zur Orientierung der Kraftfahrer anzeigt, ob und wo der gewünschte Brennstoff im Orte zu erhalten ist. Die Schilder sollen noch oben und unten je ein Abschlußdreieck mit in der Dunkelheit leuchtendem Katzenauge tragen. Der Vorschlag sieht weiter vor, daß die Tafeln einheitlich an bestimmten Stellen aufgestellt werden, und zwar so, daß sie stets 50 Meter hinter jedem Ortsschild stehen. Eine Verwirklichung des Vorschlages der Denkschrift hätte den Vorteil, daß der Kraftfahrer die Landschaft nicht mehr abzusuchen brauchte, sondern daß er vorher wüßte, daß bei der Einfahrt in das nächste Dorf an einer bestimmten Stelle zu sehen ist, ob er den gewünschten Treibstoff erhält.

Die älteste Akazie ging ein

Aus Berlin wird gemeldet: Die Urahne aller deutschen Akazienbäume, die riesige Akazie in dem Britzer Gutspark, ist im Alter von 227 Jahren eingegangen. Im vorigen Jahr wies sie noch einige grüne Spitzentriebe auf; in diesem Frühjahr ist der alte Baum trocken geblieben und hat keinen einzigen grünen Zweig mehr aufgesetzt. Die Neuköllner Bezirksgartenverwaltung wird den historischen Baum nicht beseitigen, sondern sorgsaltig als Baumruine erhalten.

„Annemarie"

Modernes Theater, Oberbarmen

Der Roman von Br. Wellenkamp „Lauter Sonnentage" bildet den Stoff des ergreifenden Filmwerks „Annemarie". Eine schlichte, einfache Geschichte spielt sich auf der Leinwand ab. Zwei junge Menschen lernen sich kennen und lieben. Der Weltkrieg will es, daß der Primaner den Heldentod stirbt, während die Geliebte in lautlosem Schmerz sich in das Unvermeidliche findet und allein den Lebenskampf weiterführt. Gisela Uhlen ist die Titelträgerin, ihr Gegenspieler Viktor von Zitzewitz, der ebenfalls seine Rolle packend gestaltet. — Sehr interessant ist das Filmwerk „Der Fußball", erheiternd, zugleich ein Werk für Tierliebhaber das Ufa-Lustspiel „Lustiges Hundevolk", während die Ufa-Tonwoche über die neuesten Ereignisse in Bild und Ton berichtet.

Ernst-Gottfried Risch.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Seinen 80. Geburtstag** begeht am 4. August in geistiger Frische Wilhelm Steupp, Werner-Hanemann-Straße 79.

e.— **Gratulation zur Goldenen.** Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Wilhelm Schmahl und Frau Auguste geb. Ochsemann in Wuppertal-E., Karlstraße 14, zur Feier ihrer am 20. Juli stattgefundenen Goldenen Hochzeit ein Glückwunschschreiben nachträglich überreichen lassen. — Am 5. August feiert das Ehepaar Friedrich Thüner und Bertha geb. Steinjan, Metzmachersrath 3a, die Goldene Hochzeit.

e.— **Sechstes Sommerabend-Konzert.** Alte Meister und dabei ewig schöne und junge, uns allen vertraute Melodien spielt das Städtische Orchester am morgigen Donnerstag in der Elberfelder Stadthalle unter Leitung von Carl Johansson. Ein bunter Kranz aus den schönsten Operetten von Strauß, Millöcker, Zeller bis zu Lehar wird allen Hörern einige schöne Stunden bereiten.

e.— **Verkehrsunfall.** Heute mittag gegen 12¼ Uhr wurde in der Luisenstraße, direkt am Polizeipräsidium, eine Frau auf dem Bürgersteig von einem Lastwagen überfahren und verletzt. Der Wagen war anscheinend durch einen auf der Straße liegenden Sandhaufen aus der Fahrbahn gekommen. Die Frau wurde ins Krankenhaus gebracht.

e.— **Zur Nachtzeit** statteten Diebe einer Gartenlaube in Wuppertal-Vo. einen Besuch ab. Sie erbeuteten 1 rote Wolldecke, 1 gelbe Schlafdecke, 2 Arbeitshosen, 1 weißen, 1 schwarzen, 1 blauen Kinderanzug, eine Anzahl Werkzeuge und eine Wasserwaage.

e.— **Fahrraddiebe.** In der Königstraße wurde ein Herrenfahrrad mit blauem Rahmen und gelben, schwarzgestreiften Felgen gestohlen. — Ein unbekannter Täter entwendete an der Bembergtreppe ein Herrenfahrrad, Marke „HWM", Solingen-Ohligs, Nr. 562 432. — In der Hofaue wurde am gleichen Tage ein Herrenfahrrad, Marke „Union", Nr. 33 203, mit schwarzem Rahmen und schwarzen Kotschützern gestohlen.

e.— **Festgenommen** wurde ein 25jähriges Mädchen aus Velbert wegen Abtreibung.

Wuppertal-Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Frau Witwe Elisabeth Pfeiffer, Hermannstraße 16, feiert am heutigen Mittwoch ihren 93. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. — Herr August vom Baur, Obere Lichtenplatzerstraße 357, vollendet am morgigen Donnerstag sein 86. Lebensjahr.

b.— **Goldene Hochzeit.** Am 4. August feiern die Eheleute Karl Heinrich Paul Irmscher und Frau Rosa geb. Hahne, Elberfelder Straße 93, und am 5. August die Eheleute Heinrich Karl Schweflinghaus und Frau Emma geb. Goebel, Rauental 11, das Fest der Goldenen Hochzeit.

b.— **Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"** veranstaltet mit der Singgemeinschaft Wuppertal-Barmen am Donnerstag dem 5. August, abends 8,15 Uhr, vor dem Barmer Planetarium eine offene Singestunde. Alle diejenigen, die gemeinschaftlich das deutsche Volkslied pflegen und neue Lieder lernen wollen, finden sich zu dieser Abend-Singestunde vor dem Planetarium ein. Die Leitung liegt in Händen des Singgemeinschaftsleiters Göbel.

b.— **Eine Verkehrsstörung** entstand heute mittag gegen ½12 Uhr an der Ecke Adolf-Hitler-Straße und Fischertal. Dort löste sich von einem mit Kartoffeln beladenen Lastwagen ein Rad. Das dadurch „immobil" gewordene Fahrzeug behinderte den Verkehr erheblich und konnte von der Feuerwehr erst nach ½stündiger Arbeit wieder flottgemacht werden.

b.— **Zusammenstöße.** In der Adolf-Hitler-Straße stieß ein Personenauto mit einem Kraftrad zusammen. Der Kraftradfahrer stürzte und zog sich hierbei Fleischwunden an der Stirn und einen Bluterguß am rechten Knie zu. Er wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Der Fahrer des Personenautos stand unter Einfluß von Alkohol. Eine Blutuntersuchung wurde vorgenommen. — Ebenfalls in der Adolf-Hitler-Straße stieß ein weiteres Kraftrad mit einem Personenauto zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt, konnten aber die Fahrt fortsetzen. Der Fahrer des Motorrades erlitt leichte Hautabschürfungen. Aerztliche Hilfe wurde nicht in Anspruch genommen.

b.— **Der Stier ist los!** Vom Freiheitsdrang erfüllt war anscheinend ein Stier, der sich gestern vormittag auf dem hiesigen Schlachthof losriß und einen Spaziergang durch die Winchenbachstraße unternahm. Die ihm begegnenden Passanten flüchteten schleunigst, schaute er doch gerade nicht sehr freundlich darein, obwohl er einen Angriff nicht unternahm. Erst in den Gärten an der Winchenbachstraße, in denen er erhebliche Verwüstungen anrichtete, wurde er ungemütlich. Die ihn verfolgenden Arbeiter begrüßte er mehrfach mit gesenkten Hörnern. Es gelang erst nach zweistündiger Jagd, ihn zu stellen und durch einige „blaue Bohnen" unschädlich zu machen.

Vohwinkel

Rücksichtsloser Fahrer

Gestern gegen 2.40 Uhr wurde in der Haeselerstraße ein Fußgänger von einem Kraftwagen angefahren und schwer verletzt. Er wurde in das städtische Krankenhaus in Wuppertal-E. gebracht. Lebensgefahr besteht nicht. Der Fahrer des Kraftwagens fuhr davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 181 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 4. August

Berliner Börse:

Aktien erholt und fester, Renten freundlich

Berlin, 4. August 1937. Die nur einige Tage während Schwächeperiode der Aktienmärkte scheint nunmehr endgültig überwunden, nachdem sich bereits gestern Erholungstendenzen bemerkbar machten. Der berufsmäßige Börsenhandel hat weitgehende Positionslösungen vorgenommen, so daß von dieser Seite keine Abgaben mehr erfolgen und die Aufträge der Kaufseite wieder kräftigeren Einfluß auf die Kursgestaltung gewinnen. Bemerkenswert scheint, daß das Publikum sich nach einer bisher unverkennbaren Bevorzugung der Kassawerte wieder lebhafter den schweren Papieren des Schwankungsverkehrs zuwendet, da man nach den Erfahrungen der letzten Tage dort mit geringeren Verlustrisiken zu rechnen hat.

Am Montanmarkt setzten Vereinigte Stahlwerke, Rheinstahl und Stolberger Zink je 0,50 Prozent höher ein.

Im variablen Rentenverkehr stiegen Reichsaltbesitz heute nur noch unwesentlich auf 127,40 (127,37). Die Umschuldungsanleihe blieb mit 94,80 unverändert.

Am Geldmarkt verbilligte sich Blankotagesgeld weiter auf 2,50 bis 2,75 Prozent.

Von Valuten errechneten sich das Pfund mit 12,41, der Dollar mit 2,49, der Franken mit 9,35.

Das im Verlauf zunächst noch anhaltende Kaufinteresse kam gegen Ende der ersten Börsenstunde zum Stillstand.

Der Privatdiskont stellte sich auf unverändert 2,87 Prozent.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 94,42,50—95,17,50.

Reichsschuldbuchforderungen vom 4. August 1937

Fällig 1938	—	Fällig 1945	—
1939	100.2—101.0	1946	99.25—100.0
1940	100.1—100.8	1947	99.25—100.0
1941	100.0—100.7	1948	99.12—100.0
1942	99.75—100.5	Wiederaufbau	
1943	99.37—100.1	1944-1945	80.37—81.12
1944	—	1946-1948	—

Steuergutscheine vom 4. August 1937

		4.8.	3.8.
Gruppe II (amtlich) anrechnungsfähig	ab 1. 4. 34 (rot)	103.50	103.75
	ab 1. 4. 35 (blau)	107.50	107.75
	ab 1. 4. 36 (grün)	111.75	111.75
	ab 1. 4. 37 (dklgelb)	115.75	115.75
	ab 1. 4. 38 (violett)	117.00	117.00
Steuerdurchschnitt		111.10	111.20

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 4. August 1937

Reichsbank	215.7	215.2	215.5	Kokswerke u. chem. Fabrik	162.5	162.5	162.5
Hamburg Pak.	—	—	92.62	Mannesm.röhr.	126.8	127.0	126.8
Nordd. Lloyd	—	97.50	97.00	Mansfeld	—	—	—
Accumulator.	231.0	231.0	232.0	Rhein. Braunk.	—	—	—
Allgem. El.Ges	132.8	133.0	133.0	Rhein. Elektr.	132.2	132.2	132.2
Bemberg	158.0	158.0	158.2	Rhein. Stahl	157.8	158.1	158.1
Berger Tiefb.	147.2	146.7	147.5	Rh. Westf. El.	134.3	134.7	134.6
Buderus	130.5	130.5	130.2	Rütgerswerk	150.0	150.3	150.5
Dt. Contin. Gas	118.7	119.5	119.5	Salzdetfurth	164.5	164.5	164.5
Deutsch. Erdöl	150.0	150.2	151.7	Schuckert	177.2	178.0	178.0
Dtsch. Waffen	182.5	182.5	182.7	Siem.& Halske	220.7	221.7	221.7
El.Licht u. Kr.	156.5	156.5	156.5	Stöhr Kammg.	137.2	137.2	137.2
Farbenindustr	167.5	168.2	168.2	Ver. Stahlwk.	121.0	121.3	121.7
Ges.f.el.Untern	157.2	157.2	157.2	Westd. Kaufh.	61.00	61.50	61.37
Harpener Berg	179.3	179.5	179.5	Wintersh.Kali	137.2	137.2	138.0
Hoesch Eisen	125.2	125.7	125.7	Zellst. Waldh.	164.0	164.7	165.0
Kali Aschersl.	—	—	—				

Unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) an der Berliner Börse vom 4. August 1937. Görlitz Wagg. V.-A. 126—128.50, Karstadt 117.75—119.75, Oberschles. Eisenb. 90.75—92.25, Sächs. Textilmasch. 148—150, Scheidemandel 96.75—98.25, Schwerdtfeger 49.50—58.50, Stoew.-Werke 88—89.50, Ufa Film 72.50—73.50, Ver. Smyrna 91—92.50, Burbach Kali 65.62—67.50, 6.5prozentige Ufa Bonds abg. 101.37—102.37, 5proz. Bayernwerk 99 Geld, dito Großwasserw. 99 Geld, 4proz. Walchensee 2.68 Geld. Tendenz: Fest.

Devisen

London, 4. August 1937. New York 498,22, Paris 132,80, Berlin 1238, Spanien 8650, Montreal 498,25, Amsterdam 903,06, Brüssel 2959,75, Italien 9465, Schweiz 2168,62, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,62, Oslo 1990,12, Helsingfors 226,15, Prag 142,90, Budapest inoff. 2518, Belgrad 216,50, Sofia 400, Rumänien 672, Lissabon 110,12, Konstantinopel 618, Athen 546,50, Wien 2637, Warschau 2634, Buenos Aires off. Importkurs 1600, freier Kurs 1646, Rio de Janeiro off. 412, inoff. 321, Montevideo 2800, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,196, Straitsdollar 2,415.

Amsterdamer Devisenkurse vom 4. Aug. 1937. Berlin 7295 bis 7298, London 903.12 bis 903.37, New York 181.21 bis 181.27, Paris 680 bis 680.50, Belgien 3051.50 bis 3052.50, Schweiz 4164 bis 4166.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	4. August 1937 Geld	4. August 1937 Brief	3. August 1937 Geld	3. August 1937 Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	6	12.695	12.725	12.69	12.72
Argentin. 1 Pap.-Peso	3	0.752	0.756	0.752	0.756
Belgien 100 Belga	2	41.90	41.98	41.90	41.98
Brasilien 1 Milreis	6	0.167	0.169	0.167	0.169
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	55.34	55.46	55.32	55.44
Danzig 100 Gulden	4	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 Pfund	2	12.395	12.425	12.39	12.42
Estland 100 estn. Kr.	4.5	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.48	5.49	5.48	5.49
Frankreich 100 Frcs.	5	9.331	9.349	9.331	9.349
Griechenl. 100 Drach.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	137.26	137.54	137.26	137.54
Iran 100 Rials	6	15.39	15.43	15.39	15.43
Island 100 isl. Kr.	5.5	55.41	55.53	55.39	55.51
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.719	0.721	0.719	0.721
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Doll.	2.5	2.488	2.492	2.488	2.492
Lettland 100 Latts	5.5	49.00	49.10	49.00	49.10
Litauen 100 Litas	5.5	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	62.29	62.41	62.27	62.39
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal 100 Escudo	4.5	11.235	11.275	11.25	11.27
Rumänien 100 Lei	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Schweden 100 Kron.	2.5	63.91	64.03	63.89	64.01
Schweiz 100 Franken	1.5	57.15	57.27	57.14	57.26
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.651	8.669	8.651	8.669
Türkei 1 türk. Pfd.	5.5	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	6	1.464	1.466	1.464	1.466
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.488	2.492	2.488	2.492

	4.8. mittags	3.8. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	4.9837	4.9837	(4.86)
Dollar geg. RM. in Berlin	2.49	2.49	(2.48*)
Pfund geg. RM. in London	12.382	12.38	(20.43)

*) Alte Parität 4.20.

Züricher Devisenkurse vom 4. Aug. 1937. 8.45 Uhr. Paris 16.33.50, London 21.69, New York 4.35.75, Belgien 73.27.50, Italien 22.91.25, Holland 240.10, Berlin 175.12.50, Wien Notenkurs 81.80, Wien Auszahlung 82.00, Stockholm 111.80, Oslo 109, Kopenhagen 96.82.50, Prag 15.19, Warschau 82.70, Budapest 86.25, Belgrad 1000, Athen 395, Konstantinopel 350, Bukarest 325, Helsingfors 957.50, Buenos Aires 131.75, Japan 126.75.

Südamerikanische Wechselkurse
mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin.
WG. **Berlin,** 4. August 1937. (Eig. Drahtbericht.)

Buenos Aires (3. 8.): Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 131.— argent. Papierpesos: 100 RM., Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 129.— argent. Papierpesos: 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 16.45 arg. Papierpesos: 1 Pfd. Sterl.

Lima (19. 7.): London (90 T. S.). Verkaufskurs 19.40 Soles oro: 1 Pfd. Sterl., New York (Sicht) Verkaufskurs 3.91 Soles oro: 1 US.-Dollar.

Montevideo (28. 7.): Berlin (Kabel) amtl. Verkaufskurs 1.98 RM.: 1 urug. Goldpeso, Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 21.10 franz. Frk.: 1 urug. Goldpeso, Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.545 RM.: 1 urug. Goldpeso, New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 57.60 US.-Dollar: 100 urug. Goldpeso.

Rio de Janeiro (3. 8.): Berlin (Sicht) amtl. Verkaufskurs 3.500 Milreis: 1 RM., Paris (Sicht) amtl. Verkaufskurs 420 Milreis: 1000 frz. Frk., London (S.) Freiverkehrsmittelk. 74.400 Milreis: 1 Pfd. Sterl.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 4. August 1937: 13.37 (vom 3. August: 13.25).

Liverpooler Baumwollkurse (americ. Univ. Stand. Middl. in pence per lb) vom 4. Aug. 1937. Okt. 593 bis 594, Dez. 594, Jan. 597, März 600, Mai 604, Juli 605. Tagesimport 4100 Ballen. — Tendenz: Stetig.

Notierungen ägyptischer Baumwolle in Liverpool. Basis F. G. F. vom 4. Aug. 1937. Nov. Upper 718 Giza Nr. 7 787, Jan. Upper 716 Giza Nr. 7 801, März Upper 717, Mai Upper 719. — Tendenz: Stetig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, vom 4. Aug. 37. Aug. Ashm. 1391, Okt. Ashm. 1292, Nov. Sak. 1739 Giza 1540, Dez. Ashm. 1285, Jan. Sak. 1745 Giza 1556, Febr. Ashm. 1294, März Sak. 1755 Giza 1567, April Ashm. 1299.

New Yorker Baumwollkurse vom 3. August 1937. Schluß. Loco 11.04, Aug. 10.54, Sept. 10.59, Okt. 10.64 bis 10.65, Nov. 10.61, Dez. 10.58, Jan. 10.61, Febr. 10.66, März 10.72, April 10.75, Mai 10.77 bis 10.78, Juni 10.78, Juli 10.79. Zufuhren in Golf-Häfen 6000, Export n. d. übrig. Kontinent. — Tendenz: Stetig.

Köln, 3. August

Rheinischer Großmarkt für Getreide und Futtermittel (100 kg Frachtlage Köln, soweit nichts anderes vermerkt):

Weizen, rheinisch. 75-77 kg W XIX *)	20.00	für R XV ***)	19.45
do. W XVI *)	19.60	für R XIV ***)	19.35
do. Handelspreis W XIX **)	20.40	für R XIII ***)	19.25
Roggen, rh. 69-71 kg für R XVIII *)	19.00	Weizenkleie, Grdpr. W XIX	11.65
do. für R XV *)	18.60	do. Handelspreis	12.00
do. für R XIV *)	18.50	Weizenvollkleie Hp.	—
do. für R XIII *)	18.40	Weizenfuttermehl W XIX Hdlpr.	14.50
do. Handelspreis R XVIII **)	19.40	Roggenkleie XVIII Grdpr.	10.80
Futterhafer, rhein. (46-49 kg) H XVI *)	16.00	do. Handelspreis	11.15
do. H XIII *)	15.60	Roggenvollkleie Hp.	12.15
do. H XIV *)	15.80	Roggenfuttermehl R XVIII, Hdlpr.	—
do. H XVIII *)	16.40	Leink.-Mehl 37%	—
do. H XIX *)	16.30	Erdnußk.-M. 50%	—
do. Handelspr. H XVI	—	do. 54%	—
do. nordd. Industriehafer	—	Sojaschrot	—
Futtergerste, rhein. 59-60 kg G XII *)	17.20	Rapskuchen, Festpr.	—
do. für G XI *)	17.00	Palmkernk., Festpr.	—
do. für G XIV *)	17.50	Trockenschn. ab Fabr.	—
Futtergerste **) Handelspr. G XII	18.20	Zuckerschn.	—
Industriegerste	—	Rohmelasse	—
Weizenmehl ***) inl., Type 812 W XIX u. W XVI	29.80	Wiesenheu, lose, neu	4.80—6.40
Weichweizengrieß deutscher 0)	35.20	Rotkleeheu	5.80—6.20
Roggenmehl, Type 1150 f. R XVIII ***)	23.15	Luzernekleeheu	7.00—7.50
do. für R XV ***)	22.95	Roggenstroh †)	2.10—2.30
do. für R XIV ***)	22.85	Weizenstroh †)	2.10—2.30
do. für R XIII ***)	22.75	Haf.-u. Gerst.-Stroh †)	2.00—2.20
Roggenschrot Grundtype 1800 *) für R XVIII ***)	19.65		

*) Preis f. d. Erzeuger ab Station. **) Frachtlage Köln. ***) Die Notierungen für Weizen- und Roggenmehl sowie Roggenschrot verstehen sich gemäß Anordnung der HVDG. frei Empfangsstation zuzügl. 0.50 RM. Frachtenausgl. Auf- u. Abschläge gemäß Anordnungen der HVDG. 0) Mühlenpr. einschl. Frachtausgl. †) gepr. ab rhein. Station.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 4. August 1937. Notierungen unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 4. August 1937. Neuer Kontrakt. Sept. 46 B 44 G, Dez. 46 B 44 G, März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G.

Berliner Metalle vom 4. August 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	82.00
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	76.25
Originalhüttenweichblei	29.50
Standard-Blei	29.50
Originalhüttenrohzink	29.50
Standard-Zink	29.50
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	133.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	137.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	38.80—41.80

Amtl. Londoner Metallbörse vom 4. August 1937

Kupfer p. Kasse ..57.50—57.56	Zinn Straits 265.00
p. 3 Mon. ..57.50—57.56	Blei prompt offiziell 22.50—22.56
Settlementspreis ..57.50	inoffiziell ...00.00—00.00
Elektrolyt .64.75—65.75	entf. Sicht. offiz. 22.43—22.50
best. select .64.50—65.75	inoffiziell ...00.00—00.00
strong sheets ...93.00	Settlementspreis ...22.50
Elektrowirebars ..65.75	Zink prompt offiziell 23.12—23.18
Zinn per Kasse .262.75—263.25	inoffiziell ...00.00—00.00
per 3 Mon. ..260.37—260.50	entf. Sicht. offiz. 23.37—23.50
Settlementspreis 263.00	inoffiziell ...00.00—00.00
Banka 00.000	Settlementspreis 23.50

Hamburger Kautschuk-Terminbörse

Amtl. Notierung für Standardmarken in RM. für 1 kg

3. August	Brief	Geld	bez.		Brief	Geld	bez.
August	1.13¾	1.11¼	—.—	Februar	1.17½	1.16¼	—.—
September	1.15	1.12½	—.—	März	1.18¾	1.17½	—.—
Oktober	1.15	1.12½	—.—	April	1.20	1.18¾	—.—
November	1.15	1.13¾	—.—	Mai	—.—	—.—	—.—
Dezember	1.16¼	1.15	—.—	Juni	—.—	—.—	—.—
Januar	1.17½	1.16¼	—.—	Juli	—.—	—.—	—.—

Tendenz: Ruhig.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 4. Aug. 1937. Smoked ribbed sheets loco 8.75 Käufer, Sept. 8.81 Käufer, Okt.-Dez. 8.87 Käufer, Jan.-März 8.93 Käufer, April-Juni 9.00 Käufer, Aug.-Sept. 8.75 Käufer. Plantagencrepe Stand. Nr. I 9.30 nom. — Tendenz: Stetig.

Paul Ollendorff G. m. b. H., Barmer Artikel, Wuppertal-E. Die Firma hat sich gezwungen gesehen, ihre Zahlungen einzustellen. Ueber die Höhe der Verbindlichkeiten und die Aussichten der Gläubiger ist noch nichts Genaueres bekannt.

Rheinisch-westfälische Börse

Erholt

Düsseldorf, 4. August 1937. An der heutigen Börse zeigte sich verschiedentlich Kaufneigung, die zu knappem Angebot zu letzten Kursen führte. Auch der Verlauf blieb gut gehalten und die Börse schloß bei stillem Geschäft fest.

Fortlaufend notierte Werte waren auf kleine Käufe hin meist erholt. Von Sonderwerten konnten Kaufhof in der ersten Stunde leicht anziehen, auch Bemberg etwas fester. Anleihen waren gut gehalten.

Festverzinsliche Werte gut gehalten.

Der Kuxenmarkt war still. Es zeigte sich wieder etwas mehr Zurückhaltung.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	127.4G	—	
J. P. Bemberg	158.12b	—	
Buderus Eisen	130.50G	130G	
Demag	151.50G	—	
Deutsche Erdöl	150.1b	150.7b	150.7G
D.Reichsb.V-A	127.87b	127.37G	
I G Farbenind.	167.62b	167.8b	167.7b
Harpener Berg	179.25b	180G	
Hösch-Köln-N.	125.25G	125.50b	
Klöckner	136G	136G	
Mannesmann	127b	127.12b	126.75G
Reichsbank	216b	216G	
Rheinstahl	158b	157.75G	
Rh. W. Elektr.	134.37G	134G	
Siem. & Halske	220.75G	222G	
Schuckert&Co.	177.75G	178G	
Ver. Stahlw.	121.25b	121.5b	121.7b
Westd. Kaufh.	61.12b	61.37b	61.25b
Wintershall	137.3G	137.6	137.75b

Festverzinsliche Werte

	4.8.	3.8.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch	133.50G	133.70G
6% Düsseldorf.RM.-Anl.	98.25b	98.12G
Elberfeld RM-Anl. 1928	98.75G	98.75G
Elberfeld RM-Anl. 1926	98.25G	98.25G
Hagen RM-Anleihe 1928	98.50G	98.50G
Solingen RM-Anl. 1928	98.25G	98.25G
4½% Rheinprov.Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	99.50G	—
dito Gold-Kom. 1a, 1b	—G	—
dito dito 2	—G	98.50G
dito dito 4	—G	98.50G

Schuldverschreibungen

	4.8.	3.8.
6% I G Farben	134bG	134bG
6Gew Heinr.29	124b	124.5G
6% Hösch 1926	—	—
4½% Krupp RM.-Anleihe 1936	100.1G	100.2b
5 Mitteld.Stahl	—	—

Industrie-Aktien

	4.8.	3.8.
Basalt A.G.	56.87b	57.25b
Bemberg J.P.	157.7b	157.1b
Berger Tiefb.	—	148.7G
Bösperde Walz	128G	130bB
Bonner Berg	142G	142bG
Braunk. Zuk.	140.50G	140.50G
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St	157bG	157b
do. Vorz.-Akt.	158G	158G
Demag	152.3b	150.7G
Dortmd. Aktbr	—	—
Dortmd. Ritter	—	136.2b
Dortmd. Union	212G	212G
Düss.Dieterich	138.5G	138.5G
Düsseld.Hoefel	138.5G	135G
I. G. Farben	167.8b	168b
Gladb. Wolle	—	—
Glas Schalke	—	—
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	—	—
Goldschmidt	151G	—
Hindr. Aufferm	168G	168G
Kabel Rheydt	212G	211.5G
Kali-Chemie	158G	158b
Kamfhg D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	85bB	85B
Krefft Gevelsb.	96B	96B
Küppersbusch	134G	131G
Losenh'werk	115G	115G
Mannesröhr.	126.6b	126.1b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	—	—
Rheinmetall	—	—
Rh. W. Elektr.	134.2G	—
Rh.-W.Kalkw.	—	—
Schieß-Defries	149.7G	149.1b
Schwabenbräu	153G	153G
Stollwrk Gebr.	131.7G	132.5G
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	166G	166b
Ver.Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	151B	151B
Ver. Stahlw.	121bG	121.2b
Wagg Uerding	118G	120G
Westd. Kaufh.	61.12b	61b
Wintersh.Kali	137G	137b

Verkehrs-Aktien

	4.8.	3.8.
Barm. Elb.Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	145G	145G
Pr.-Rh. Dampf	—	—

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

	4.8.	3.8.
Aachener Rück	—	—
Agrippina	390G	391G
Allianz St.Ver.	270B	271G
Allianz Leben	217G	217G
Colonia Feuer	135G	135G
Colonia Rück	258G	258G
Gladb. Feuer	800G	800G
Köln. Hagel	90G	90G
Kölner Lloyd	247G	247G
Köln. Rück gr.	115G	115G
Köln Rück kl.	76G	76G
Victoria Allg.	—G	900G

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	405	430
Langenbrahm	22100	22900
Beienrode	1210	1270
Mariaglück F	7300	7800
Marie-Louise F	2850	3050

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	69	71.50
Allg. Hochbau	129	—
Burbach	65.50	67.50
Eisa Zement	136	138.50
Hannov. Kali	80	—
Humboldt-Dts.	144	147
Isola-Werke	124	—
Lothring. Bgb.	126	129
Niederrh. Berg	124	128

Berliner Börse vom 4. August 1937

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß . 5 Prozent

In den Dividendensätzen über 6 bzw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen	Zs.	4.8.	3.8.
Anl.-Ausl.D.R.	—	127.4	127.3
D Reichsanl.27	5	101.8	101.7
D Reichsanl.35	4.5	—	—
D Reichsanl.24	4	99.00	99.00
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	105.0	105.0
Pr.St. Anl. 28	4.5	109.8	109.8
P. Staatsschatz 35 1. Folge	4.5	100.6	100.6
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	101.0	101.0
Dt. Reichsp. 34	4.5	100.7	100.7
dito 35	4.5	—	100.7
D. Schatz 1914	4	—	—
Stadtanleihen			
Düsseldorf 26	4.5	98.12	98.75
Elberfelder 28	4.5	98.00	98.13
dito 26	4.5	—	—
Soling. RM. 28	4.5	—	—
Kreditanstalten und Körperschaften			
Pr.L. Pfdb17/18	4.5	—	99.50
Pr.L. Pfdbr.19	4.5	—	—
Pr.L. Pfbdr.21	4.5	—	99.50
[illegible]-Obl. 20	4.5	98.75	98.75
[illegible]-Obl 6	4.5	—	—
Provinzialanleihen			
[illegible] Provinz [illegible]bank3	4.5	—	99.50
[illegible] und 2	4.5	99.50	—
[illegible] Komm. 4	4.5	98.50	—

	Zs.	4.8.	3.8.
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	98.62	98.62
dito 3	4.5	99.75	99.75
dito 2	4.5	98.50	98.50
Westf.Landbk Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing.25	4.5	98.62	98.62
dito Feing.26	4.5	98.62	98.50
dito 27, R. 1	4.5	98.62	98.50
ditoKom. 2u.3	4.5	98.75	98.75
Stadtschaften			
PrZentralst. 22	4.5	99.50	99.50
dito 24	4.5	99.50	99.50
dito 25-27	4.5	99.50	99.50
dito28u.Erw.	4.5	99.50	99.50
Hypothek.-Pfandbriefe			
Hamburg.Hyp. D-E	4.5	99.75	99.75
Mitteld.Bdkr.7	4.5	99.50	99.50
dito10 u.Erw.	4.5	99.50	99.50
dito 1-8	4.5	99.50	99.50
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	99.50	99.50
dito 22, 24	4.5	99.50	99.50
Pr. C.Bd.G.28	4.5	99.50	99.50
dito 26 u. 27	4.5	99.50	99.50
dito K. 26-28	4.5	98.50	98.50
Pr. Ctr. Bod. u. Pfd. 1 u. Erw.	4.5	99.50	99.50
dito Kom. 1	4.5	98.50	98.50
Pr.Pfbr.Bk. 50	4.5	99.50	99.50
dito 45 u. 46	4.5	99.50	99.50
dito Liqu. 43	4.5	101.6	101.7
dito Km17-19	4.5	98.50	98.50
RheinischeHyp 35, 36 u. 39	4.5	—	99.62
dito 37 u. 38	4.5	—	99.62
dito Kom. 5-8	4.5	99.00	99.00

	Zs.	4.8.	3.8.
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	99.75	99.75
dito Komm. 23, S. 7	4.5	98.75	98.75
Westd. Bodkr. 3, 9-12	4.5	99.50	99.50
Schuldverschreibungen			
Hoesch-Eisen	6	101.0	—
Fr. Krupp-RM.	6	100.1	100.1
Lüdensch. Met.	5	—	—
Mitteld. Stahl	6	102.7	102.7
Mt.-Cenis Stk.	5	—	—
Ver. Stahl RM	5	—	—
dito RM.	4½	—	—
dito	4½	—	—
dito	4½	98.50	98.50
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	—	185.0
I.G. Farb. RM.	6	134.0	134.0
Bankaktien (Div.)			
Allg. Dt. Cred.	0	100.1	100.2
Bank f. B. Ind.	6½	142.5	142.5
Berl. Hand.-G.	6½	136.0	135.7
Comm.u.Pr.-B.	5	116.0	115.7
Deutsche Bk. und Disconto	5	126.0	125.5
D.Zentr.Bd.Kr	5½	123.0	122.5
Dresdner Bank	4	105.0	103.0
Reichsbank	12	216.0	215.0
Rh.-W. Bodkr.	7	141.0	142.0
Westd. Bodkr.	5½	—	121.0
Verkehrswerte			
A.G.f.Verkehr	6.5	129.0	129.0
All. Lok-Kraft	7	158.2	158.5
Reichsbahn Vz	7	127.7	127.7

	Div.	4.8.	3.8.
Hamb. Paket	0	92.62	93.00
Hamb.Hochb.A	5	98.37	98.37
Hamb.-Südam.	0	47.25	45.50
Nordd. Lloyd	0	97.00	98.00
Industrie-Aktien			
Accuml.Hagen	14	232.0	—
Adl.-Hütt.-Gl.	0	85.00	85.50
Allg. Bau Lenz	6.5	—	131.0
Allg.Elek.-Ges	0	132.7	132.6
Alsen Zement	8	—	186.9
Ammend. Pap.	0	119.7	119.5
Amperwerke	6	129.8	—
Anhalter Kohle	4	126.0	126.2
Aschaff.Zellst.	6	152.0	153.0
Augsb. Nürnb.	4	137.5	137.5
Balcke Masch.	4	120.0	121.0
Basalt A.-G.	0	57.00	57.37
Bayr. Motoren	7.5	150.5	150.7
Bemberg J. P.	0	157.6	157.0
Berger, Julius	6	147.5	147.5
Bergm. Elekt.	6	150.2	152.0
Berl.Gub.Hutf.	8	188.0	188.0
Bln.-Neuroder	0	88.50	88.75
Berl.Kraft u.L.	8	168.2	168.0
Berl. M. Schw.	6	156.5	156.7
Bet.u.Monierb.	8	154.0	153.0
Brandenb. El.	4	103.0	—
Braunk. Brik.	10	—	—
Breitb. Portl.	8	155.8	156.8
Bremer Allg.	7	137.5	137.0
BremerVulkan	6	146.0	—
Bremer Wolle	10	174.0	174.0
Brown-Boveri	5	139.7	—
Buderus Eisen	5	129.7	130.3
Busch Optik	6	143.7	142.0
Busch Jaeger	5	142.0	142.0
Byk Guldenw.	0	85.25	85.62
Charlott. Wass	5.5	117.0	117.1

	Div.	4.8.	3.8.
Chem. Buckau	6	—	—
Chem. Grünau	5	—	—
Chm. v.Heyden	6	—	165.0
Chem. ind. Gels	4.5	107.7	—
Chem.Wk. Alb.	6	144.0	143.5
Chillingworth	6	136.7	—
Christ.-Unmck	6	—	—
Concordia Bg.	0	116.0	116.0
do. chem.	0	76.00	77.00
Conti Gummi	12	189.8	189.2
Daimler-Benz	6.5	142.7	142.7
Demag	7	152.5	150.7
Dtsch. Atl.Tel.	6	125.7	124.0
Dt. Babcock	5	—	139.0
DtschCon.-Gas	5	119.5	119.8
DtschErdölAG	6	150.5	150.2
Dtsch.Kabelw.	6	—	—
Dtsch. Linol.	10	—	168.0
Dt.Schachtbau	6	144.0	145.0
Dtsch. Spiegel	7	142.0	142.0
Dtsch. T. Stein	7	[illegible]	143.0
Dtsch. Waffen	6	182.0	181.5
Dtsch. Eisenh.	8	153.0	154.0
Didierwerke	0	110.5	107.5
Dierig Christ.	10	—	167.5
Dortm. Aktbr.	10	—	—
Dortmd.Ritter	5.5	137.0	136.5
Dortm. Union	12	214.2	212.0
Dresdner Bau	0	82.75	81.50
Dresd. Gardin.	3	114.2	114.0
Dürener Metall	6	182.0	—
Düss. Höfelbr.	6.5	—	—
Düss. Kammg.	0	—	—
Dyckerh. Wid.	6	—	—
Dynamit Nob	3.5	87.25	87.50
Eintracht Brk.	8	193.0	—
Eisenb. Verk.	8	—	—
Elektro Liefg.	6	136.2	136.5
Elektr. Schles.	6	123.0	123.5
El.Licht u. Kr.	7	157.3	156.2

	Div.	4.8.	3.8.
Engelh. Berlin	0	94.25	94.00
Ensing.-Union	6	132.0	132.0
Erdmannsd.Sp	6	—	123.0
EschweilerBg.	14	—	—
Falkenst.Gard	6	119.0	118.8
Farbenindustr	7	168.0	168.8
Fein-Jute	6	128.7	128.7
Feldmühle	8	149.7	149.0
Felten-Guill.	6	142.7	142.5
Fraust. Zucker	6	130.0	130.2
Gebhard & Co.	8	151.0	152.0
German. Zem.	4	123.0	123.0
Gerresh. Glash	5	133.5	133.5
Ges. f. El. Unt.	7	156.5	156.2
Gildemeister	8	—	172.2
Gladb. Wolle	9	180.0	—
Glas Schalke	10	—	177.5
Glanz. Zucker	6.5	152.2	—
Goedh. Gebr.	6	—	—
Goldschmidt	6	151.0	150.0
Görlitz Wagg.	6	136.0	137.0
Grittner Masch.	0	54.25	54.25
Gruschw. Text	5.5	119.2	—
Guanowerke	6	124.0	124.5
Hackethal, Dr.	6.5	142.0	142.0
Hageda	6	128.0	128.0
Halle Maschin.	4	125.7	127.0
Hamb. Elek-W	8	158.2	157.0
Harb. Eis.u.Br	4	—	—
Harb. Phönix	8	186.5	186.5
Harpener Berg	3.5	179.3	179.0
Hein, Lehmann	8	147.0	147.0
Hemmoor Port	12	—	216.5
Hilgers Verzk.	7	145.0	145.0
Hindr.Aufferm	8	—	169.2
Hoch-Tief A.G.	8	151.7	151.2
Hösch Eisen	3.5	125.7	125.5
Hoffm. Stärke	6.5	148.0	—
Ph. Holzmann	8	153.5	154.0
Hotelbetrieb	0	93.00	93.00

	Div.	4.8.	3.8.
Hubertus Br'k.	8	—	—
Huta	8	—	150.0
L. Hutschenr.	0	95.12	95.37
Ilse, Bergbau	6	173.2	172.7
Ilse, Genüsse	6	141.5	142.0
Ind. Plauen	7	137.5	138.7
Isenb.Brauerei	4	—	—
John J. A.	0	88.00	87.75
Junghans	4	141.0	141.0
Kahla Porzell.	6	144.5	144.5
Kali Chemie	6	—	158.1
Kali Aschersl.	4	121.1	120.3
Keramag	8	158.0	158.0
Ker. Werke	5	—	—
Klöckner Wk.	4.5	137.0	136.5
Koks, chem. F.	7	161.8	162.5
Köln Gas,Elek.	3	90.00	88.75
Königsb. Lag.	3	94.62	95.00
Köttitzer Leder	8	160.0	158.0
W. Krefft	0	95.00	94.00
KronprinzMet.	7.5	152.7	152.5
Küppersbusch	6	134.0	131.0
Lahmeyer	6	129.8	128.5
Laura-Hütte	0	22.37	22.25
Leipz. Riebeck	4	91.00	91.50
Leopoldgrube	5	—	132.5
Lind'sEismsch	9	182.5	181.5
Lingner Werk	8	163.0	—
Lokom. Krauß	6	142.7	141.5
Lorenz A.-G.	8	—	—
Mannesm.röhr.	4.5	126.7	126.1
Mansf. Bergw.	7	150.2	151.0
Masch.Buckau	6	145.5	145.0
Maximilianh.	8	—	203.2
Mechan. Soran	5	114.7	114.7
Mch.W. Zittau	0	58.50	58.75
Metall-Gesell.	6	157.0	157.7
Miag	6	152.0	152.0
Mimosa A.-G.	8	—	152.0
Mülheim. Berg	6	—	—

	Div.	4.8.	3.8.
Niederl. Kohle	8	—	—
Nordd. Eisw.	6	127.0	128.0
Nordd. Steing.	7	141.5	141.2
Orenst & Kopp	0	119.0	118.6
Peipers & Co.	6	—	—
PhönixBraunk	4	121.0	119.0
Ponarth Brau.	14	—	—
Pongs & Zahn	10	—	—
Radeberg. Exp	10	178.0	—
Rasquin Fbw	9	56.75	56.00
Rathgeb. Wag	0	102.0	99.00
Reichelbräu	5	110.9	110.9
Rhein.Braunk.	12	233.2	234.5
Rhein. Elektr.	6	132.0	—
Rh. Spiegelgl.	4	128.3	127.5
Rh. Stahlwk.	6	157.8	157.0
Rh.-W. Kalkw.	6	144.7	144.0
Rh. W. Elekt.	6	134.5	134.2
Rheinm.-Bors.	—	154.0	153.0
Riebeck Mont.	4.2	118.0	—
I. D. Riedel	4	129.0	129.0
Rosenthal Prz.	9	97.75	97.75
Rositz. Zucker	4	95.50	95.50
Rütgerswerk	7	150.3	150.0
Sachsenwerk	28	—	400.0
Salzdetfurt	6	164.0	164.0
Sarotti Schok.	5	114.0	112.2
ScheringKahlb	8	—	—
Schieß Defries	7	149.7	149.0
Schlegelbräu	5	—	127.6
Schles. Elek.B.	7	146.5	146.0
Schneider Hg.	8	167.0	167.2
Schub. & Salz.	6	168.0	168.0
Schuckert&Co.	7	177.5	177.5
SchultPatzenh	4	[illegible]	109.0
Scholz Fr.	0	96.25	97.00
Schwabenbräu	7	—	—
Schwelm Eis.	0	—	—
Siemens Glas	5	132.5	133.0
Siem. & Halske	9	220.7	220.5

	Div.	4.8.	3.8.
Stettin Elektr.	8	—	—
Stett.Portland	8	128.0	127.7
Stock & Co.	10	—	—
Stöhr & Co.	7	137.2	137.5
Stolberg Zink	0	101.8	101.5
Gebr. Stollwrk	6	131.7	132.5
Thüring Elekt.	7.5	—	—
Th.GasLeipzig	7	142.2	142.7
v. Tuch Brau	3	104.2	104.5
Tuchfb Aach.	0	112.5	112.5
Union chem.	5	—	118.5
Ver. Altenburg	16	243.0	242.5
Ver. Dt. Nickel	8	166.0	165.7
Ver.Glanzstoff	5	—	—
V.Gumb. Masch.	5.5	130.0	130.0
Ver. Stahlwk.	4.5	121.3	121.1
Ver. Ultramar.	7	—	—
Viktoriawerk	0	95.00	95.87
Vogel, Tel.	6	146.0	—
Wanderer W.	8	182.5	181.7
Wass.Gelsenk.	8.5	—	—
Wenderoth	4	108.7	109.7
Westd. Kaufh.	0	61.00	60.87
Westeregeln	4	120.5	120.5
Wstf.DrHamm	5	—	—
Wick.-Küpper	6	—	—
Wintersh.Kali	5	137.0	136.1
Wissner Met.	0	109.5	109.5
Zellst. Waldh.	7	166.0	164.5
Zuck.Rastenb.	4	—	96.50
Versicherungen			
Aach.Münch.F.	24	1084	—
Allianz	10.5	271.0	270.0
Berliner Feuer	18	—	—
Gladbach. Feu.	40	—	—
Magdeb. Feu.	24	504.0	—
Koloniale			
Otavi-Minen	0.75	32.00	31.12

Nationale Rohstoffwirtschaft in der Holzchemie

Hauptmann Dr. Roland Runkel umreißt in einem in der neuesten Ausgabe der Zeitschrift „Der Vierjahresplan" erscheinenden Aufsatz über „Leistungen und Aufgaben der Holzchemie" die künftigen

Aufgaben der deutschen Holzchemie

u. a. wie folgt: Deutschland hat künftig die Versorgung seiner Papierindustrie mit Zellstoff und Holzschliff aus eigenen Rohstoffen sicherzustellen. Es hat den Rohstoff für seine im Rahmen des Vierjahresplans schnell wachsende Kunstfaserindustrie zu liefern und den Bedarf der Nitrozellulose-Fabrikation zu bedienen, zwei Verarbeitungen, welche besondere Güteansprüche an den Zellstoff und damit auch an dessen Rohstoff stellen. Für die Ernährungswirtschaft erwächst der Holzverzuckerungsindustrie die Aufgabe, Kohlenhydratfutter, insbesondere aber eiweißhaltiges Kraftfutter, zu liefern und so die „Eiweißlücke" schließen zu helfen. Die holzchemische Industrie wird ferner, teilweise sogar in gesteigertem Maße, unsere chemische sowie unsere Metall- und Hüttenindustrie mit hochwertiger Holzkohle zu beliefern haben. Holzchemische Nebenbetriebe werden Extraktionsharz für die Lackfabriken und für die Papierleimung, sie werden vegetabilischen Gerbstoff, der bisher fast ausschließlich aus fremdländischen Hölzern gewonnen wurde, in wachsendem Maße aus deutscher Fichtenrinde erzeugen. Da sich die Zellstoffindustrie bisher als Rohstoff fast ausschließlich des Fichten- und Tannenholzes bediente, dessen Bedarf sie in Deutschland (rund 10 Millionen Raummeter jährlicher Verbrauch) nicht entfernt decken kann, so erfordert die Rohstoffeindeckung dieser Industrie aus dem eigenen Lande tiefgreifende rohstoffwirtschaftliche Wandlungen, in welchen die Kennzeichnung des Begriffs „Chemieholz" eine große Rolle spielen wird. Bei der Zellstofferzeugung wird mehr als bisher das Buchen- und Kiefernholz (dazu Stroh) in bedeutendem Umfang einzusetzen sein. Die Holzverkohlungsindustrie wird beim Buchenholz (gegenwärtiger Verbrauch 1 Million Raummeter) als Hauptrohstoff verbleiben. Bei der Holzverzuckerung werden vor allem die technischen und forstlichen Abfälle, wie Sägemehl, Schwarten und Säumlinge, Knüppel- und Reiserholz aller Holzarten, eine neue, hochwertige Verwendung finden. Das Verbrennen von Holz jeder Art wird entsprechende Einschränkung erfahren. Holzsparende Feuerungen werden die Durchführung dieser Einschränkung erleichtern. Die beiden im Vierjahresplan zunächst vordringlichen Aufgaben lauten folgendermaßen: 1. Ausdehnung der bestehenden und Durchbildung neuer holzchemischer Industrien, unter denen der Schaffung einer Holzzucker- und Holzzuckerhefeindustrie sowie der Harz- und Gerbstoffgewinnung besondere Bedeutung zukommt. 2. Neue Verteilung der aus der nationalen Forstwirtschaft zur Verfügung stehenden Holzarten und Sortimente für die Gesamtheit der gewerblichen Holzverarbeitung und der privaten Holznutzung und die Entwicklung neuer industrieller Verfahren, um bisher wenig oder gar nicht genutzte Rohstoffe und Sortimente chemisch verarbeiten zu können.

Das Problem der Lignin- und Pentosan-Verwertung

Unmittelbar an diese beiden Aufgaben reiht sich eine dritte an, die trotz emsigen Bemühungen bisher nicht befriedigend gelöst werden konnte, nämlich die Verbesserung der stofflichen Nutzung der Gesamtheit der Holzsubstanz bei deren chemischer Verarbeitung, d. h. die Hebung der Ausbeutung an gewerblich verwertbaren Produkten. Bedenkt man, daß die Zellstoffindustrie jahraus jahrein nur mit einer stofflichen Nutzung von etwa 60 Prozent der Holzsubstanz arbeitet, die Holzverkohlung gar nur mit etwa 55 Prozent und die Holzverzuckerung mit 65 bis 70 Prozent, und daß der Rest der Holzsubstanz entweder ganz verlorengeht oder, nur um ihn zu vernichten, verbrannt wird, so werden die großen Aufgaben der Holzchemie offenkundig. Der Angelpunkt dieses Problems lautet: Lignin- und Pentosanverwertung. Lignin und Pentosan sind zwei Holzkomponenten, die, bei den verschiedenen Holzarten in wechselndem Mengenverhältnis zusammengenommen stets etwa 40 bis 45 Prozent von der Holzsubstanz ausmachen.

Alle drei Aufgaben befinden sich in intensiver Verarbeitung. Wertvolle Ergebnisse liegen bereits vor. Wichtige Teile der Probleme harren noch der Lösung. Industrie- und Hochschullaboratorien haben durch den Vierjahresplan den Ansporn erhalten, sich der Bearbeitung dieser Problemstellungen, die im Zeitalter des ausschließlichen Rentabilitätsdenkens nur allzu oft als „unlösbar" beiseite gestellt worden waren, erneut zu widmen. So besteht die begründete Erwartung, daß auch in der Holzchemie der Vierjahresplan eine völlige Neugestaltung nach den Gesichtspunkten einer nationalen Rohstoffwirtschaft und damit einer Devisenentlastung bringen wird.

Der Juli-Ultimo bei der Reichsbank

Unsere Berliner Handelsschriftleitung drahtet uns: Die Reichsbank, die bereits zum Halbjahrestermin ungewöhnlich stark angespannt worden war, hatte auch zum Juliultimo einem recht empfindlichen Stoß von Kreditansprüchen Stand zu halten. Die zusätzlichen Ausleihungen in den Kapitalanlagerechnungen sind auf 696 Mill. RM. gestiegen (gegenüber nur 544 Mill. RM. vor einem Jahr). Das Warenwechselkonto allein ist mit 653 (443) Mill. RM. neu belastet worden. Daraus folgt, daß die Anspannung erheblich größer gewesen ist als vor einem Jahr. Diese Tatsache hängt vor allem mit der Ausweitung der Produktion seit einem Jahr zusammen. Dazu kamen Saisonmomente, die allerdings zum Teil auch schon vor einem Jahr wirksam gewesen sind. Immerhin war der Beginn der Ernte diesmal etwas früher, so daß auch die Finanzierungsansprüche aus der Erntebewegung früher als vor einem Jahre einsetzten und die Reichsbank belastet haben. Der Beginn der Reisezeit in Rheinland-Westfalen hat die Kreditansprüche ebenfalls vermehrt und auch den Bargeldbedarf gesteigert, was sich in einer Ueberhöhung des Zahlungsmittelumlaufs sehr deutlich ausprägt.

Der Zahlungsmittelumlauf ist in der Ultimowoche um 662 Mill. RM. auf 7106 Mill. RM. gestiegen, während er vor einem Monat 6941 und vor einem Jahre 6448 Mill. RM. betragen hat. Die Spanne gegenüber dem Vorjahresumlauf hat sich damit auf 658 Mill. RM. ausgeweitet gegenüber 345 Mill. RM. am 23. Juli d. J. Außer dem Urlaubsgeldbedarf hat auch die Häufung von Veranstaltungen und Tagungen in der Ultimowoche (Breslauer Sängerfest, Reichsrundfunk-Ausstellung und Kriegertreffen in Berlin) eine Zusammenballung von Bargeldbedarf herbeigeführt. Die Neubelastung der sonstigen Aktiven mit 14 Mill. RM ist auf die Inanspruchnahme des Kredits des Reichs zurückzuführen, während der Abfluß von 20 Mill. RM. Rentenbankscheinen dieses Konto noch entlastet hat. Bei der Gesamtbelastung der Reichsbank ist im übrigen die starke Vermehrung der Giroeinlagen um beinahe 66 Mill. RM. zu berücksichtigen, die fast ausschließlich auf Giroeinlagen der privaten Banken zurückzuführen ist. Die Währungsbestände haben sich um eine Kleinigkeit auf rund 75 Mill. RM. vermindert.

Interessant ist noch der starke Abrechnungsverkehr im Juli dieses Jahres gewesen. Die Abrechnungen der Abrechnungsstellen sind auf 6,12 (5,37) Milliarden RM. gestiegen und die Giroumsätze auf 70,10 (62,76) Milliarden RM.

Von den Abrechnungsstellen wurden im Juli abgerechnet 4 280 000 Stück gleich 6 119 000 000 RM., die Giroumsätze betrugen in Einnahme und Ausgabe 5 220 000 Stück gleich 70 102 000 000 RM.

Die neuen Eierpreise

Eine mit dem 1. August d. J. in Kraft tretende Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung über Verbraucherhöchstpreise für Hühner- und Enteneier vom 29. Juli d. J. hat den Geltungsbereich erstmals in zwei Gebiete geteilt, von denen das eine den weitaus größten Teil des Reichs, unter anderem Rheinland und Westfalen, umfaßt. Die Verbraucherhöchstpreise sind wie folgt heraufgesetzt worden:

Deutsche Handelsklasseneier S (Sonderklasse) vollfrische Eier 13 Rpf. (bisher 11 Rpf.), frische Eier 12¾ (10¾) Rpf.,
A (große Eier) 12½ (10½) bzw. 12¼ (10¼ Rpf.,
B (mittelgr. Eier) 12 (10) bzw. 11¾ (9¾) Rpf.,
C (gewöhnl. Eier) 11¼ (9½) bzw. 11 (9¼) Rpf.,
D (kleine Eier) 10½ (9) bzw. 10¼ (8¾) Rpf.

Für aussortierte Eier (abfallende Ware) galt bisher ein Einheitspreis von 9 Rpf. Jetzt wird ein Unterschied gemacht für die Gewichtsgruppe 45 Gramm und darüber mit 10½ Rpf und unter 45 Gramm mit 9½ Rpf. Auslandeier S kosten jetzt 12½ Rpf. das Stück (bisher 10¼ Rpf.), A 12 (10) Rpf., B 11½ (9¼) Rpf., C 10¾ (9) Rpf., D 10 (8½) Rpf., Bulgaren und Polen „Original" 11 (9¼) Rpf. Enteneier in- und ausländischer Herkunft 60 Gramm und darüber kosten 12¾ (11) Rpf., unter 60 Gramm 11¼ (10) Rpf. Neu ist die Preisfestsetzung für Kühlhauseier und konservierte Eier. Für Rheinland und Westfalen gelten folgende Stückpreise in Reichspfennig: S 12¼, A 11¾, B 11, C 10½, D 10. Der Verbraucherhöchstpreis für ungekennzeichnete, im Inland erzeugte Hühnereier war bisher 8 Rpf. und beträgt jetzt im allgemeinen 10 Rpf., im Rheinland und im Regierungsbezirk Arnsberg ohne die Landkreise Ennepe-Ruhr, Hamm, Soest und Unna aber 11 Rpf. das Stück.

Weitere Diskontermäßigung in Frankreich

Paris, 3. August. (Drahtb.) Die Bank von Frankreich, die am 6. Juli d. J. eine Diskontermäßigung um 1 Prozent auf 5 Prozent vornahm, hat den Diskontsatz weiter um 1 Proz. auf 4 Prozent ermäßigt. Dementsprechend ist der Satz für Vorschüsse auf Wertpapiere von 6 auf 5 Prozent und für 30-Tage-Gelder von 5 auf 4 Prozent herabgesetzt worden.

*

Die neue Diskontermäßigung der Bank von Frankreich um 1 auf 4 Prozent ist, wie unsere Berliner Handelsschriftleitung drahtet, die zweite Etappe im Diskontabbau, nachdem die erste in gleichem Ausmaß vor Monatsfrist vorgenommen war. Damit ist die Bank von Frankreich zu ihrem vor der letzten Frankkrise erreichten Diskontstand zurückgekehrt. Die neue Diskontermäßigung ist augenscheinlich unter dem Einfluß des französischen Finanzministers bewirkt worden, der für seine Konversionswünsche günstige Marktbedingungen schaffen möchte, findet aber im offenen Geldmarkt einstweilen nur schwache Rechtfertigung, da hier der Privatdiskont noch um 5 Prozent schwankt.

Die deutschen Elektrotechniker in Königsberg (Pr.)

39. Mitgliederversammlung des Verbandes Deutscher Elektrotechniker E. V.

Königsberg i. Pr., 4. August 1937. Die diesjährige Mitgliederversammlung des Verbandes Deutscher Elektrotechniker E. V. findet zum ersten Mal im Laufe seiner Geschichte in Königsberg (Pr.) statt. Die Tagung, deren Teilnehmerzahl rund 1500 beträgt, begann mit Fachvorträgen der ersten Abteilung, während die große Geschäfts- und Festsitzung erst am Nachmittag beginnt. 19 Vorträge fanden statt, die den neuen Aufgaben, die Staat und Volk der deutschen Elektrotechnik stellen, deutlichen Ausdruck gaben.

In der Einleitung zur Vortragsgruppe „Kraftwerke" wies Dr.-Ing. Krohne, VDE., darauf hin, daß zur Deckung des bedeutend gestiegenen Energiebedarfs eine erhebliche Anzahl von Industrie-Kraftwerken errichtet werden mußte, und zwar besonders im Zusammenhang mit den neuen Rohstoff-Fabriken. Unter dem Gesichtspunkt des Vierjahresplanes behandelte Dr.-Ing. Hoffmann, VDE., die Frage, inwieweit Spar- und Neustoffe an Stelle devisenbelasteter Stoffe im Bau von Dampfturbinen und Stromerzeugern verwendet werden können. Er kam u. a. zu dem bemerkenswerten Schluß, daß eine Ersparnis an devisenbelasteten Stoffen weniger auf der Metall-, als auf der Isolierstoffseite zu erzielen sei. Unter den Berichten über Maschinen und Transformatoren erweckten die Ausführungen von Dipl.-Ing. Wiedemann, VDE., besonderes Interesse. Er sprach über Wasserkraft-Stromerzeuger, die den Bau eines besonderen Maschinenhauses unnötig machen und dadurch Ersparnisse bringen. In Amerika und Schweden seien solche Freiluftanlagen bereits im Betrieb, in Deutschland befinden ich mehrere im Bau. Ueber Hochfrequenzmaschinen berichtete Obering. Tittel, VDE. Sie werden zur Versorgung von Hochfrequenz-Induktionsöfen gebraucht, die die Wärme unmittelbar im Schmelzgut oder der Kesselwand erzeugen, und haben den besonderen Vorteil, daß sie mit einem außerordentlich geringen Aufwand an Kupfer und Isolierstoffen gebaut werden: Dieser beträgt kaum 10 Proz. des der üblichen Wechselstrom-Maschinen gleicher Leistung.

Obering. Bauer, VDE., behandelte die Probleme der Versorgung von Werften mit Schweißstrom, die durch den immer zahlreicher werdenden neuzeitlichen Bau von geschweißten Schiffen aufgetreten sind. Wie hier zwischen Schiffbau und Elektrotechnik, so forderte Dr.-Ing. Petersen zwischen Stahl-Industrie und Elektrotechnik eine enge Gemeinschaftsarbeit, um die Entwicklung der Werkstoffe für Heizleiter in Elektrowärmegeräten vorwärts zu treiben, die von keiner der beiden Seiten allein zu den gewünschten Resultaten geführt werden könne. Die Möglichkeit eines Austausches der Chrom-Nickel-Stähle gegen nickelfreie sei noch nicht überall gegeben und müsse von Fall zu Fall in Zusammenarbeit von Elektrotechniker und Metallurgen geklärt werden.

Die zahlreichen Anwendungsmöglichkeiten elektrischer Steuerung und Regelung wurden in den Vorträgen nur insofern behandelt, als es sich um die Steuerung und Regelung wiederum elektrischer Maschinen und Apparate handelt. Dipl.-Ing. Kraft, VDE., besprach Einrichtungen dieser Art, die es ermöglichen, auch kleine Wasserkraftvorkommen für die Stromerzeugung nutzbar zu machen, die bisher wegen der laufenden Kosten für eine ständige Wartung nicht verwertet werden konnten.

Oberreg.-Baurat Polenz, VDE., konnte in seiner Einführung zur Fachgruppe „Telegraphie" feststellen, daß diese entgegen allen düsteren Prophezeiungen an Bedeutung im Gesamtbereich des Nachrichtenwesens nicht nur behauptet, sondern sogar noch gesteigert habe. In diesem Zusammenhang sprach Dr. Schiweck, VDE., über den „Stand der Apparatetechnik im Fernschreibebetrieb". Ende März waren in Deutschland rd. 300, im europäischen Ausland rd. 500 Teilnehmer vorhanden, die jederzeit untereinander in Fernschreibverkehr treten können.

Die Gruppe „Luftfahrt" trat innerhalb der VDE-Fachberichte zum ersten Mal selbständig in Erscheinung: die Elektrotechnik hat sich hier ein Gebiet erobert, auf dem sie unbestritten herrschen sein wird. Funk- und Funkpeil-Anlagen, Kompaß-Signaleinrichtungen, Beleuchtung, Betätigungseinrichtungen des Triebwerkes, Bedienung der Waffen bei Kriegs-Luftfahrzeugen bedürfen elektrischer Verfahren. Dr.-Ing. Vollhardt VDE. hatte sein Thema seines Vortrages „Die Betriebsbeanspruchungen elektrischer Flugzeugbordgeräte" gewählt, die an die Konstruktionen des Elektrotechnikers besondere, neuartige Anforderungen stellen.

Der Londoner Goldpreis betrug am 3. Aug. für eine Unze Feingold 139 s 7½ d gleich 86,6924 RM., für ein Kilo Feingold demnach 53,8685 Pence gleich 2,78433 RM. Am Dienstag wurden 226 000 Pfund Gold zu einem Preis von 139/7½ s je Unze fein verkauft.

Die Wehrsteuer

Weitere Einzelheiten für die Durchführung

Berlin, 3. August. (Drahtb.) Im Anschluß an die Durchführungsverordnung und den Erlaß des Reichsfinanzministers ergeben sich aus einem Kommentar zum Wehrsteuergesetz, den Ministerialrat Dr. Bleumich vom Reichsfinanzministerium in der „Deutschen Steuer-Zeitung" veröffentlicht, noch zahlreiche Ergänzungen.

Für die Durchführung des Wehrsteuergesetzes ist von Bedeutung, daß der Dienst bei der SS.-Verfügungstruppe dem aktiven Wehrdienst gleichgestellt ist, die Angehörigen dieser Truppe also wehrsteuerfrei sind. Dagegen befreien, wie der Referent betont, sonstige Dienstleistungen bei Gliederungen der Partei, z. B. bei der SA., grundsätzlich nicht von der Wehrsteuerpflicht, selbst wenn die Befreiung von der Erfüllung der aktiven Dienstpflicht mit Rücksicht auf diese Dienstleistungen ausgesprochen ist. Auch die Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht befreit nicht von der Wehrsteuer. Ist die Arbeitsdienstpflicht in besonderen Ausnahmefällen nicht erfüllt, aber der aktive Wehrdienst geleistet, so besteht keine Wehrsteuerpflicht.

Für die Heranziehung zur Wehrsteuer ist es einerlei, aus welchem Grund die Einberufung unterbleibt, ob wegen Wehrunwürdigkeit, wegen Wehruntauglichkeit oder aus besonderen Gründen. Auch der Besitz der Reichsbürgerschaft ist nicht erforderlich. Die Ausdehnung der Wehrsteuerpflicht bis zum 45. Lebensjahr soll einen Ausgleich schaffen für die wirtschaftlichen Vorteile des Nichtdienens für die ganze Dauer, während der aktiv Wehrdienstpflichtige dienstpflichtig bleibt.

Wichtig ist ferner, daß bei Arbeitnehmern die Verpflichtung des Arbeitgebers zur Einbehaltung der Wehrsteuer durch das Ruhen der Steuerpflicht während einer Übung nicht berührt wird. Hier gilt das Erstattungsverfahren. Wenn eine Veranlagung nicht erfolgt, wird die Wehrsteuer auf Antrag insoweit erstattet, als sie für die Zeit der Übung einbehalten worden ist. Der Antrag muß innerhalb eines Monats nach Ablauf des Kalenderjahres gestellt werden, in dem die Übung beendet wurde. Für die Übergangszeit bis Ende 1937 kommen nur Übungen in Frage, die nach dem 31. August abgeleistet werden. Die Erstattungsanträge müssen hierfür bis spätestens 31. Januar gestellt werden.

Im übrigen wird Arbeitnehmern der Geburtsjahrgänge 1914/16 während der Übergangszeit die Wehrsteuer abgezogen, wenn sie nicht eine Bescheinigung auf ihrer Steuerkarte beibringen, daß sie nicht wehrsteuerpflichtig sind. Arbeitnehmer dieser Jahrgänge, deren Arbeitslohn unter der Lohnsteuerfreigrenze aber über der Wehrsteuerfreigrenze von 52 RM monatlich liegt und die keine Steuerkarte besitzen, müssen sich diese unverzüglich bei der Gemeindebehörde ausstellen lassen. Wenn sie sich nicht für wehrsteuerpflichtig halten, müssen sie gleichzeitig die Aufnahme des Freivermerks auf der Steuerkarte beantragen.

Neues Abzeichen für Flakartillerie

Berlin, 4. August. Der Reichsluftfahrtminister hat ein neues Tätigkeitsabzeichen für die Flakartillerie eingeführt. Es zeigt ein Flakgeschützrohr, zu beiden Seiten und unten eingefaßt von einem Flügelpaar mit Eichenlaub und Schleife, unter der Schleife ein Hakenkreuz. Das Abzeichen ist in Maschinenstickerei aus mattgrauer Baumwolle auf einer ovalen Unterlage gefertigt. Es wird auf dem linken Aermel des Tuchrockes ebenso an der Fliegerbluse getragen. Die Verleihung zum Tragen wird durch den Abteilungskommandeur nach Vorschlag durch die Batteriechefs erteilt und ist im Wehrpaß zu vermerken. Die Verleihung erfolgt alljährlich zum 1. August.

Wichtig für Frankreich-Reisende

Berlin, 3. August. (Drahtb.) Von amtlicher Stelle wird erneut darauf hingewiesen, daß Pässe von deutschen Staatsangehörigen mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im Inland für Reisen nach und durch Frankreich während der Pariser Weltausstellung 1937 nur gültig sind, wenn der Geltungsbereich des Passes von der zuständigen Paßbehörde ausdrücklich auf Frankreich erstreckt ist. Dieser Zusatzvermerk ist bei allen Reisen nach und durch Frankreich erforderlich, also auch dann, wenn ein Besuch der Weltausstellung nicht beabsichtigt sein sollte. Daneben ist ein Sichtvermerk der zuständigen französischen Konsularbehörde einzuholen. Frankreich-Reisende ersparen sich Unannehmlichkeiten an der Grenze, wenn sie sich vor Antritt der Reise bei ihrer zuständigen Paßbehörde oder bei einem Reisebüro über die jeweils erforderlichen Vermerke unterrichten.



Am Großglockner

Atlantik-M

Im Großglocknergebiet wird jetzt ein Promenadenweg gebaut, um nahe an den Pasterzengletscher heranzukommen. Man sieht hier den Bau des Weges zum Wasserfallwinkel. Im Hintergrund der Großglockner und der Pasterzengletscher.

Bergischer Gang

Nr. 181 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 4. August

Steiler Aufstiegsweg der Musik

Das „Exercitium Musicum" ein Monopol in der Grafschaft Mark

Im „Märkischen ABC oder Gesamlete Nachrichten aus Cleve und Mark" findet der aufmerksame Leser unter dem Stichwort Monopolia eine umständliche Aufstellung, über die er leicht hinweglesen möchte. Was kümmern den musik- und gesanglichenden Zeitgenossen schon die Vorrechte einer langvergangenen Zeit! Aber da fällt plötzlich der Blick auf das Wort: Exercitium musicum. So liest man denn und staunt. Mit peinlicher Genauigkeit ist in der alten Schrift aufgeführt, welche Tätigkeiten im Lande Mark von der Genehmigung des Landesherrn abhängig waren. Der Geschichtsfreund lächelt über das erschreckte Staunen des Musikliebhabers, der unter jenen Monopolen nicht nur das Kesselflicken, das Koch-„Ambt" und das Gastbitten, das Schwein- und Pferdeschneiden, das Lumpensammeln und das Plankenmessen wie die Abdeckerei und den Messinghandel, den Vertrieb von Kesseln und Eisenöfen usw., findet, sondern auch „die Musiqu".

Es war kölich, diese landesherrlichen Vorbehalte auf gewisse Zeiten meistbietend zu verpachten, und es läßt sich nicht verheimlichen, daß auch die „Musiqu" in den Aemtern, Renteien und Gerichtsbezirken auf diese Weise dem, der am meisten bot, verpachtet wurde. Meist waren die Organisten die „Glücklichen"; denn die „musikalische Aufwartung" und deren Ertrag gehörten sehr wesentlich zum kargbemessenen Einkommen ihrer

Das deutsche Lied hat einen unvergänglichen Anteil an dem Erwachen und dem Erhalten echten deutschen Nationalempfindens.

Reichsminister Dr. Frick.

Stellen. Später kam es dann manchmal vor, daß der Organist den Zuschlag erhielt, obwohl ein anderer bei der Verpachtung ein höheres Gebot machte: der Organist mußte mit dem Erlös aus jenen Aufwartungen unbedingt rechnen. Entging ihm der, dann mußte er in Not geraten. So nahm man bei den Verpachtungen also Rücksicht. Im Jahre 1793 aber ist zu Altena geschehen, daß nicht der Organist Johann Diedrich Hügel, von Meinerzhagen gebürtig, den Zuschlag erhielt, sondern ein gewisser Musikus Quitmann, weil er mehr bot als der Organist. Nun war Altena in Not. Denn konnte der Organist nicht mehr leben, so ging er fort. Dann war in Altena aber nicht nur die Orgelbank verwaist; dann bekamen die Schulkinder keinen Gesangsunterricht mehr, es gab fortan keinen ordentlichen Kirchengesang mehr, kein Singen an den Gräbern, und in Altena war damals der Organist auch noch Postmeister, so daß auch die Post in die Geschichte hineingezogen wurde. Daß Hügel bei all diesen vielseitigen Beschäftigungen auch noch ein regelrechtes Handwerk hatte, nämlich das der Glasmacherei, erscheint fast unmöglich, ist aber trotzdem wahr. Schon der Großvater, Johann Peter Hügel, der am 10. März 1734 als Organist zu Altena eingestellt worden war, hatte die Glasmacherei betrieben, und zwar mit solchem Erfolge, daß er sogar einen Knecht halten konnte.

Dem Enkel ging es freilich Ende des Jahrhunderts längst nicht mehr so gut. Wollte er reisen, so mußte er die Genehmigung der Ortsbehörde haben; für Samstag und Sonntag gab es keine Reiseerlaubnis. Solange der Organist die Stadtmusik gepachtet hatte, war er allein berechtigt, zu Hochzeiten, Kindtaufen und ähnlichen Gelegenheiten aufzuspielen. Aber inzwischen hatte man auf das Musikmachen eine Steuer gelegt, und so hatte der Stadtmusikus nicht nur die Pacht, sondern auch noch die Steuer vorzulegen, ohne zu wissen, ob er seine Auslagen wieder hereinholen werde. Damals war überdies die Zeit, da man mit allen Mitteln gegen die Ausartung der Gebehochzeiten vorging, und daher wurden die Einnahmen des Musikpächters auch aus diesen einträglichen Gelegenheiten geringer. Andererseits gab es Musiker genug, die kein Organistenamt innehatten und deshalb besonders Wert darauf legten, das Monopol anzupachten, auch wenn man bei der Verpachtung darauf los bieten mußte, ohne zu rechnen.

So war es in Altena geschehen, und nun mußte die Stadt sich bittend an das Konsistorium und dieses an die Regierung wenden, der an den Musikus Quitmann erfolgten Verpachtung der ausschließlichen musikalischen Aufwartung die Bestätigung zu versagen. Der Kirchenrat wollte sogar den aus sechsjährigem Steuereingang errechneten Durchschnitt des Stempelertrages aus den „Musiczetteln" bezahlen, wenn nur das Monopol dem Organisten Hügel zugewiesen wurde.

Die Ausübung der Musik in einem Atem mit der Abdeckerei, mit dem Kesselflicken und Schweineschneiden genannt, als geschichtlich einwandfrei erwiesene Tatsache, die kaum hundertfünfzig Jahre zurückliegt, — solche Gegenüberstellung zeigt uns mit auffallender Schärfe, welchen Aufstieg wir bis zum heutigen Standpunkt der Musikpflege hinter uns haben. Heute ist uns jene Gleichstellung nicht nur eine wunderliche Erinnerung an die Heimatvergangenheit, sondern zugleich eine Mahnung, den steilen Aufstiegsweg aus tiefster Erniedrigung zur heutigen Hochgeltung der Musik niemals zu vergessen.

Musik und Menschentum

Etwas vom Erleben der Musik in der Natur

Wer entsinnt sich heute noch der finsteren Prophezeiungen falscher Kulturapostel, die von Jahr zu Jahr den Untergang der Kunst, den Niedergang des Musiklebens ankündigten? Allen Verleumdungen zum Trotz entfaltete die deutsche Kunst nach der nationalsozialistischen Revolution immer höher ihre Schwingen, um auch in fernsten Gauen und entlegensten Orten ihren segenspendenden Einfluß geltend zu machen. Im Lied, im singenden Menschen vollzieht sich Deutschlands Wiedergeburt.

Der künstlerische Betätigungsdrang der Gegenwart ist unabhängig von Ort und Zeit. Längst sind die Schranken durchbrochen, die vor und nach der Sommerpause jenen abgeschlossenen Zeitraum begrenzten, den wir „Saison" genannt haben. Festwochen und Feierstunden überbrücken die kunstfeindliche warme Jahreszeit; ganz besonders in unserem kunsterfüllten „Jahr der Festspiele". Ein Wort Karl Storcks, jenes großen, heute zu erneuter Bedeutung gelangten Musikpolitikers, geht damit in Erfüllung, der das Zusammendrängen der Musik auf eine bestimmte Zeit längst als ungesund und gekünstelt abgelehnt hat. Denn der Mensch verspüre gerade im Sommer eine starke Sehnsucht nach Musik, weil er im Sommer in innigerer Gemeinschaft mit der Natur lebe. Der Natur, die die eigentliche Heimat der Musik sei.

Wenn Storck hier Kunst und Natur in lebendige Beziehung zueinander setzt und von diesem Verbundensein besonders nachhaltige Erlebniswerte für den seelisch empfänglichen Menschen erwartet, so stellt er damit einen neuen und doch uralten Totalitätsbegriff der Kunst auf, der unserer Zeit einen charakteristischen Ausdruck verleiht. So wenig wir Opernhaus und Konzertsaal als höchste Erscheinungsformen des Musiklebens missen möchten, so wenig sind sie andererseits als die einzigen Mittler künstlerischer Erlebnisse zu bewerten. In der Erlösung der Kunst aus dem Bannkreis steinerner Gefängnisse, in ihrer Zurückführung zur Urheimat der Natur liegt ein kultisches Moment, das die Stärke des künstlerischen Eindrucks vervielfacht. Das Erleben der Kunst im Rahmen der Natur setzt den Menschen in unmittelbare Beziehungen zum All.

Den Menschen schlechthin. Nicht den Musikverständigen allein, der mit der Partitur im Arm den Geheimschlüssel zum Musikverständnis zu besitzen glaubt. Nicht den Kunstsnobisten, der um der Aeußerlichkeit willen dem Kunstereignis beizuwohnen trachtet. Auch der Mensch unterwirft sich dem Totalitätsbegriff in der neuen, verallgemeinerten Deutung als „Volk" schlechthin. Es gibt keine Kunst, die nicht bei aller Wahrung genialer Eigenart ihre stärksten Wurzeln im völkischen Heimatboden fände. Nicht das Einzelerlebnis weniger Auserwählter, nein, das Gemeinschaftserlebnis eines Volkes wird mehr und mehr zum Wertmaßstab der Kunst. „Persönlichkeit steht nicht der Masse fremd gegenüber, sondern ist nur der höchste Ausdruck eines völkischen Willens" (Alfred Rosenberg).

Wäre das Weiterbestehen der Kunst allein an jene Besucherschichten gebunden, die in den letzten Jahrzehnten die Oper, den Konzertsaal füllten — ja, dann hätten wir vielleicht Grund zu der Befürchtung, daß der künstlerischen Entwicklung ein absehbares Ziel gesetzt ist. Aus dieser Totalität einer Kunst aber, die im Volkstum verankert ist und das Volk in seiner Gesamtheit durchdringt, entnehmen wir die Hoffnung auf ihre Wiedergeburt.

Eine Wiedergeburt, die umso stärker in Erscheinung tritt, je inniger sich der Mensch verbunden fühlt mit seinem Volk und dem gesegneten Heimatboden, der ihn trägt.

Dr. Fritz Stege.

Ein vielversprechender Künstler

Im allgemeinen sagt man, daß der Prophet nichts gilt im eigenen Lande. Das heißt also, daß ein Talent, welches aus der näheren Umgebung kommt, nicht genügend gewürdigt wird. In Wuppertal-Vohwinkel jedoch ist das anders, hier ist man stolz auf die Söhne, die aus den eigenen Reihen kommen und die es zu Höchstleistungen auf den verschiedensten Gebieten bringen. Eine ganze Reihe vielversprechender Talente, insbesondere auf dem Gebiete der Musik und des Gesanges, ließe sich hier aufzählen. Da ist vor allem „unser" Franz Gotschika, ein Sänger mit einer gottbegnadeten Stimme. Lange schon war er der Meister unter den heimischen Sängern, bis man ihn an die Städtischen Bühnen Wuppertal berief. Mit einer nicht alltäglichen Selbstverständlichkeit und Sicherheit stand Franz Gotschika auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Seine weitere verheißungsvolle Laufbahn brachte ihn, wie wir schon berichteten, an das Oberschlesische Landestheater. Mit größter Aufmerksamkeit wird in seiner Heimat die weitere Entwicklung des Künstlers verfolgt. Darum wird es allgemein interessieren, zu hören, daß Franz Gotschika in seinem Wirkungskreis große Erfolge aufzuweisen hat. In Tönen hoher Anerkennung würdigt die dortige Presse nicht nur die Leistungen seines fundamentalen Basses, sondern insonderheit auch sein schauspielerisches Können. So heißt es u. a., daß sein Osmin in Mozarts „Entführung" die „beste und überragende musikalische und darstellerische Wiedergabe" anläßlich der dortigen Erstaufführung bot. Es sei „seine beste Leistung während der Zeit seines Wirkens in Oberschlesien", heißt es in einer anderen Zeitung.

Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft

Im nächsten Jahr begeht die „Bergedorfer Liedertafel" ihr hundertjähriges Stiftungsfest. Durch diesen Sängerkreis gelangte seinerzeit zum ersten Male das Deutschlandlied, das sein Schöpfer Hoffmann von Fallersleben in Helgoland 1844 niederschrieb, vor eine breitere Oeffentlichkeit. In Fallersleben im Lüneburgischen, der Stadt, nach der Hoffmann sich später nannte und wo er am 2. April 1798 zur Welt kam, hat sich vor kurzem eine Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft zusammengefunden, die das Andenken des Dichters pflegen will. Sein Geburtshaus, das sich seit 1934 im Besitz der Stadt befindet, soll von Grund aus erneuert und zu einem Heimatmuseum umgestaltet werden. Die neu gegründete Gesellschaft will es sich angelegen sein lassen, das Jubiläum der „Bergedorfer Liedertafel" zu einem großen Fest zu machen.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Sommerlicher

Das Hoch über den britischen Inseln wird unter nordöstlicher Verlagerung langsam abgebaut. Die kühle und feuchte Nordströmung wird damit durch kontinentale wärmere Luftmassen ersetzt werden. Der Witterungscharakter in unserem Bezirk wird dadurch im ganzen sommerlicher werden.

Mittwoch, 4. August 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel
Borkum	757.8	NNW schwach	bedeckt	17
Hamburg	—	W leise	bedeckt	—
Rückwaldmünde	—	—	—	—
Königsberg	759.5	ONO leicht	bedeckt	17
Aachen	—	—	—	—
Frankfurt-M	—	—	—	—
Hannover	763.8	W leicht	wolkig	13
Berlin	—	—	—	—
Breslau	—	—	—	—
München	770.9	SW leise	heiter	16
Zugspitze*)	527.7	NNW leicht	heiter	—1
Brocken*)	675.9	SSW leise	wolkig	10
Kahler Asten	675.9	WNW leicht	bedeckt	12
Vlissingen	764.6	still	heiter	14
Brüssel	764.3	still	heiter	15
London	764.1	still	wolkenlos	17
Yarmouth	—	—	—	—
Plymouth	763.5	O leise	Nebel	14
Paris	—	—	—	—
Toulouse	762.2	still	heiter	20
Madrid	—	—	—	—
Zürich	762.8	WSW leise	heiter	19
Genf	762.3	O leise	wolkenlos	17
Lugano	761.3	NW leicht	fast bedeckt	18
Genua	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—
Messina	—	—	—	—
Wien	761.8	NW schwach	halb bedeckt	17
Budapest	—	—	—	—
Warschau	759.7	NW leicht	Nebel	15
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Haparanda	768.0	S schwach	wolkenlos	20

*) Luftdruck der Höhenstation nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abds.	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	764.4	763.3	762.9
Temperatur	16.6	15.4	14.9
Wind	SW leise	W leise	W leise
Wetter	bedeckt	heiter	heiter, Dunst

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . . — mm
Höchste Temperatur gestern . . . 20.0
Niedrigste Temperatur heute früh . . . 12.8

Wetteraussichten für Donnerstag:

Morgens noch stellenweise Bodennebel und Dunst, nach dessen Auflösung wolkig bis heiter. Ansteigende Temperaturen.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Gewitterig.

Donnerstag, Freitag und Samstag — die letzten Tage des SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF!

RESTE

Unsere Reste-Tage sind seit vielen Jahren ein Ereignis für Wuppertal!

Alle Schnittwaren-Läger haben wir sorgfältig von allen Resten sämtlicher zum Saison-Schluß-Verkauf zugelassenen Warenarten gesäubert. Tausende von Resten für Kleider, Gardinen, Wäschezwecke gelangen zu kleinsten Preisen zum Verkauf

Beginn Donnerstag 8½ Uhr

Strauss

Mädchen im Kaut

ROMAN von GUSTAV RENKER

(16. Fortsetzung.)

In dieses einigermaßen verzückte Schauen, das eine ununterbrochene Kette von guten Appetitwünschen war, fiel ein schattengleiches Bewegen von irgend etwas am Rande der Lichtung. Es konnte ein zurückschnellender Ast sein, ein Sprung des neidisch zusehenden Fuchses, dem Geschmacksfäden von den Lefzen niedertropften; es konnte auch — —

Nein, es war eine Gestalt! Es war etwas Aufrechtes, Großes, das sich unhörbar heranschob . . . Es war ein Mensch!

Lautlos und vorsichtig langte Vitus nach dem Gewehr, das neben ihm an einem Nagel im Geländer hing. Ebenso unmerkbar schob er die Waffe nach vorn, legte sie auf die Querstange, darauf noch eben in friedlichem Betrachten seine Arme gerüht hatten.

So geringfügig diese Bewegungen auch waren, des Bären feine Sinne mußten sie doch gemerkt haben. Das Knochenbrechen und Fleischreißen unten hörte auf. Kurze Zeit war eine erwartungsvolle Starre um die drei Geschöpfe: den Jäger auf dem Hochstand, den Bären in der Lichtung und den Unbekannten, Drohenden, der dort drüben stand.

In diese Starre riß Vitus' Ruf wie ein Blitz in Gewitterschwüle: „Hände hoch!"

Rasch folgten aufeinander Brüllen des Bären, Knattern des Unterholzes vor dem flüchtenden Waldriesen, und ein Feuerschein, Krachen und Splittern im Baumstamm unmittelbar über Vitus' Kopf. Und, wie Echo auf Ruf, der Knall der anderen Büchse.

Vitus wunderte sich, wie still es sein konnte, nachdem doch zwei Menschen einander hatten das Leben nehmen wollen. Wenn so Schreckliches geschieht, müßte doch der Berg donnern, das Feuerwetter niederstürzen und jeglich Getier im Walde aufheulen, weil der Mensch nun selbst Tier geworden war, nur sinnloser, nicht dem Trieb des Hungers folgend. Aber es hatte sich nichts geändert im Wald; nur war es Vitus, als sei er viel, viel finsterer geworden zwischen den beiden Pulverschlägen. Und dann stöhnte unten etwas.

Was wird Eva denken, wenn ich ihn erschossen habe? Und zum ersten Male fuhr es erschreckend durch ihn: Vielleicht hat sie ihn lieb? Er hatte sich oft ausgemalt, wie das wäre, wenn Eva wen liebhätte außer ihn . . . Er wollte diesen Mann dann auch liebhaben, ihm gut freund sein. Und jetzt hatte er ihn erschossen!

Er stieg die Leiter hinab und hatte das Gewehr oben auf dem Sitz liegen lassen. Es kam ihm gar nicht in den Sinn, daß der Raubschütz nur leicht verwundet sein und ihn, den Wehrlosen, anfallen könnte.

Dort lag er und hatte das Gesicht geschwärzt, wie das alle Wilderer und überall tun, um nicht erkannt zu werden, wenn sie flüchten. Der aber konnte nicht mehr flüchten.

Vitus schaltete die Taschenlampe ein und wischte mit dem Sacktuch über das Gesicht des am Boden Liegenden.

„Servus, Vitus!" kam es schwach. „Jetzt ist's also so weit zwischen uns."

„Jesses: Stojan — du?"

„Wird schon so sein." Ganz ruhig lag der Stojan. Aus der Seite des Halses sprudelte Blut; die Kugel hatte die Schlagader durchrissen, da war wohl nichts mehr zu machen. Das Gesicht des Schusters wurde dort, wo Vitus den Ruß abgewischt hatte, immer weißer. „Jetzt ist's halt nix mit dem Heiraten", sagte er abgehackt und mühsam. „Für den Pelz hätt' ich grad das Schlafzimmer kaufen können . . ."

„Meinen Bären!" wallte Vitus auf.

„G'hört schon dir — ich werd' ihm nix mehr tun!" Er lachte wahrhaftig noch dem entschwindenden Leben nach. Er hatte immer gern gelacht, der Stojan.

„Und die Schlingen waren auch von dir?"

Stojan versuchte, zu nicken. Und plötzlich bekamen seine Augen, die sich schon glasig überzogen hatten, neuen Glanz. „Nichts sagen daheim! Grab mich da irgendwo ein . . . Der Vater — immer so eine ehrliche Haut gewesen — tät' ihn härter treffen, als daß ich nicht mehr bin . . Nix sagen, Vitus!"

„Ja, ja! Aber es wird wieder gut — paß auf!" Er glaubte es selbst infolge der jähen Lebhaftigkeit Stojans. Herrgott: Was nun tun bei solchem Blutverlust? Mit beiden Händen preßte er die Wunde zu, ängstlich bedacht, die Kehle und die Luftzufuhr freizulassen. „Ist dir jetzt besser?"

Durch Stojans Körper ging ein Ruck.

Vitus faßte es als Nicken der Besahung auf. „Gottlob! Wart' nur, ich stock' das Blut schon . . . Was mußt denn du Steinesel auch immer wildern? Schau, ich hab' doch schießen müssen — das ist meine Pflicht! Und du hast zuerst geschossen. Ja, wie hast du denn das können, Stojan? Warum bist nicht davongelaufen? Aber freilich, dann hätt' ich dir eine Kugel nachgebrannt. Es hat schon so sein müssen, daß wir aneinandergeraten . . . Aber meinen Bären läßt du mir künftig in Ruh! Verstehst?"

Aber der Stojan hatte längst nicht mehr vernommen, was Vitus geschwätzt hatte. Des Schusters Gesicht war weiß wie der Schnee auf den hohen Bergen, wenn das letzte Abendlicht verschwand.

„Jetzt ist er gar tot, mein alter Schulkamerad!" stöhnte Vitus laut. Er mußte nachdenken. Was nun? Der Stojan hatte selbst nicht gewollt, daß die Sache bekannt würde. Sein alter Vater, ein ehrenhafter Gewerbemann, hätte schwer darunter gelitten, daß der Sohn als Verbrecher gestorben wäre. Verbrechen war es nach dem Gesetz, da gab's nichts zu deuten: Eingestandener Wilddiebstahl und versuchter Mord . . . Was tun mit dem Stojan?

Vitus untersuchte dessen Taschen, ob da vielleicht etwas Liebes wäre, das man zurückgeben müßte, oder gar etwas Wertvolles. Wie aber das machen, wenn es ein Geheimnis bleiben sollte? Doch der Stojan hatte nicht viel bei sich: ein Jagdmesser, Tabaksbeutel, Kugelpatronen, ein Sacktuch und ein kleines blaues Schreibheftlein.

Im Schein der Lampe durchblätterte es Vitus. Da standen Wechsel aufgeschrieben, der Abfangsplatz eines guten Hirschen, Aufzeichnungen über die Bären — so bekannt kam das Vitus vor. Und plötzlich pfiff er durch die Zähne: „Ah, da schau her! Der also war's, der nachts in meinem Zimmer war! Hat die letzten Seiten des Jagdbuchs abgeschrieben!"

Und nun war er tot. Und die Gendarmen würden kommen und würden fragen . . . Vielleicht glaubte man ihm gar nicht, daß der Stojan zuerst geschossen hatte? Der Jäger soll ja immer warten, bis er selber tot ist — dann erst darf er zurückschießen. Das nennt man Notwehr. Nein, es war schon am besten so, wie es der Stojan gewünscht hatte . . . Aber nicht eingraben! Der Bär und die Wölfe würden ihn wieder ausscharren.

Vitus nahm den Leichnam über den Rücken und trug ihn sorglich durch den Wald, Schritte und Unebenheit ertastend, bis zu einem Schacht, darin Stojan ruhen sollte.

Er säuberte das bleiche Gesicht von den letzten Resten des Rußes und leuchtete noch einmal darauf. Ganz friedlich sah der Stojan aus; sogar ein kleines Lächeln war um seinen Mund — ein Lächeln aus langvergangener Zeit: So hatte der Schulbub in sich hineingelacht, wenn er einen Streich verübt hatte . . .

Der Jäger kniete nieder und betete. Dazwischen sagte er halblaut: „Sei mir nicht bös, Stojan! Hoffentlich fällst nit zu hart unten. Wenn ich ein Seil da hätte, ich tät' dich vorsichtig hinablassen. Aber das geht halt nit — verstehst ja!" Er beugte sich über den Felsspalt. Es war einer der tiefsten im großen Wald. „Also, Stojan — leb wohl!"

Er packte den Körper und ließ ihn vorsichtig über den Spaltenrand gleiten . . . Lange noch stand er und lauschte. Dann betete er wieder, starrte in den steinernen Rachen hinab. Über ihm zogen die Sterne hin, und es war kein Mond am Himmel. So hielt der Jäger die Totenwache, bis im Osten das erste lichtgrüne Band des Morgens erglänzte.

Weit, weit fort war der Kindertraum vom blauen Meer und seinen grünen Ufersäumen. Das Bergland von Gottschee war zum müden, weißen Greis geworden, und immer neue Schneemassen warf der Nordsturm über die Wälder.

Der Gendarm, der zuletzt noch einmal wegen des spurlos verschwundenen Schusters Stojan gekommen war, hatte sich verirrt und wäre irgendwo im Schnee erfroren, wenn Vitus auf einem Reviergang nicht die Spuren gefunden hätte und ihnen nachgegangen wäre. Als er den Erstarrten über die Schulter geworfen und heimgetragen hatte, erinnerte er sich der anderen, schaurigeren Last vor einigen Wochen . . . Nun saß der Mann in aller Freude des wiedergewonnenen Lebens im Jägerhaus und trank sehr viel Glühwein.

Vitus stand im Schatten des Ofens, so daß sein Gesicht nur undeutlich zu sehen war. Aber das war unnötig, denn er hatte längst gelernt, seine Miene zu beherrschen, wenn die Rede auf Stojan kam. Niemand wußte davon; vielleicht nur, daß der Vater etwas ahnte, denn der sah ihn oft so merkwürdig fragend an.

Der Gendarm sagte: „Das werd ich dir nie vergessen, Vitus! Ohne dich wär' ich jetzt ein Eiszapfen. Ich habe vier Kinder daheim. Und das alles wegen so eines Lumpen!"

„Vielleicht ist er tot. Friede seiner Asche!"

Der Gendarm bekreuzigte sich. Dann: „Der Form halber, und weil ich deshalb heraufgeschickt worden bin, muß ich halt noch einmal fragen. Tust es mir nicht verübeln?"

„Ist ja deine Pflicht. Aber sagen kann ich nichts, und wissen tu' ich nichts."

Der Gendarm zog sein Werkbuch und blickte hinein. „Ob der Wildfrevel abgenommen hat, seit der Stojan verschwunden ist, soll ich fragen."

„Ich hab' nichts gemerkt. Aber bei dem Schnee geht eh kein Raubschütz aus. Täten ihn ja die Spuren verraten."

„Die Spuren, ja! Herrgott, wenn du heute nicht meine Spuren gefunden hättest . . . Und da steht noch, daß ich dich fragen soll, ob du eine Feindschaft mit dem Stojan gehabt hast. Leicht eines Mädels wegen?"

„Nein. Wir sind gute Schulkameraden gewesen."

„Und, wenn du ihn beim Wildern erwischt hättest, was hättest da getan?"

„Angerufen: Hände hoch — Gewehr ab! Weißt eh, wie es Vorschrift ist."

„Wenn er aber auf dich geschossen hätte?"

„Dann hätt' ich zurückgeschossen."

Der Gendarm klappte sein Büchel zu. „Daß du das so sagst, ist mir ein Beweis, daß du mit der Sach' nichts zu tun hast. Ich werd's melden!" Er war sehr stolz auf seine spitzfindige Schlußfolgerung. Der reichlich genossene Glühwein ließ ihn die Zunge leicht nehmen. „Vielleicht ist er durchgebrannt, der Stojan, ins Amerika hinüber und kommt einmal als Millionär zurück."

„Kann schon sein", erwiderte Vitus. Sein Gesicht war hart wie Stein.

. . . Der Schnee wuchs, das Unterholz des Waldes war unter ihm begraben, und vom Haus zum Stallgebäude mußten sie einen Weg ausschaufeln, der wie ein tiefer Graben hinging.

Manchmal, wenn der frühe Abend kam, blickte Eva aus, ob kein Mensch sich nahe, und morgens forschte sie im Schnee, ob nachts nicht jemand ums Haus gegangen sei. Was der Einsame in der Hütte am Felsrand wohl machte? Warum er nicht seinesgleichen suchte? Weit und breit im schneeverschütteten Land waren die Wolfsegger die einzigen Menschen außer dem schwarzen Jan in der Waldschlucht.

Die Wölfe nahmen wieder überhand. Vielleicht hatte sie der harte Winter aus Gegenden verjagt, die noch unwegsamer waren. In Albanien, in Kroatien sollte es weit mehr Schnee geben, meldete der Rundfunk, den sich Vitus nun durch Vermittlung der Hanni Staudacher billig zugetan hatte. Züge blieben im Schnee stecken, ganze Dörfer waren tagelang abgeschnitten, so daß Militär auf Schneeschuhen mit Lebensmitteln hingesandt werden mußte. Da waren die Wölfe nach Westen gewandert, wo es etwas leichter war und die immer noch reichen Reviere Nahrung boten.

Vitus hatte gerissenes Rehwild gefunden und viele Fährten. Er stellte Fallen, aber die schlauen Grauen gingen nicht hinein; er legte Giftbrocken aber die Wölfe hetzten lieber das Wild zu Tode, als daß sie den Köder annahmen, der Menschenwitterung trug.

Vitus war wieder tagelang in der Hütte, die er mit Skiern erreichte, und streifte von dort aus im Revier umher. Drei Wolfsbälge hingen schon, eingesalzen und zum Trocknen ausgespannt, in der Scheune, aber noch immer war keine Verminderung der Plage festzustellen . . .

Vitus war auch nicht daheim, als der alte Anselm starb.

Eva hatte sich das anders gedacht, romantischer und seinem Leben gemäßer: Er würde, so vermeinte sie, irgendwann einmal plötzlich verschwinden, auf seiner steten Suche nach dem toten Kind in einen Felsspalt stürzen. Aber Anselm Rintfleisch lag eines Morgens ganz friedlich und kalt auf seinem Strohlager.

Abends vorher hatte sich auch nichts Ungewöhnliches ereignet. Es sei denn, daß der Knecht unmittelbar vor Schlafengehen jählings aufgestanden war, das Fenster geöffnet und hinausgelauscht hatte. „Was ist denn?" hatte der Vater gefragt. „Kommt der Vitus heim?" — „Hat nicht wer gerufen?" fragte Anselm dawider. Sie lauschten nun alle drei, doch der Wald war still, und jeder Hauch schien eingefroren. Anselm schüttelte den Kopf, schloß das Fenster, nahm die Stallaterne und trottete in seine Behausung hinüber . . . Am nächsten Morgen war er tot und sah so freundlich und gütig aus, wie sie im Leben sein Gesicht nie gesehen hatten.

„Was tun wir jetzt mit ihm?" fragte der Vater traurig. Fortan würde ihm etwas fehlen, wenn nun abends neben ihm auf der Ofenbank nicht noch jemand schwiege.

„Wenn nur Vitus da wäre! Bei dem Schnee können wir den Anselm doch nicht ins Tal tragen."

„Wir bahren ihn in der Scheune auf — da friert er ein, bis man ihn zum Friedhof bringen kann", entschied der Vater. Mit einer alten Tante, die mitten im Winter gestorben war, hatten sie es in seiner Jugend ebenso gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Kampf um ein Zelt

Von Curt Krispien

Der Badeort war einfach überfüllt. Alle Leute schienen sich entschlossen zu haben, ihren Sommerurlaub hier zu verbringen. Barbara fand keinen Platz am Strand. Sie hätte sich natürlich irgendwo an dem Wall einer fremden Sandburg niederlassen können, aber ihr Ehrgeiz ging dahin, selber eine Burg zu bauen. Leider waren nicht einmal mehr Strandkörbe zu bekommen. Schon dreimal war sie deswegen beim Verleiher gewesen, bis es ihr endlich gelang, den Sohn in Abwesenheit des Alten durch bewegliche Bitten dahin zu bringen, daß er ihr das „Zelt L. St. 217" überließ.

Das „Zelt" erwies sich als ein verbrauchter, alter Leinwandkasten, weiß und blau gestreift. Es hatte offenbar schon vor Jahrzehnten unseren Ahnen als Unterschlupf nach frohem Spiel am Strand gedient und war wohl damals schon nicht mehr ganz neu gewesen. Jetzt wurde es mit vieler Mühe auf einen Platz gebracht, der eigentlich nichts anderes war, als ein feuchter, schmaler Gang zwischen den anderen Burgen. Es stand nicht eben schön auf seinem wackligen Untergrund, aber es war immerhin ein Dach über dem Kopf, und Barbara ernannte es feierlich zum Hauptquartier für ihre Strandunternehmungen.

Begreiflich, daß sie nicht erfreut war, am nächsten Morgen einen fremden Herrn in blauem Badeanzug darin zu erblicken.

„Hallo —!" rief Barbara ärgerlich.

Der Herr im blauen Badeanzug sah kaum auf. „Selber hallo", sagte er mürrisch und fuhr fort, sich die braune Haut einzuölen. „Ist hier ein Badestrand oder eine Telephonzentrale?"

Barbara fand das reichlich unverschämt, darum zog sie schweigend ihre Quittung hervor, auf der zu lesen stand, daß sie das Zelt L. St. 217 für zwei Wochen gemietet und bezahlt hatte.

„Hallo", rief der Fremde nun seinerseits erstaunt, sprang auf und kramte aus der Tasche seines Bademantels genau das gleiche Papier. Sogar das Datum stimmte überein.

Da nannten sie sich ihre Namen und gingen zusammen zum Verleiher, um das Wunder aufzuklären. Es war kein Wunder. Es war nur ein Irrtum, ein kleiner Betriebsunfall, sozusagen. Dasselbe Zelt war aus Versehen zweimal vermietet worden, einmal vom Vater, das andere Mal vom Sohn. Verständlich verzeihlich, wie der Alte meinte. Bei dem Andrang. Er wäre natürlich bereit, dem Zurücktretenden sofort das Mietgeld wiederzugeben . . .

Aber da begannen erst die eigentlichen Schwierigkeiten. Weder der fremde Herr, der sich Birkholz nannte, noch Barbara wollten das Zelt aufgeben.

„Ich denke nicht daran", erklärte sie fest, „ich habe das Zelt zuerst bewohnt." — „Und ich habe es vor Ihnen gemietet", gab Herr Birkholz zu bedenken. — „Das kann sich nur um Sekunden gehandelt haben. Auf Ihrer Mietquittung steht jedenfalls davon nichts."

„Wenn sich die Herrschaften doch einigen wollten —", schlug der Strandkorbverleiher vor.

„Ich bestehe auf meinem Recht." — „Ihr Recht ist ebenso das meine." — „Das ist nicht wahr." — „Das würden Sie ja erst noch zu beweisen haben."

Es war gar nichts zu machen. Der Alte rieb sich das graubewachsene Kinn und stopfte sich darauf gelassen seine kurze Tonpfeife. Er schien eine ausgedehnte Sitzung zu erwarten.

„Warum wollen Sie denn partout nicht nachgeben?" fragte Herr Birkholz schließlich wütend seine hartnäckige Gegnerin.

„Weil Sie ein fürchterlicher Dickkopf sind", rief Barbara und verschwand.

Herr Birkholz warf einen mißtrauischen Seitenblick auf den Alten, aber der war völlig damit beschäftigt, seine Pfeife in Brand zu setzen.

Am nächsten Morgen erhob sich Barbara ungewöhnlich früh und ging zum Strand hinunter, doch sie fand Herrn Birkholz schon am Platz. Er saß im Zelt und blinzelte aufs Meer hinaus.

Barbara überhörte seinen Gruß. „Sie haben hier wohl übernachtet?" erkundigte sie sich bissig und ging ins Familienbad. Dort überlegte sie sich einen Gegenschlag.

So kam es, daß Herr Birkholz tags darauf das Zelt von einem jungen Mann besetzt fand, der mit seinen sanften braunen Augen bereits erhebliche Verwirrung unter den anwesenden Damen angerichtet hatte.

„Was machen Sie hier?" fragte Herr Birkholz kühl verwundert.

Der junge Mann lächelte hochmütig. „Ich bin mit der jungen Dame verabredet, der dieses Zelt gehört."

„Soso . . .", sagte Herr Birkholz. Und nach unheilvollem Zögern: „Na, ich möchte mir die Hände nicht an Ihrer Haarpomade fettig machen."

Aber am folgenden Tag entdeckte Barbara, als sie das Zelt betreten wollte, darin ein Fräulein, das durch gewagte Strandanzüge und gewagte Blicke dem Badeklatsch hinreichend Nahrung gab.

„Das ist empörend —" stammelte Barbara, doch schon hörte sie hinter sich die ruhige Stimme des Herrn Birkholz, der offenbar auf sie gewartet hatte: „Gleiches Recht für alle. Sie können ja das Zelt räumen, wenn Sie damit nicht einverstanden sind. Der Strandkorbverleiher gibt Ihnen sicher gern Ihr Geld zurück."

Barbara schossen die dicken Tränen in die Augen. Wortlos wandte sie sich ab und rannte den Strand hinauf. Ihr war, als hörte sie hinter sich Herrn Birkholz rufen, aber sie blieb nicht eher stehen, als bis sie ihr Hotel erreichte. „Ich reise ab!" stammelte sie außer Atem, „man soll mir die Rechnung schicken." Und blieb dann schließlich doch noch volle sieben Tage.

In diesen sieben Tagen stand das Zelt L. St. 217 leer.

Ein wenig später teilte der Sohn dem Vater mit, daß er ihre beiden Zeltmieter auf dem Bahnhof zusammen abreisen gesehen habe. „Sie gingen Arm in Arm und genau so wie ein Liebespaar", meinte er verwundert.

Der Alte sog an seiner kurzen Pfeife und streichelte das graubewachsene Kinn. Er war in keiner Weise überrascht. Er hatte viel erlebt und viel gesehen in all den Jahren hier am Strand. „Dann ist die Bude jetzt frei —", sagte er nur kurz. Und sie holten sich das Zelt wieder herauf und hingen ihre Jacken hinein und leaten ihre Frühstücksbrote auf die Bank, ein Zweck, dem das ausrangierte, alte Ding schon seit langem diente . . .

Tobsüchtiger im Schnellzug

In dem zwischen Miskolcz und der Grenzstation Hidasnemeti verkehrenden Schnellzug erlitt ein Reisender einen Tobsuchtsanfall und bombardierte seine Mitreisenden mit Bierflaschen, herausgerissenen Coupéteilen und andern Gegenständen. Eisenbahnbeamten und Polizisten gelang es nur mit Mühe, den Tobsüchtigen in dem auf offener Strecke zum Stehen gebrachten Zug zu überwältigen und in der nächsten Station in eine Irrenanstalt zu bringen.

Katze säugt junge Iltisse

In Osterende bei Otterndorf war man, wie aus Hamburg gemeldet wird, mit dem Einbringen von Heu beschäftigt, als man unter einem Haufen Heu ein Iltisnest bemerkte. Während es den alten Iltissen gelang, zu entkommen, konnte man die noch nicht ausgewachsenen jungen Tiere ergreifen und heimbringen. Eine Katze der Besitzerin hatte nur ein fast gleichaltriges Junges zu ernähren. Man legte ihr die jungen Iltisse unter, und als man nach einiger Zeit wieder nachschaute, hatte sie die jungen Iltisse angenommen und säugte sie.

Der Kampf gegen die Tuberkulose

Zwangsunterbringung ist zulässig

Der Wochenschrift „Medizinische Klinik" entnehmen wir den folgenden Bericht:

„In einer grundsätzliche Bedeutung beanspruchenden neuen Entscheidung (Aktenzeichen: 156 I/1936) hat das Sächsische Oberverwaltungsgericht aus Gründen der Volksgesundheit die zwangsweise Unterbringung und Festhaltung eines Tuberkulosen in einem Krankenhaus für zulässig erklärt. In den Gründen dieser bemerkenswerten Entscheidung wird zur Rechtfertigung einer solchen Maßnahme ausgeführt:

Das ungeschriebene Recht der Polizei, Anordnungen zum Schutze des Lebens und der Gesundheit der Allgemeinheit zu treffen, wurde schon bisher als allgemein und nur insoweit als beschränkt angesehen, als besondere gesetzliche Bestimmungen eine Abweichung von diesem Grundsatz rechtfertigten. Heute ist die Polizei ein Mittel der Gemeinschaftsordnung; ihre Aufgabe erhält dadurch eine erheblich erhöhte und erweiterte Bedeutung. Zu den Aufgaben der Gesundheitspolizei gehört der Schutz der Bevölkerung vor übertragbaren Krankheiten. Darunter fällt auch die Tuberkulose.

Bei der Bekämpfung dieser Krankheit sind die Gesundheitsbehörden nicht durch besondere gesetzliche Vorschriften in ihren Maßnahmen beschränkt. Eine Beschränkung ergibt sich insbesondere weder aus dem Reichsseuchengesetz von 1900 noch aus anderen Bestimmungen. Beim Fehlen entgegenstehender besonderer Vorschriften sind sonach zur Verhütung der Ansteckung anderer mit Tuberkulose gegen den eine Gefahrenquelle bildenden Kranken die Mittel polizeilichen Zwanges und in besonderen Ausnahmefällen auch seine zwangsweise Absonderung zulässig. Diese Maßnahme wird als der schwerste Eingriff in die persönliche Freiheit des Kranken allerdings nur dann in Frage kommen, wenn er selbst ein solches Verhalten zeigt, daß der von ihm drohenden Gefahr mit anderen Mitteln nicht begegnet werden kann. Diese Voraussetzung trifft aber im vorliegenden Falle zu.

Der Kläger ist nach den langjährigen Erfahrungen der mit ihm befaßten Stellen ein Mensch, von dem nicht mehr erwartet werden kann, daß er, bei seinem Zustand schwerster Erkrankung an Lungentuberkulose außerhalb der Krankenanstalt belassen, die zur Verhütung der Ansteckung Dritter unerläßliche Vorsicht walten lassen werde (so ist er ein notorischer Trinker, setzt andere Personen durch leichtfertiges Verhalten leicht der Ansteckung aus usw.). Dem Kläger etwa nur unter Androhung von Zwangsgeld oder Zwangshaft die genaue Einhaltung bestimmter Schutzmaßnahmen aufzugeben, bietet bei seiner Persönlichkeit und nach den übrigen Umständen des Falles keine Gewähr für nachhaltigen Erfolg: Zwangsgeld würde bei seiner Mittel- und Erwerbslosigkeit uneinbringlich, Zwangshaft aber bei seinem Krankheitszustand nicht vollstreckbar sein. Deshalb ist seine zwangsweise Unterbringung und Festhaltung im Krankenhaus gerechtfertigt."

450 Avantgardisten trafen ein

Die italienischen Jugendführer besuchen heute die Ausstellung

Am Dienstagnachmittag trafen in 13 Autobussen, von Rideggen kommend, die 450 Avantguardisten zum Besuch der Stadt und der Großen Reichsausstellung in Düsseldorf ein. Zu ihrem Empfang waren in dem großen Vorhof der Joseph-Goebbels-Jugendherberge Ehrenformationen der HJ. und die Ortsgruppe Düsseldorf der Faschistischen Partei und der faschistischen Jugend angetreten. Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen waren ebenfalls erschienen. Nach Abschreiten der Fronten der HJ. bzw. der Balilla durch Commandante Centurione Bandini und Gebietsführer Deinert hieß letzterer die italienischen Gäste in Düsseldorf herzlich willkommen. Er betonte, daß in dieser großen Jugendherberge schon zahlreiche ausländische Jugend gewesen sei, die sich hier zur deutschen Jugend gefunden habe. Gebietsführer Deinert faßte schließlich seinen Gruß in eine Ehrung des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini zusammen, der es Italien, genau wie Adolf Hitler Deutschland, ermöglicht habe, wieder ein großes Volk zu werden. Sein dreifaches Sieg-Heil galt dem König von Italien und Kaiser von Abyssinien und Benito Mussolini.

Commandante Centurione Bandini dankte für die Grüße und stellte noch einmal fest, daß das herrliche Lager in Rideggen ein großes Erlebnis für die Italiener gewesen sei. Er betonte die innige Kameradschaft, die sie im Lager kennengelernt hätten; sie seien überzeugt, daß die dort aufgekommene Kameradschaft sich hier in Düsseldorf noch vertiefen werde. Er schloß seine Ansprache mit einem dreifachen „Eia" auf den Führer.

Nachdem die italienischen Gäste in der Jugendherberge ihren Kaffee eingenommen hatten, besichtigten sie unter Führung von HJ.-Führern und Angehörigen der Düsseldorfer Ortsgruppe der Faschistischen Partei die Stadt.

Die Stadtverwaltung hatte die 30 Offiziere und Führer der Abordnung zu einem Abendessen in die Rheinterrasse geladen, wo der Staatskommissar Generaldirektor Liederley in fließendem Italienisch die Gäste in längerer Rede begrüßte. Sein Trinkspruch galt dem König von Italien und Benito Mussolini. Der Leiter der Abordnung gab seiner Freude darüber Ausdruck und dankte seinerseits der Stadt Düsseldorf für die liebevolle Aufnahme. Die Italiener tranken auf das Wohl Adolf Hitlers.

Am Mittwoch werden die italienischen Gäste die Reichsausstellung „Schaffendes Volk" besichtigen. In 15 Gruppen werden sie vom HJ.-Führungsdienst durch die Ausstellung geführt. Um 19 Uhr marschieren die 450 Avantguardisten durch die Fahnenstraße ab und legen am Schlageter-Ehrenmal einen Kranz nieder.

Gisela

Die glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen in dankbarer Freude an:

Karl Schneider und Frau Frieda
geb. Flagmeyer

Wuppertal-Elberfeld, den 2. August 1937
z. Zt. Landesfrauenklinik in Wuppertal-E. r4116

Heute früh gegen 2 Uhr entriß der unerbittliche Tod meine herzgeliebte, unvergeßliche Gattin und treuen Lebenskamerad, unser herzensgutes Mütterchen, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Frau Alex Külchen
Johanne geb. König

nach kurzer, tückischer Krankheit im Alter von fast 50 Jahren. Sie starb gottergeben, versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche und nach einem liebevollen Abschied von ihren Lieben.

In tiefer Trauer:

Alex Külchen
Alexander Külchen
Ursula Külchen
und die übrigen Anverwandten.

Düren, Wuppertal-Barmen, Dresden, Frankfurt, Juist, Berlin, den 3. August 1937.

Die feierlichen Exequien finden statt am Samstag, dem 7. August, um 7¾ Uhr, in der St.-Antonius-Kirche W.-Barmen.

Die Beerdigung findet am Samstagvormittag 11 Uhr von der Kapelle des St.-Petruskrankenhauses in W.-Barmen aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten. †

Statt besonderer Anzeige.

Der allmächtige Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm gestern abend gegen 9½ Uhr unsere innigstgeliebte, unersetzliche Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

die wohlachtbare

Frau Hubert Coenen
Milly geborene Bröhl

zu sich in sein Reich auf. Sie starb gottergeben nach kurzer, schwerer Krankheit, unerwartet, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von 56 Jahren.

Ihr Leben war Liebe und Sorge für die Ihrigen.

In tiefster Trauer:

Josef Coenen
Milly Westerveld geb. Coenen
Hermann Coenen
Hubert Coenen
Heinz Westerveld
Fanny Tritsch als Braut.

Wuppertal-Elberfeld, Alsenstr. 5 — Schiebroek bei Rotterdam, Venlo, Nymwegen, den 3. August 1937.

Das feierliche Seelenamt wird Samstag, 7. August 1937, morgens 9 Uhr, in der St.-Laurentius-Pfarrkirche gehalten.

Die Beisetzung ist am gleichen Tage, vormittags 11½ Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofs Uellendahl aus.

Es wird freundl. gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Dienstag morgen wurde uns unsere liebe Mutter, Tante und Schwägerin

Wwe. Marie Hülse
geb. Scheffel

durch den Tod entrissen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Marta Hülse.

Wuppertal-Elberfeld, den 4. August 1937.

Die Beerdigung findet Freitag, 6. Aug., nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.

k7860

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes Bruchband tragen. Brucheinklemmung kann zur Todesursache werden. Fragen Sie Ihren Arzt. Ein Unterleibsbruch ist nicht ein Riß in der Netzhaut, sondern stellt eine Bauchfellausstülpung dar u. ist besserungsfähig. Viele Bruchleidende haben sich mit Hilfe meiner Spezialausführungen sogar geheilt. U. a. schreibt Herr Mendler: „Möchte Ihnen mitteilen, daß ich durch die von Ihnen verordnete Bandage trotz meinem Alter von 67 Jahren von meinem Leistenbruch vollständig geheilt bin. Seit beinahe einem Jahr brauche ich kein Bruchband mehr zu tragen und fühle auch keine Beschwerden. Rudolf Mendler, Lagerverwalter, Berlin, Skalitzerstraße 29 a, den 18. Juni 32." Kommen Sie zu mir, auch wenn Sie schon alles andere erfolglos versucht haben. Wo andere versagt haben, habe ich die besten Erfolge gehabt.

Kostenlos zu sprechen in: Elberfeld, Freitag, den 6. August, v. 3 bis 7 Uhr, im Hotel Deutsches Haus, am Mäuerchen 8. a213

K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16.

Heinz Gerlach, Heilpraktiker
Schwelm, Kaiser-Friedr.-Platz 28
Sprechstunde von 14—18 Uhr (auß. Donnerstag). Urinprobe mitbring. a261

Magenbeschwerden
nervöser Art, Sodbrennen, überschüssige Magensäure 83b verhütet Emüba-Salz Nr. 2
in Apotheken und Drogerien bestimmt bei E. Müggenburg, W.-B., Heckinghauserstraße 39.

Verreist bis 22. August
Idamarie Neuhaus
Heilpraxis 1429
Elberfeld, Bahnhofstr. 44a

Zucker % u291
kinderleicht in 2 Minuten genau meßbar; Kosten ca. 5 Pfennige. Auskunft kostenlos. Pfeiffer, Frankfurt am Main G 19 Adolf-Hitler-Anlage 2.

Familien-Anzeigen kosten nur 7 Pfg. pro Millimeter

Geldmarkt

300 Mark v. Geschäftsm. g. Zinsf. u. Sich. ges. Ang. E 5424 Gft.*

200 Mark ges. beste Sicherh., hohe Zinsen und Abzahlg., kurzfrist. zu l. ges. Ang. u. E 5420 Gschft. *

Festangest. f. sof. RM. 100 ges. b. Zinsf., gute Sich. Ang. B 3466 Bm. +

Heirats-Gesuche

Mädel, 34 Jahre, Vollwaise, sehr kinderl. u. häuslich, Ausst. vorh., sucht solid. u. edeldenk. Herrn kennen z. l. zw. spät. Heirat. Witwer m. Kind nicht ausgeschl. — Briefe u. Nr. 132 an Fil. Solingen, e218.

Witwer, 60 Jahre Rentenempfg., mit Eigenheim, s. ält. Frau kenn. zu l. zw. spät. Heirat. Bri. u. Nr. 133 an Fil. Solingen. e218

Schreiner, 28 J., gute Erscheinung, sucht pass. Damenbesch. zw. Heirat, evtl. Einheirat. Briefe u. E 3511 Gschft.*

Auto-Eildienst
Möbeltransporte b. Ochotny, Johannisbg. 6, Tel. 32374. 1606

Verloren Gefunden

Zug. Mercedes, 6—7Sitz., Rosebom, B., Bartholomäusstr. 3, Ruf 59244. 1909

Jüng. Mann f. 1 To. Lieferwag. Beschäftigung. Emil Bredtmann, Kleine Höhe 3, b. Nevigas, Tel. 226. Elberfelderstr. 219a

Samstag vorm. Brillantnadel a. d. Wege v. der Hohenstaufenstr. m. der Bergbahn zur Stadt über Rolfingsweyd, Mittel-, Höhnestr. verl. Abzg. geg. gute Bel. Sachsenstr. 20. +

56091 4- bis 7-Sitzer-Selbstfahrer. Kreps, Heckinghauserstr. 55 210-2b

Schwarze Tasche mit Brille u. Hülsefederhalter a. d. Wege Kiesberg bis Bahnübergang verlor. Wiederbring. Belohnung. R4126 E., Benzstr. 4, I.

Weiße Katze
abhand. gekomm. Wiederbringer erhält Belohnung. Lauterbach, Gibl., Wilhelmstraße 33a R4125



Alba Gurkendoktor
D. R. P. a. nach Dr. F. Bodinus
verhindert das Weichwerden der Gurken und jede Schimmelbildung. Frei von Salicyl. Auch im Winter schöne feste Gurken. Für 12 Pfennig überall zu haben.
GEHRING & NEIWEISER, BIELEFELD a374

Zur Beachtung!
Wir räuchern täglich frisch! Bücklinge — bis 3 Uhr fertiggestellt — kommen ab 4 Uhr b147
In unseren drei Verkaufsstellen zum Verkauf

Jetzt Bücklinge
essen — es sind die Besten des Jahres ... ½ kg 45 ₰
Ger. Rotbarsch, delikat ... ½ kg 55 ₰
Ger. Rheinaal im Schnitt ... 125 g 75 ₰
Konsum-Bücklinge ... ½ kg 40 ₰

Heute frisch eingetroffen:
Grüne Heringe ... ½ kg 28 ₰
Merlan z. Braten ... ½ kg 25 ₰
Prima Schellfisch o. K. ½ kg 42 ₰
Kabliau im Schnitt ... ½ kg 35 ₰
Angel-Kabliau i. Schnitt ½ kg 45 ₰
Fisch-Filet je nach Art ... 40, 45, 50 ₰
Deutsche Vollheringe 10 St. 38, 58 ₰
Allerfeinste Matjes St. 15, 20, 25 ₰

Kauft im Spezialgeschäft
Hirschmüller
Mittelstr. 15 Klotzbahn 40 Island 1

Reste meiner bekannt guten Qualitäten enorm billig

Flöttmann
W.-Elberfeld, Wall 31
Das Fachgeschäft für gute Stoffe

Ab morgen: Viele tausend Meter

RESTE

in Kleider-, Mantel- und Seiden-Stoffen
Baumwollwaren und Gardinen / Darunter
große Posten Fabrik-Reste äußerst billig!

BÖTTCHER & DIENER
Textil-Groß-Etagen
Wuppertal-Barmen — Alter Markt 10
(Im früheren Hause von Gebr. Simon)

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 181 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 4. August

Vierzig Jahre...

Aus den Kindertagen des Wuppertaler Fußballsports

Damals am Böttinger Platz

Dort, wo jetzt unser schönes Stadion sich — durchaus zu Recht — breit macht, war einst ein wüstes, ungepflegtes Gelände, Böttinger Platz genannt. Die J. G. Farben, damals Bayers Farbenfabriken, benutzten einen Teil der notdürftig planierten Aschenhalde zu Lagerzwecken. Große und kleine, brauchbare und unbrauchbar gewordene Flammrohrkessel, große und kleine Stapel säuregetränkten Holzes neben Bergen gußeiserner Röhren und sonstigem Schrot träumten gelassen ihren letzten Tagen entgegen. Ein Lagerhof, an dem der fleißigen Wupper buntschillernde, nicht immer gut riechende Wellen vorbeimurmelten, wenn —, ja wenn nicht sportbegeisterte Jugend, Fußballjugend, dort ihr Wesen, einst Unwesen genannt, getrieben hätte.

In den verrosteten Kesseln

fanden „Versammlungen" statt. Dort wurde die „Mann"schaft für das kommende Spiel aufgestellt, nachdem zwischen dem Club „Weidner" und dem „Glausclub" (zwei Zwillingsbrüdern persönlicher Prägung) der Termin festgelegt war. Und wurde man, was wiederholt vorkam, einmal durch einen wachthabenden „Gemie"-Feuerwehrmann gestört, dann wurde in einem nahegelegenen Pferdestall erschöpfend weiter debattiert, ohne daß ein Geschäftsordnungsantrag auf Schluß der Debatte gestellt und den so herrlichen Gedankenaustausch vor der Zeit beendet hätte. In den verrosteten Kesseln, im Pferdestall — hier wurde der Sport-Club Sonnborn geboren.

Und als das Kind seinen Namen

hatte und seine Farben festlagen (es war in der Versammlung am „toten Berg"), da wurde man etwas anspruchsvoller und tagte von da ab in Schöns „Kuhstall".

Es kam eine Zeit großer Erfolge. 14:1 gewann man gegen Olympia, 20:0 gegen Freya, Columbia wurde gar 23:0 geschlagen usf. Auch auf Sportfesten war man erfolgreich tätig. Das Kind wuchs dabei und gedieh prächtig. Nach der Aufnahme in den WSV. wurde der Sport-Club der untersten Spielklasse zugeteilt. Drei Jahre lang war er Meister und fand sich nach dieser Zeit in der höchsten Klasse. O, man hatte schon damals Respekt vor den blau-gelben Sonnbornern. Im Jahre 1915-16 wurde die Mannschaft bergischer Meister, dann wurden auch die Jüngsten unter die Fahnen gerufen.

Nach Beendigung des Weltkrieges wurden sämtliche Vereine einer Klasse zugeteilt, um die Spielstärke festzustellen.

Ohne ein Spiel zu verlieren,

machte der SC. Sonnborn die Meisterschaft und gelangte damit in die A-Klasse.

Aber nicht immer schien die Sonne. Manche herbe Enttäuschung gab Gelegenheit, Treue zu beweisen. Vom Platz hinter Schwaferts Saalbau zog der Sport-Club zurück zum Böttinger Platz, den man in viermonatiger harter Arbeit zu einer, nach damaligen Begriffen idealen Kampfbahn ausgestaltet hatte, bis die Stadionbaupläne greifbare Formen angenommen hatten. Zurück also zur Hauptstraße! Dort ging es in steiler Kurve aufwärts. Der Ruf der Sonnborner Mannschaft drang weit über die Grenzen Elberfelds. Vier Seniorenmannschaften, eine Handball-, eine Hockeymannschaft, eine Frauen- und eine aus vier Mannschaften bestehende Jugendabteilung mußten geschaffen werden, um alle die Sportbegeisterten aufzunehmen; später kam noch eine Vorabteilung hinzu. Es blieb nicht immer so gut, so schön.

Es kamen dunkle Zeiten

Langdauernde Formschwankungen brachten in den ersten Jahren nach dem Umbruch die erste Mannschaft bis hart an die Grenze des Abstiegs. Zweimal ging das Unheil noch soeben vorüber, aber dann erwischte es die Sonnborner im Jahre 1936 doch. Der bittere Gang in die untere Klasse mußte angetreten werden. Alles bangte um die Existenz des alten Sportpioniers im Westen der Stadt. Aber da erwies sich der gute Sonnborner Geist als noch nicht entschlafen. Wie in den Kesseln auf dem Böttinger Platz gab es nur eine Meinung, einen eisernen Willen: nun gerade! Ja, und da gerade klappte es wieder so gut wie einst. In imponierendem Stil wurde auf Anhieb die Spitze der Tabelle erkämpft und ungefährdet bis zum letzten Treffen auch gehalten. Das Jubiläumsjahr 1937 sieht den Verein wieder als Mitglied der Bezirksklasse.

*

Dreißig Jahre Fußballbetrieb. Klein und häßlich angefangen, heimlich weiter gepflegt und ehütet, mit Sorgen und Mühen durchgehalten, keine Opfer gescheut, und heute: König Fußball, das am weitesten verbreitete deutsche Volksspiel. Wenn er ruft, sind alle zur Stelle, wenn er seine Feste feiert, drängen Zehntausende, ja Hunderttausende herbei. Längst ist er gesellschaftsfähig geworden. Seine Feinde sind verschwunden im Meer der Begeisterung oder umgewandelt in Freunde.

Die Vereine aber, die nun auf ein Bestehen von dreißig Jahren zurückblicken, mögen sich diese gigantische Entwicklung stets vorstellen, wenn einmal schwere Tage für sie kommen. Das Gute, das Kämpferische, das Idealistische bricht sich immer Bahn!



Das war die Meistermannschaft des SC. Sonnborn

Das Bild ist aufgenommen am 18. Juni 1920, als SSV. Elberfeld 3:1 geschlagen wurde. Von links nach rechts: Rohrberg, Multhaupt, Lindemann, Hahn, Landwehr (heute Vereinsführer), Hösterey, Vetter, Matthey, Koch, Grob und Rotthaus. Photo: Privat.

Heute vor einem Jahr

Die Goldene für Gisela Mauermeyer

Da gab es den dritten olympischen Großkampftag in Berlin und mit ihm die vierte goldene Medaille für Deutschland in der Leichtathletik. Nach Tilly Fleischer, Hans Woellke und Karl Hein wurde Gisela Mauermeyer Olympiasiegerin, sie gewann den Diskuswurf und ihre Mitstreiterin Mollenhauer holte mit dem dritten Platz noch eine Bronzemedaille hinzu. Das amtliche Ergebnis lautete:

1. G. Mauermeyer	Deutschland	47,63 m
2. J. Weiß	Polen	46,22 m
3. P. Mollenhauer	Deutschland	38,59 m

4. Nakamura-Japan 38,24 m, 5. Minesihima-Japan 37,35 m, 6. Lindström-Schweden 35,82 m.

Im 100-Meter-Frauen-Endlauf war die Amerikanerin Helen Stephens nicht zu schlagen, aber Käte Krauß holte den dritten Platz und eine weitere „Bronzene" für Deutschland heraus.

Prachtvolle Leistungen bot unser Weitsprungmeister Lutz Long, der mit Jesse Owens um den Sieg kämpfte. Long schaffte mit seinem vielbejubelten zweiten Platz eine „Silberne" mit der Rekordleistung von 7,86 Meter vor Tajima 7,77 Meter. Leichum teilte sich mit dem Italiener Masci mit je 7,73 Meter den vierten Platz vor dem Amerikaner Clark 7,67 Meter.

Im Modernen Fünfkampf war das Pistolenschießen an der Reihe. Oberleutnant Handrick konnte seine führende Position noch erweitern — im Poloturnier spielten Deutschland und Ungarn 8:8, vielversprechend und glänzend der Auftakt unserer Fußballmannschaft mit einem 9:0-Sieg über Luxemburg.

Goldmedaillen-Gewinner des Tages waren außer Gisela Mauermeyer, Helen Stephens und Jesse Owens noch die Amerikaner Harding über 400 Meter Hürden in 52,4 Sekunden und Woodruff im 800-Meter-Lauf in 1:52,9 Min.

Hamburg im Zeichen der Doppelspiele

Henkel/Denker siegen

Von Cramm spielt aus Gesundheitsrücksichten kein Doppel

WG. **Hamburg**, 3. August. (Drahtb.) Auch am Dienstag gab es in Hamburg herrliches Sonnenwetter, so daß sich zahlreiche Zuschauer eingefunden hatten. Gottfried v. Cramm hat im Doppel mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand zurückgezogen. So gab es einige Umbesetzungen. Henner Henkel hat in Denker den Partner, der mit ihm 1935 zusammen die Meisterschaft gewann. Die Konkurrenz ist in diesem Jahre allerdings wesentlich stärker.

In erster Linie wurde der Dienstag zu einer Förderung der Doppelspiele ausgenutzt. Es gab zahlreiche sehr schöne Spiele, ohne daß sich besondere Überraschungen einstellten. Henkel und Denker trafen auf die Ungarn Szigeti und Petoe und siegten mit 6:3, 4:6, 6:4, 6:4. Unter den letzten acht stehen bereits Jamain und Stingl, Farquharson/Kirby, Kukuljevic/Puncec und Crawford/MacGrath. Die Australier blieben über Avory/Kho Sin Kie 4:6, 4:6, 6:0, 6:2, 8:6 erfolgreich. Farquharson/Kirby waren gegen Lund/Göpfert klar das bessere Paar und siegten 6:2, 6:4, 6:4.

Sperling/Rollin-Couquerque kamen im Frauendoppel unter die letzten acht, weiter noch Hein-Müller/Rechvilowa, Tonolli/v. Somogyi, Hamel/Heitmann, Scott/Whitmarsh.

Im Fraueneinzel lauten die Paarungen im Viertelfinale: Sperling — Kraus, Hamel gegen Zehden, Ullstein — de la Valdene, Enger gegen Horn.

Denker/Henkel unter den letzten acht

In ihrem Kampf gegen die recht guten Polen Hebda/Tloczynski zeigten Henkel/Denker eine vorzügliche Zusammenarbeit. Vor allem Denker kam ausgezeichnet in Schwung und war teilweise noch besser als unser Davispokalspieler. Die Deutschen siegten nach schönem Kampf 6:2, 8:6, 6:3.

Wasserball-Rundschau

Jugendklasse 1: SSV. Wuppertal zeigte sich dem Postsportverein überlegen und gewann entsprechend 4:1 (3:1). Im Rückspiel drehte der Postsportverein den Spieß um und siegte diesmal knapp mit 2:3 (1:1). Schwarz-Weiß Wuppertal und SSV. Wuppertal trennten sich bei 5:5. Das Spiel wurde kurz vor Schluß der Dunkelheit wegen abgebrochen und muß wiederholt werden. Die Spitze hält augenblicklich Schwarz-Weiß. Wuppertal 83 trat gegen Schwarz-Weiß Wuppertal nicht an.

Jugendklasse 2: SSV. Wuppertal II — Wuppertal 83 II 4:1 (2:0); Schwarz-Weiß Wuppertal II gegen Union Wuppertal 4:1; Wuppertal 83 II gegen Schwarz-Weiß Wuppertal II, Wuppertal 83 nicht angetreten. Auch hier führt Schwarz-Weiß.

Die kommenden Spiele:

Jugendklasse 1: Samstag, 7. August: SSV. Wuppertal — Schwarz-Weiß Wuppertal. Sonntag, 8. August: Wuppertal 83 — SSF. Barmen.
Jugendklasse 2: Mittwoch, 4. August: Schwarz-Weiß Wuppertal II — SSV. Wuppertal II. Samstag, 7. August: SSV. Wuppertal II gegen Union Wuppertal.

Dies und Das

Die Träger des goldenen Sportabzeichens können als Vorbilder für alle hingestellt werden. Besonders lobenswert ist es, wenn eine Frau dieses hohe Leistungsabzeichen erringt. So stern wurde Frau Hela Gerling aus W. Elberfeld das Reichssportabzeichen in Gold verliehen. Sie bestand innerhalb vier Wochen die Prüfungen und lief 2000 Meter beispielsweise in 10 Minuten. Trainiert hat sie bei KdF. Seit Bestehen des Sportamtes im Kreis Wuppertal ist das Abzeichen in Gold erst dreimal an Frauen vergeben worden.

*

Weil am 21. und 22. August im Wuppertaler Stadion die Leichtathletik-Länderkämpfe gegen Belgien und Holland ausgetragen werden, ist für diese Tage im Kreis Wuppertal für Fußball und Handball (mit Ausnahme des Sonntagsvormittags) Spielverbot angeordnet worden.

*

Der Wuppertaler Mittelstreckler Stieglitz der augenblicklich an einem Kursus der deutschen Studenten zur Vorbereitung auf die Hochschul-Weltmeisterschaften in Paris teilnimmt, wird nicht in Darmstadt beim Leichtathletik-Länderkampf gegen Frankreich starten. Stadler und Wagenseil übernehmen die deutsche Vertretung im 1500-Meter-Lauf.

*

Eine westdeutsche Wasserballmannschaft spielt am kommenden Sonntag, 8 August, in Zandvoort (Holland), verzichtet allerdings auf Klingenburg und Schneider. Es sind aufgestellt: Kriescher II (Aachen); Hentsch (Düsseldorf), Lütkemeier (Ruhrort); Sternberger (Duisburg); Thielhorn (Duisburg), Hilker II (Duisburg), Lenkitsch (Aachen). Ersatz ist Kahle (Duisburg).

*

Die Schweizer Rundfahrt, das alljährliche Großereignis des Schweizer Radsports, begann am Samstag. Inzwischen ist die vierte Etappe zurückgelegt worden. An der Spitze liegt der Schweizer Litschi vor seinen Landsleuten Egli und Amberg. Die deutschen Fahrer sind das Bergsteigen nicht gewöhnt und haben bisher nicht gut abgeschnitten. Die deutsche Mannschaft nimmt hinter der Schweiz, Belgien, Italien und Frankreich den fünften Platz ein.

*

Beim nationalen Rhön-Segelflieger führen in der Gesamtwertung immer noch Karl Zimmermann vor Haase. In der Zielstreckenflug-Wertung hat sich der Hamburger Huth an die Spitze geschoben. Am Dienstag war bei herrlichem Wetter wieder lebhafter Betrieb auf der Wasserkuppe.

*

Bei den Weltmeisterschaften im Schießen in Helsinki (Finnland) konnten die deutschen Schützen bereits schöne Erfolge erringen. Karl Steigelmann und Walter Gehlmann erhielten das goldene Meisterschafts-Abzeichen.

Abermals Handball-Termine

Gauliga und Bezirksklasse am Niederrhein

Da der Handball-Länderkampf gegen Rumänien abgesagt worden ist, kann die Handballmeisterschaft am Niederrhein schon am 5. September auf der ganzen Linie beginnen. Infolgedessen war eine Aenderung der schon angekündigten Gauliga-Termine nötig.

Für September sind in der Gauklasse jetzt folgende Spiele angesetzt worden:

5. September: Blau-Gelb Wuppertal — Rasensport Mülheim, Lintfort — Tura Wuppertal, Rot-Weiß Mülheim — Kupferhütte Duisburg, Solingen 98 gegen TV. Stoppenberg, Tura Bergheim — Muskator/Rhenania Düsseldorf; 12. September: Tura — Rasensport, Düsseldorf — Lintfort, Stoppenberg — Bergheim, Kupferhütte — Solingen, Rot-Weiß — Blau-Gelb; 19. September: Tura — Düsseldorf, Solingen gegen Blau-Gelb, Rasensport — Rot-Weiß, Bergheim gegen Kupferhütte, Lintfort — Stoppenberg; 26. September: Gau Niederrhein — Gau Mitte.

Die Wuppertaler Bezirksklasse eröffnet ebenfalls schon am 5. September die Meisterschaftszeit. Da sich die Gruppe erheblich gewandelt hat und die Spielstärke der acht Teilnehmer gegenüber früher noch mehr ausgeglichen erscheint, werden die ersten Meisterschaftsspiele gerade hier mit besonderer Spannung erwartet.

5. September: Jahn Wuppertal — TG. Cronenberg, SC. Wuppertal — TV. Vohwinkel, Barmer TV. gegen Schwarz-Weiß Wuppertal, Tus. Beveröhde gegen TSV. 1872 Wuppertal; 19. September: Cronenberg — 1872, Schwarz-Weiß — Beveröhde, Vohwinkel gegen BTV., Jahn — WSC.; 3. Oktober: WSC. gegen Cronenberg, BTV. — Jahn, Beveröhde — Vohwinkel, 1872 — Schwarz-Weiß; 10. Oktober: Cronenberg — Schwarz-Weiß, Vohwinkel — 1872, Jahn gegen Beveröhde, WSC. — BTV.; 17. Oktober: BTV. gegen Cronenberg, Beveröhde — WSC., 1872 gegen Jahn, Schwarz-Weiß — Vohwinkel; 31. Oktober: Cronenberg — Vohwinkel, Jahn — Schwarz-Weiß, WSC. — 1872, BTV. — Beveröhde; 7. November: Beveröhde — Cronenberg, 1872 — BTV., Schwarz-Weiß — WSC., Vohwinkel — Jahn.

Unsere Pferdesport-Tips

Clairefontaine, 5. August:

1. Rennen: Jean de la Lune — Glitter
2. Rennen: The Teaser — Pont Neuf
3. Rennen: Penthee — La Caricature
4. Rennen: Savoisienne — Highlander
5. Rennen: Melba — Marmone
6. Rennen: Cheddad — Saint Auvent

Helden im Kampf gegen den Tod

(Schluß.)

Tatsachenbericht von Hans Joachim Frohner

Husarenstück zwischen Himmel und Ozean

Als Luftschiff „Graf Zeppelin" Havarie hatte

Ueber den Azoren geht schweres Wetter mit Hagel nieder. Im Norden türmt sich des Nachts Gewitter- und Böengewölk auf. Blitze zucken bei Tagesanbruch unausgesetzt am nördlichen Horizont. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" befindet sich auf seiner ersten Fahrt über den Atlantik nach Nordamerika (Oktober 1928).

Der Himmel bezieht sich zusehends. Es wird dunstig und schwül. Innerhalb kurzer Zeit steigt die Temperatur um 5 Grad. Regenschauer peitschen gegen die Fenster. Als sich der Wind von Nordost schnell über Süd-Süd-West und Süd auf Süd-Süd-Ost dreht, weiß man in der Führergondel, daß der „Graf Zeppelin" nicht mehr weit von der Mitte des Luftwirbels entfernt sein kann.

Scherben auf dem Teppich

Die Fahrgäste — zur Hauptsache Presseleute — sitzen an den Frühstückstischen im großen Aufenthaltsraum. Sie sind mit dem bisherigen Verlauf der Fahrt mehr als zufrieden. Fast zwei Tage ist man nun schon unterwegs, seit 27 Stunden über dem Atlantik. Wenn die große Reise weiter so rasche Fortschritte macht, kann man in 30 Stunden am Ziel, in Lakehurst, angelangt sein. Als es sich draußen immer mehr verfinstert, wird man aufmerksam. Vermutungen über ein vielleicht drohendes Gewitter werden angestellt. Aber unsicher fühlt sich niemand. Da, ehe man sich versieht, bricht das Unwetter herein!

Der Boden beginnt plötzlich zu schwanken wie ein Schaukelkarussell. Tische und Stühle tanzen. Ein Höllenspektakel. Das gesamte Geschirr, Teller, Tassen, Messer, Gabel, alles poltert wie auf Kommando von den Tischen. Scherben kollern klirrend über den Teppich. Die überraschten Fahrgäste müssen wahre Springfluten von Getränken über sich ergehen lassen. Flüche werden laut, mit kühnen Sätzen sucht sich jeder vor dem entfesselten Kaffee in Sicherheit zu bringen. Einige Schadenfrohe halten sich den Bauch vor Lachen ob dieser Szene. Aber nicht lange, und der Spuk ist vorüber, das Luftschiff kommt wieder zur Ruhe. Du liebe Güte, wie sieht der elegante Aufenthaltsraum aus! Hat hier eine zünftige Kirchweih-Prügelei stattgefunden? Die Stewards, denen es in der Küche noch schlimmer ergangen ist, kommen und räumen auf, reinigen die beschmutzten Anzüge. Kein Grund zur Aufregung. Bei einem Dampfer, der im Sturm schwer überholen muß, kommt das oft genug vor!

„Freiwillige vor!"

Indessen wird im Führerstand eifrig beraten. Das Luftschiff gehorcht zur Verwunderung des Höhensteuerers nicht mehr haargenau dem Steuer, nachdem es von der heftigen, senkrechten Bö gepackt und hochgeschleudert worden ist. Sollte das Steuer beschädigt sein? Klingelsignale zu den Motorgondeln: Maschinen auf langsame Fahrt! Mehrere Männer von der Besatzung eilen über den Mittelgang nach hinten an das Fenster neben dem Hilfssteuer im Heck. Nach einigen bangen Minuten kommt die Kunde: Höhen- und Seitensteuer in Ordnung, aber Havarie an der Backbord-Stabilisierungsfläche! Ein Drittel der unteren Stoffbespannung ist zerrissen und Fetzen hängen in das Höhensteuersegment.

Eine böse Geschichte! Ausgerechnet mitten über dem Ozean eine Havarie, deren Tragweite niemand abschätzen kann. Fahrgäste sind an Bord, die Verantwortung ist groß. Es muß schleunigst Abhilfe geschaffen werden. „Freiwillige vor, wer ist bereit, an den Instandsetzungsarbeiten an der großen Flosse teilzunehmen?" Unnötig diese Frage. Alle sind sie bereit, obwohl sie alle wissen, wie gefahrvoll die Aufgabe ist.

Zunächst einmal gilt es, die Flosse so weit als irgend möglich zu entlasten. Das geschieht, wenn das Schiff mit der Nase leicht abwärts dahinfährt. Also muß Gepäck und Ballast weiter nach vorn gebracht werden. Eine tolle Hetzjagd entwickelt sich auf dem Mittelgang. Die ausgewählte Gruppe der Freiwilligen macht sich unverzüglich in der beschädigten Flosse ans Werk.

Falscher Griff bedeutet Tod

Fünfhundert Meter hoch schwebt der „Graf Zeppelin" über dem Meer. Durch das riesige Loch in der Bespannung kann man frei hinabsehen. Die Träger und Versteifungen der Stabilisationsfläche sind dünn, sehr dünn und nicht zum Herumklettern für mehrere Männer geschaffen. Außerdem wer weiß, ob die leichte Aluminiumkonstruktion nicht auch beschädigt ist und jeden Augenblick abbrechen kann? Aber was fragen die Männer danach. Ihr Schiff und die ihnen anvertrauten Fahrgäste sind in Gefahr, da sollen sie nicht ihr Leben in die Schanze schlagen? Ein eisiger Zugwind, der bis ins Mark der Knochen dringt, empfängt sie. Sie müssen sich mit aller Kraft anklammern, um nicht heruntergerissen zu werden. Ein falscher Griff, ein falsches Setzen des Fußes bedeutet Absturz und sicheren Tod.

Die herumflatternden Tuchfetzen werden abgerissen. Es ergibt sich die Notwendigkeit, außen an den Trägern bis zum Ende der Flosse vorzudringen, um auch die Fetzen von den Steuerzügen und den Steuern zu entfernen. Steuermann Knud Eckener übernimmt diese Aufgabe. 500 Meter über dem Meer turnt er an den dünnen Streben frei in der Luft. Er bemerkt nicht, daß ihm die Kälte fast die Glieder erstarren läßt, daß immer wieder wolkenbruchartige Regenschauer niedergehen und ihn längst bis auf die Haut durchnäßt haben. Seine ganze Aufmerksamkeit gilt den nassen, glitschigen Trägern, die ihm als Halt dienen müssen.

Sind die Retter abgestürzt?

Als er sein Ziel erreicht hat und nun auf einem Träger zwischen Himmel und Erde reitet, kommt es ihm erst zum Bewußtsein, wieviel Kräfte er bei seiner Luftakrobatik verschwendet hat. Er muß sich einen Augenblick verschnaufen. Dann beißt er die Zähne zusammen und arbeitet darauf los. Seine Kameraden Sammt, Ladwig und Knorr stehen ihm an Mut nicht nach. Auch sie unternehmen die waghalsigsten Kletterkunststücke. Man will versuchen, die Lücke in der Bespannung so gut es geht abzudichten. Decken, Matratzen, Leinwandstreifen werden von den Segelmachern herbeigeschleppt. Die vorne an der Flosse noch stehende Bespannung soll befestigt, mit Seilen untersangen werden. Eine Arbeit, die mehr als Tollkühnheit erfordert. Aber sie wird vollbracht!

Ein sehr ungünstiger Umstand bringt weitere Gefahr. Der tropische Regen belastet das Luftschiff stark. Bis vorn in den Führerstand dringt Regenwasser durch den Laufgang. Bei seiner langsamen Fahrt kann der „Graf Zeppelin" nicht seine Höhe halten. Er sackt ab. Es bleibt nichts anderes übrig, als die Motoren vorübergehend schneller laufen zu lassen. Man hat aber keine Zeit mehr, die Leute draußen auf der Stabilisierungsfläche zu verständigen. Ein merklicher Ruck reißt das Luftschiff nach vorn. Haben sich die braven Retter in diesem Augenblick fest genug angeklammert, oder sind sie abgestürzt? Nein, sie leben! Sie arbeiten unbeirrt weiter.

„Nach besten Kräften behoben!"

Ein Telegramm geht an das amerikanische Marineamt in Washington ab, in dem um Entsendung eines schnellen Torpedobootes gebeten wird. Eine wohlüberlegte Vorsichtsmaßnahme; denn es ist ja nicht ausgeschlossen, daß sich der Schaden doch nicht beheben läßt und sich sogar noch vergrößert. Noch mehrmals muß das Kommando für raschere Fahrt erteilt werden, nachdem man vorher die Motoren bis aufs äußerste gedrosselt hat. Aber jetzt kann man wenigstens nach der Flosse jedesmal rechtzeitig Nachricht geben. Fünf volle Stunden währt die Arbeit zwischen Himmel und Ozean. Dann endlich, zu Tode erschöpft, durchnäßt, durchfroren, vor Erkältung stockheiser, steigen die mutigen Luftschiffer zurück in die Führergondel und melden: „Havarie nach besten Kräften behoben!"

Die Motore arbeiten wieder mit voller Kraft. „Graf Zeppelin" erwischt günstigen Wind und macht erfreulich rasche Fahrt. Die ganze Welt hat um das Schicksal des Luftschiffes gebangt. Jetzt gibt es ein erlöstes Aufatmen! Glückwunschtelegramme über Glückwunschtelegramme für die Männer, die so große Kühnheit bewiesen haben.

„Im Namen aller Amerikanerinnen"

Noch ehe das Ziel erreicht wird, stellt es sich heraus, daß die Havarie durchaus unbedeutend gewesen ist, und daß nicht einen Augenblick ernste Gefahr für das Luftschiff bestanden hat. Doch das kann den Ruhm Knud Eckeners und seiner Kameraden nicht schmälern. Sie haben ihr Aeußerstes getan und sich bis zum letzten für ihr bedrohtes Schiff aufgeopfert. Mit Recht werden sie jubelnd begrüßt und gefeiert. Ihre Tat hat nicht wenig dazu beigetragen, daß die erste Fahrt des „Graf Zeppelin" so allgemeine Bewunderung hervorruft, ein so bedeutender Welterfolg geworden ist.

Kurz vor dem Aufstieg des Luftschiffes zur Rückfahrt nach Deutschland, als man sich von den Gastgebern verabschiedet, dringt plötzlich ein junges Mädchen auf Knud Eckener ein, packt ihn am Schopf und küßt ihn, daß ihm Hören und Sehen vergeht. Der junge Steuermann ist natürlich reichlich verdutzt. Da lacht das Mädchen und ruft: „Das habe ich im Namen aller Amerikanerinnen getan!"

RUNDFUNK

Reichssender Köln

455.9 Meter

Das heutige Abend-Programm

18.00: **Musikalische Kurzweil.** Kleine tänzerische Musik. Es spielen: Baldomero Zapater (Gitarre); Karl Delseit (Klavier).

18.30: **Das Atli-Lied.** Aus der Edda, neugestaltet von Hans Voß. Mit einführenden Worten von Dr. Heinrich Kirschner.

18.45: **Von Oper zu Oper** (Schallplatten).

19.45: **Momentaufnahme.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: Aus der Großen Deutschen Rundfunk-Ausstellung, Berlin: **Klänge der Heimat. Eine Fahrt durch die Gaue des Reichssender Frankfurt vom Hohen Meißner zum Bodensee.** Mitwirkende: Prof. Joh. Willy (Baß); Theo Hermann (Tenor); Otto Müller (Bariton); Glottertäler Nachtigallen (Volkslied-Terzett); Handharmonika-Quartett, Triberg-Schwarzwald; Hessische Bauernkapelle Schröder: Winzergruppe Zell-Mosel; Kindersing- und -spielschar Erlenbach im Odenwald: „Unkel Kunneroad", Süd-Friedberg (Hessen); Jupp Flohr, der Bürgermeister des Koblenzer Weindorfs; Der Landschreiber von Liel; Der Rundfunkchor; Das Kleine Funkorchester; Fritz Kullmann (Klavier); Sprecher: Ernst Reschke (Leitung: Sendeleiter W. W. Knödel).

21.00: **Schrumm — schrumm oder diedelei — Zusammen gib't 'ne Melodei.** Spielerei in Wort und Ton, von Erich Wippermann und Paul Halezki. (Leitung: Werner Vielhaber). Es spielt das Kölner Funkorchester.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten — Witterungsvorhersage vom 4. bis 14. August 1937.**

22.35: **Das Schatzkästlein.** Veränderungen für Klavier über ein Thema aus Mozarts „Zauberflöte" von C. G. Reese (Erstaufführung). — Klaviersonate A-dur von J. F. Tierfel. (Einführung und am Klavier: Egbert Grape).

23.05—24.00: **Tanzmusik der Kapelle Willi Schneider** Solistin: Rose Rauch (Sopran).

*

Donnerstag den 5. August

5.50: **Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.**

5.55: **Leibesübungen. — Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.**

6.30: **Frühkonzert.** Es spielt das Funkorchester, Voigt: Ueber alle Sender, Marsch. — Ziehrer: Samt und Seide, Walzer. — Robrecht: Eine Operettenreise, Potpourri. — Ortlev: Schloß im Süden. — Suppé: Ouvertüre zu „Paragraph 111". — Mocllendorf: Aus der Suite „Bunte Reihe": a) Afrikaner Marsch; b) Unter der Linde, c) Ueber Stock und Stein. — Blon: Sizilietta. — E. Künneke: Melodien aus „Das Dorf ohne Glocke". — Heuberger: Ballszene aus „Die Abenteuer einer Neujahrsnacht". — Buder: Flieger empor, Marsch.

7.00: **Nachrichten. — Morgenlied, Morgenruf.**

8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand. — Kalenderblatt.**

8.10: **Frauenturnen.**

8.30: Aus der Großen Deutschen Rundfunk-Ausstellung, Berlin, Halle I: **Konzert für die Arbeitskameraden in den Betrieben.** Es spielt die Kapelle Schwarzfischer aus der Hallertau.

9.30: **Kleine Zwischenmusik.** (Schallplatten.)

9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**

11.55: **Wetterbericht für die Landwirtschaft.**

12.00: **Die Werkpause.** Von der Zeche Erin, Gelsenkirchener Bergwerks AG., Castrop-Rauxel, Karlstraße 8. Es spielt die Werkskapelle Minister Stein-Hardenberg.

13.00: **Mittagsmeldungen. — Glückwünsche.**

13.15: Aus der Großen Deutschen Rundfunkausstellung, Berlin. Halle 1 und Funkturmgarten: **Mittagskonzert.** „Hört und schaut, es laden ein, Isar, Donau, Lech und Main". Eine fröhliche Fahrt quer durch fünf Gaue.

14.00: **Mittagsmeldungen.**

14.15: **Bunte Musik.** Mitwirkende: Hubert Kirsch (Bariton); Josepha Kastert (Violine); Ilse Mühlen (Klavier).

15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**

16.00: **Volk erzählt.** Heinz Küting: Nehmen Schwalbenstähert.

16.00: Uebertragung aus der Großen Deutschen Rundfunk-Ausstellung, Berlin: **A Rucksack voll.** Ausreichend für zwei lustige bayerische Stunden. Ausgedacht von Karl Borso Schwerla. Eingerichtet von Karl Michalski und Joseph Schweiger — und nach Berlin gebracht von Wilfried Feldhütter. Es wirken mit: Julius Patzak (Tenor); Weiß-Ferdl vom Münchner Platzl; Georg Blädel, Ludwig Köhler-Evanell, Otto Wilner, Jakob Roider, Sepp Sontheim, Sepp Burda, Die weiß-blaue Drehorgel, die Aschauer Dirndln; die Schellenberger Kinder; das Münchner Volkslieder-Quartett; das Schweiger-Sextett; die Münchner Funkschrammeln; die Kapelle Schwarzfischer; das Münchner Tanzfunkorchester unter Karl Michalski, Lieselott Klingler, Irene Kohl, Gusti Kreisl, Alexander Althausen, Hans Herbert Fiedler, Heinrich Hauser, Walter Holten, Hanns Hunkele, Leopold Kerscher, Otto Rudolf Koch, Ludwig Koeroe, Rudolf Kunla, Hans Löscher (Sprecher).

18.00: **Kammermusik.** Ausführung: Steffi Koschate (Violine); Else Müschenborn (Klavier). Sonate a-moll für Violine und Klavier von Ildebrando Pizzetti.

18.20: **Dimpf im Dienst.** Aufnahmen aus der Ausstellung „Schaffendes Volk".

18.50: **Blaskonzert.** Es spielt der Musikzug des Bahnschutzes, Fucik: Florentiner Marsch. — Zimmer: Fridericiana, Ouvertüre. — Lindsay-Theimer: Konzertstück über das Lied „Alle Tage ist kein Sonntag". — Zeller: Grubenlichter, Walzer. — Kruse: Die beiden Schwarzdrossein, Polka für zwei Piccoloflöten. — Lehar: Melodien aus „Die lustige Witwe". — Prager: Bleisoldat auf Wache. — Powell: Lockenköpfchen. — Schröder: Deutschlands Ruhm, Marsch.

19.40: **Momentaufnahme und Abendmeldungen.**

20.00: Aus der Großen Deutschen Rundfunk-Ausstellung, Berlin, Halle I: **Zauber der Stimme.** Ein Abendkonzert des Reichssenders München. Solisten: Hildegard Ranczak (Sopran); Julius Patzak (Tenor); Georg Hann (Bariton); Lieselott Klingler und Walter Holten (Sprecher); es spielt das Orchester des Deutschen Kurzwellensenders. 1. Teil. Wagner: Huldigungsmarsch — Wagner: Fliedermonolog aus „Die Meistersinger von Nürnberg". — Mozart: Arie des Octavio „Folget der Hetzgeliebten" aus „Don Juan". — Weber: Ouvertüre zu „Euryanthe". — Mozart: Arie der Susanne „Endlich naht sich die Stunde" aus „Figaros Hochzeit". — Mozart: Menuett. — Rich. Strauß: Zwei Lieder für Sopran und Orchester: Wiegenlied; Cäcilie. — Brandts-Buys: Vorspiel zur heiteren Oper „Ulysses". — 2. Teil: Suppé: Ouv. zu „Die schöne Galathee". — Sullivan: Bachstelzenlied aus der Operette „Der Mikado". — Richartz: Bei der Wirtin zum blauen Kranzl, Walzer. — Strauß: Auftrittslied der Saffi aus „Der Zigeunerbaron" — Strauß: Couplet des Czupan aus „Der Zigeunerbaron". — Richartz: Bayrische Geschichten. — Zeller: Wie mein Ahndl zwanzig Jahr". Lied des Adam aus „Der Vogelhändler". — Heuberger: Duett aus der Operette „Der Opernball": Im chambre separée. — Strauß: Kaiserwalzer.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.30—24.00: **Nachtkonzert.** Brahms: Sinfonie Nr. 3 F-dur. Gespielt vom Kölner Funkorchester. — Berlioz: Fantastische Sinfonie, Gespielt vom Städtischen Orchester Düsseldorf.

*

Wien, 506,8 Meter: 12.00, 13.10, 13.45, 16.05, 17.25, 17.40, 19.25, 20.25, 21.25, 22.20, 23.00—23.30 Konzert.

England, 1500 Meter: 11.45, 12.30, 13.00, 15.00, 15.15, 16.45, 17.00, 18.40, 19.00, 20.00, 21.30 Konzert, 23.00, 23.30—24.00 Tanzmusik.

Hilversum, 1875 Meter: 11.40, 13.40, 14.10, 16.10, 17.10, 18.10, 19.55, 21.10, 21.55, Konzert, 22.50—23.40 Tanzmusik.

Paris-Radio, 1648 Meter: 13.15, 13.45, 14.00, 14.30, 15.30, 15.45, 19.03, 19.15, 19.30, 20.00—24.00 Konzert.

Rom, 420,8 Meter: 18.50, 21.00 Konzert, 23.00—23.50 Tanzmusik.

Straßburg, 349,2 Meter: 11.45, 13.15, 17.00, 18.15 20.15 Konzert.



Grundstücks-Markt

Warum zahlen Sie noch Miete? Bewohnen Sie künftig ein Eigenheim!

Sie können dieses Ziel erreichen, wenn Sie unseren Rat befolgen. Wir gewähren billige, unkündbare Tilgungshypotheken zur Finanzierung von Eigenheimen u. zur Umschuldung von Altbesitz. — Günstige, monatliche Spar- und Tilgungsraten. u257

Lassen Sie sich kostenlos und unverbindlich durch unsere Generalagentur:

Otto Lademacher, W.-Elberfeld, Aldrechtstr. 8 oder direkt durch uns beraten: Bauspar-Kasse „Das Heim" e. G. m. b. H., Krefeld, Königstr. 186, Fernruf 287 57/58.

Massives

Wohn- u. Geschäftshaus

in sehr gutem Zustande 2 Etagen, je 6 Zimmer, Mansarde 6 Zimmer, mit Hofraum und kleinem Garten an verkehrsreicher Straße Oberbarmens zu verkauf. Angebote unter E 761 an die Geschst.

Möbel-Markt

Anricht., Bett, Sofa, Wschk., gr. Sp., Tisch Ofen, Blumenst. 29.

Gut. Bettzeug z. v. E. Brammenst. 36, IV. E., r., 6—8 Uhr

Speisezimmer Schlafzimmer Küchen

Die neuesten Mod. zu mäßig. Preisen

Höfer

E.-H.-Göringstr. 20

1605

Kleine Anzahl.! Bequeme Raten!

Besichtigen Sie mein umfangreiches Lager in

Speisezimmer Küchen Schlafzimmer Einzelmöbel Betten Teppiche

Streng reelle Bedienung, bekannt billige Preise.

Möbel-Macht

W.-Elberfeld, Neue Fuhrstr. 19 (a. Schwebebahnhof Döppersberg)

1662

Schön., gut., eich. **Schlafzimmer** m. weiß. Marmor, Deckbeleucht., eich. Flurgarderobe bill. z. v. W.-Cronenberg, Hauptstr. 79.

Einrichtungshaus

Possin

seit 1876 immer billig gut best empfohlen

Überzeugen Sie sich durch eine unverbindliche Besichtigung unserer Verkaufshäuser.

Wuppertal-Elberfeld, Königstr. 55/57 - Aue 60/62

Zahlungserleichterung durch Anschluß an die Kundenkredit - G. m. b. H

1239

Mod. Schreibschrank Nußb. poliert, fast neu, preiswert. — Vorberg, Hdlg., E., Schreinerst. 16 1574

2t. Kldschrt. 15, mod. Wanduhr 15, Tisch 5, Fahrrad 15, Eßb., Sesselfelderstr. 6, p.

Couch 32, Chaisl. 25. **Polsterei Göltz, B.-Ad.-Hitlerstr. 480.** 169—1b

Giesecke, W.-Elberfeld Herzogstr. 37

Das anerkannt leistungsfähige Haus für alle Kreise.

Eigene Polsterwerkstatt. a219

Mod., wß. Gasherd f. 20 Mk. z. v. Lüttenstr. 78, ptr.

Spiegel, Glasgröße 1,80×60, mit Untersatz zu verk. E., Blankenhofstr. 4. f7852

Polstermöbel Chaisl. 23, Sofa 45, Couch, Sess., bill. Möbel Breitbandt W.-Ad.-Hitlerst. 478 720

2fl. Gasfach. m. Std. 18, Küchenschr. 9, Anrichte 3, Sofa 5, 2 el. Lp. 3.50 z. v. Marienst. 99, III, 1×

Guterh. Chaisel. m. Decke für 20 Mk. z. v. Wirkerstr. 11, III. Eng., ab 18 Uhr.*

Sofa, Laufstäuch., tiefgeb. Küchenherd u. Waschm. z. v. Herd.-Thunstr. 62 4633a

Gebrauchter Küppersbusch-Herd bill. zu verk. Ravensbergerstr. 53, II.*

G. Herd 13.—, B., Huldastr. 60. +

G. erh. Dauerbrenn. umständehalber. † Höhne 21, b. F., 2 Treppen.

Automarkt

Stets große Auswahl f263

Limousinen u. Cabriolets

2- und 4sitzig.

Auto-Sopp

W.-Elberfeld, Barmer Str. 83/85

1,2 Ltr. Opel, offen, K. Ströder, Hochstein 31a. *

6/30 Wanderer-Limousine neue Bereifg., bis 15.4.38 versteuert, günstig zu verk.— Emil Tesche, Wpt.-Cronenberg, Tel. 712 75. f27

Steuerfrei BMW Limousine (6 Zylind.) in sehr gut. Zustande abzugeben. Siepermann, Eßb., Ronsdorferstr. 31, Tel. 235 72. f4129

Verkaufe 10/30 **Mercedes-Kabriol.** gute Lederpolster., 6fach teilw. neu bereift, gut gepfl., b. Okt. versteuert Preis RM. 650.— O. Rocholl, Radevormwald, Tel. 200 f267

3/15 **BMW.-Sportwagen** billig zu verkauf. Düsseldorf, Kronprinzenstr. 125. *

Steuerfrei! DKW-Reichsklasse gepflegt. Wag., privat 950.— Tel. 577 41 †

Neuwertige Kraftwagen,

Opel-Kadett, Opel-Olympia, Ford-Eifel, Hanomag-Garant, Adler-Junior, Adler-Trumpf, Meisterklasse, Reichsklasse, Sonderklasse Opel P 4, 1.2, 1.3, 2, 1.8 Ltr., BMW., Fiat. a213

Köln, Händelstr. 15 am Opernhaus. Garag. d. Westens.

3 t Anhänger Zweiseitenkipper, neu, sehr billig. **Fritz Brenne,** E., Königstr. 112 h109

Ein 2½ to Diesel Lastwagen, Fabr. Henschel, umstd. sofort lieferbar. * **Paul Keller** Henschel, Generalvertretung, B.-E., Kieselstr. Nr. 29, Telef. Nr. 235 35.

Rollsitz Transportdreirad, 400 ccm, 15 Ztr. Tragkraft, vierfach gut bereift, in gut. Zustand, bill. z. v. Walter Kirchner, Wuppertal, Schulstraße 6. *

Triumph, 98 ccm (neuwert.) 180.—, ausl.-Privdd. z. v. Ang. B 3428 Bm. †

600 ccm BMW.-Motorrad m. Beiwag., steuerpflicht., ang. Gebot zu verk. A. Löwe, Ba., Oberwall 39, Ruf 503 44. 4685d

65 PS. Mercedes-Diesel mit Berggang, als Meillerkipper, **65 PS Mercedes-Diesel** aus 36 mit Ada 2-Seitenkipper, **95 u. 55 PS Mercedes-Diesel** als Pritschenwagen, **65 Büssing-Diesel** als 2-Seitenkipper u. a. **Pritschenwagen,** sowie weitere **20 Lastwag.,** Diesel u. Benzin, zu günstigen Bedingungen in a213 **Kirschbaum's Lastwagenhalle, Köln,** Mastrichterstr. 36, Ruf 57378.

12/50 Adler Standard 6fach bereift, mit Ersatzzylinderblock, in gutem Zustande, zu verkaufen. Remscheid, Nordstr. 5, Fernsprecher 46446. f312

Personenwagen aller Fabrikate u. Preislagen, groß und klein, steuerfrei und steuerpfl. Garantie, Kundendienst, 12 Monate Kredit. a213 **MEURER-Automobile, Köln,** Mastrichter Straße 49, Tel. 56653.

Halt! Autofahrer! Ersatzteile aller Wagen, kompl. Motoren, Getriebe u. Differentiale. Ca. 1000 Stechachsen 100 Vorderachsen für Anhänger etc., Anlasser und Lichtmaschinen für alle Fahrzeuge, Batterien, 6 und 12 Volt, Boschlampen, chrom und schwarz, Reifen in all. Größen, Glasscheiben Stoßdämpfer usw. 1613 **Autoverwertung A. Hesse,** Wupp.-E., Treppenstr 16, Tel. 381 08.

2 Ltr. Wanderer-Cabriolet Eleg. Wag., 4 Fenst., Glaser Kaross., in denkb. best. Verfass., bill. z. vk. Voß, E., A.-Hitlerstr. 134, Tel. 25429 v179

2,7-to-Opel-Pritschenwagen mit a214 **50-PS-Deutz-Diesel-Motor** gut bereift, preiswert zu verkf. **Fried. Krupp A.-G.** Verkaufsbüro Köln Köln-Bickendorf, Vogelsangerstraße 350 :: Ruf 51841

Autoverwertung W. Taus W.-Barmen Gr. Ersatzteillag. und sämtl. Zubehör, früher Feldstr. jetzt Berliner Str. 82/84 Tel. 625 83 23v

28 Sitzer Dieselomnibus in bester Verfassung, bei a236 Kirschbaum, Köln, Mastrichterstr. 36 :: Ruf 57378.

Dreirad-Kraftwagen-Framo DKW. Hinterlad., geschl. Führerhs., 200 ccm, in sehr gt. Verf., Steuern monatl. 2,30. Anfr. u. E 770 an Gst. d6266

Graham Paige 2-Sitzer, Roadster, Maschine generalüberholt, umständehalber billig zu verk. Näheres bei: Aug. Köthe, Adolf-Hitlerstr. 212, Telefon 52280. f389

Fahrzeuge

Guterh. Kinderwag z. v. B., Breddestr., Eing. Rütliweg. †

G. erh., tiefg. Kind.-Wag. z. v. E., Rauhkamp 6, I. Et. Eing. Uellendahlerst. 569. *

Mod. wß. Kindwg. 10, Luisenstr. 78, p. *

Kinderwagen, gut erh., zu verk. Hansastr. 34, ptr. *

Guterh., tiefg. Kinderwag. bill. Sauer, Arnoldstr. 1, III. †

Verschiedene Verkäufe

Schreinerei auf Möbelherstell. eingerichtet, mit Fertig- u. Halbfertigfabrikaten billig zu verk. † Ang. B 3430 Bm.

Fast neues 4-Röhren-Gerät-Supper, 2 Gemälde. * Näh. Geschst. f120

Staubsauger (220 Volt) u. Geige zu vk. Ang. V 78 an Fil. Vohwinkel. *

Bronzeleuchter, 3 Schirm-, 5 Aufs.-, 6 Deckenbeleuchtg., Serienschalt., bill. z. v. Kellermann, Hofaue 21, I. St., Zimmer 6. Besichtigung 16—18 Uhr f7829

Gardinenspanner, Einmachtöpfe, bess. Herr.-Gard. bill. † B., Reichsstr. 41, p.



1/5 Zahlen Sie an, Rest in 10 Mon. Raten und Sie erhalten **PHOTO-APPARATE** wie LEICA, KODAK, VOIGTLÄNDER, AGFA, ZEISS-IKON Ihre alte Kamera nehm. wir in Zahlung. **PHOTO-JANSEN** W-BARMEN WERTH 8 2039

Hochfeine **Brillanten** (aus ehem. Privatbesitz). — Ferner echt goldene Armbänder, Ketten, Uhren, Ringe etc. **Kranefeld** E., Wilhelmstr. 13 1521

Einlochapparat m. Glas, Einmachtöpfe u. Badewanne. * Höchsten 6, III. E.

Weck-Gläser billig. Jägerhofstr. 215, I. vormittag. *

Schirm f. Garten o. Markt, 3,5 m Durchmess. Kohlenhof, Gr. Flurstraße 21 4677f

Sperrholzplatten 4 mm, ca. 30×30, ca. 40×50, ca. 40×40 5 bis 15 Pfg. **H. Seiz,** E., Steinbeck 47. R4124

Eine gebrauchte el41 **Laufgewichtswaage** für 750 kg Tragkraft, in sehr gut. Zustande, preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. E 771 an Gest. d. Bl.

Gußeiserne Fenster große u. kleine, mit Scheiben z. vk. **Alex Holstein,** Elberfelderstr. 50. 4635a



Maschinen

Wandkettenfräsmaschine, Dickenhobel (230 mm), Fräsmaschine, Plan-Bandschleifmaschine, Scheiben, Treibriemen gibt bill. ab Rb.-Hasten, Ibachstraße 16. f346

Elektrische Luftpumpe und Kompressor-Anlage gebr., abzugeben Rust, Düsseldorf, Josephinenstr. 5, Fernruf 285 71. u201

Gbr. Nähmaschine, f. g. näh. b. abz. Hastel, E., Kloyb. 30 II. Nähm.-Handl. 1648

Neuwt. Nähmasch., versenkbar, Rundschiff, bill., v61 **Raumann Nähm.,** in all. Ausf., auch auf Teilz. Beldung, E., Laurentiusstr. 28, I. Nähm.-Hdlg.

Tiermarkt

Milchschaf, ostfr., 1 Jahr alt, z. vk. W.-Vohwinkel, Kaiserstr. 157. *

Kaufgesuche

Werkzeugmaschinen für Dreherei, evtl. auch ganz. Betrieb sofort zu kaufen gesucht. Angeb. an Th. Ruppertshoven Düsseldorf, Postfach 102. b6267

Gut erhaltene **Rechenmaschine** zu kaufen gesucht. Ang. B 440 Bm. 4629a

Transmissionswellen gebr., gut erhalt., von 40 bis 80 mm zu kauf. ges. f312 Schr. Angeb. unt. E 2521 an Gschst.

Schreibmaschine zu kauf. gesucht. * Ang. E 5552 Gst.

Trumeau-Spiegel gesucht. Günter, B., Mühlenweg 30 †

2 gut erhalt. Tische für Büro zu kauf. gesucht. Ang. unt. B 442 Gst. Bm. 4676f

Kohlenherd Tafelwaage gef. Riedel, Elbf., Reichsgrafenst. 11. *

Gebr. Wagen nicht unt. 1,5 Ltr. zu kaufen gesucht. Heinz Sommer, Hückeswagen, Isenbügstraße 12. Tel. 234. f178

Altes Silbergeld kauft laufend j373 **Rob. Werres, W.-Elberfeld, Wall 43**

Offene R4117 **Ladepritsche** f. 13/40 Ford ges. Ang. E 5612 Gst.

Lieferwagen 1½—2 T., neu, wertbg. gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. mit näh. Angaben u. Preis. Kaufhaus Kroue Velbert. c306

Gebr. Vorderradgabel für D-Rad 1927, zu kf. ges. * Ang. E 5612 Gst.

Telefonzelle! Gebraucht, zu kaufen gesucht. Ang. mit Maßangabe u. äuß. Preis erbet. unt. E 769 Gst. f216

Föhn Trockhaube zu kauf. ges. Ba., Rb.-Hitlerstr. 501 †

Hundeamme bis 8. 8. werfend, zu kaufen oder zu leihen gesucht. — W. Mertens, Nevigges (Rhld.), Telephon 181. f248

Gebr. Kinder-Laufstall zu kauf. ges. Ang. E 5390 Gst. *

Vermischte Anzeigen

Wer bringt Maschinenteile ca. 1000 Kg., von Naumburg-Saale nach Wuppertal mit? Ang. B 3459 Gst. Bm. †

DKW.-Cabr. fährt Freitag Hamburg u. sucht Begleitg. geg. Kostenanteil. Eilang. E5183 Gst. *

Aelt. gebild. Dame sucht Heimarbeit od. Beschäftig. in den Vormittags-Std. (auch Pflege) Ang. E 5417 Gst. *

Jg. Mädchen, 17 J., Hausstocht., f. Anschluß a. gleichaltr. Freundin zw. Sport, Rad u. Wandern. Ang. E 5414 G. *

Freiwillige Versteigerung

Donnerstag, 5. Aug., nachm. 15 Uhr, werde ich in Wuppert.-Barmen, **Heckinghauserstr. 99,** folg. gebr. Sachen meistbietd. versteigern:

Theke mit Glasaufsatz, gute Warenschränke, kleine u. große Lagerschränke mit Schiebe- u. Glastüren, Regale, Absperrwand, kl. Pult, Tische usw.

Besichtigung von 13—15 Uhr.

Hermann Sackebier

vereid. und öffentl. best. Versteigerer, **Wuppertal-Barmen,** Am Clef 77, Tel. 60987.

343-27d



Stellen-Angebote

Groß-Verlag
sucht für eine Illustrierte noch
einige Werber
bei gut. Prov. u. Fahr-Vergüt. Vorzustellen am Mittwoch u. Donnerst. von 6-8 Uhr Restaurant Bernhardt, Barmen, Westkotterstr. 148 (Kampmann). d6264

Elektro-Staubsauger u. Bohnermaschinen.
Wir stellen noch k7865
1 od. 2 Herren
mögl. m. Frau od. Werbedame
als Mithelfer ein. Nur führende u. bekannte Marken. Herren u. Damen mit Branchekenntn. bevorz. Vorstell. ab 15 Uhr, **Rheinischer Hof, W.-Elb.**

Tüchtiger, gelernter
Uniformschneider
f. alle vork. Arb., insbes. z. Anfert. u. Aufsetz. v. Unif.-Krag., ges. Nur selbstd. erste Kraft kommt i. Frage. Angeb. mit Ang. d. Alt., der Lohnanspr. u. Ref. unt. E 5186 an Gst. *

Zum Besuch der Privatkundschaft
suchen wir noch 1—2 Herren für ein gut bekanntes Unternehm. Es werden Tagesgelder u. Provisionen vergütet, doch komm. nur Bewerber i. Frage, die gute Empfehlungen nachweisen können. Ang. u. E 5509 an Geschst. t228

Polsterergeselle, der selbständ. arb. kann, sof. gesucht. Dauerstellung. E., Odgrunewaldersir. Nr. 25a. r4130

Junger
Friseurgehilfe
sofort gesucht. — Karl Schoofer, Wuppertal-Barmen, Gertenbachstr. 21. f380

Junger
Metzgergeselle
sofort ges. Spitz, Elb., Oberstr. 1. R4123

Tüchtiger
Bäcker- u. Konditorgehilfe
sofort gesucht. — Albert Eppinghaus, Wermelskirchen, Tel. 2365. e342

Bäcker u. Konditor
zur Aushilfe ges. für einige Wochen
Sengstmann,
E., Prinzenstr. 41. R4112

Bäcker und Konditor
gesucht. k7856
Bäckerei Doert, E., Königstr. 45.

Aelt. Mann
(Anstreicher) für Haus u. Gartenarb. gesucht. Elb., Neuenhofergerst. 205 b6268

Gelegenheitsarbeiter mit Ziehkarre sofort gesucht. E., Riemenstr. 26. R4121

Laufjunge sofort gesucht. — A. Tacke, Wuppertal-B., Ab.-Hitlerstr. 489. 169-2b

Bäckerlehrling
in gut. mittleren Betrieb n. Düsseldorf für sof. ges. Helmut Birkelbach Düsseldorf, Roßstr. 36. Ruf 310 40 f148

Lehrling
der zu Hse. schlaf. kann, ges. Konditorei Schüller, E., Tannenbergstr. 14. Ruf 339 36. R4127

Weibliche

Perfekte, intelligente
Stenotypistin
von mittl. Fabrikbetrieb p. 1. 9. 37 gesucht. Zahlung nach Leistung über Tarif. Ang. unter E 2516 an Gschst. r961

Jung. r963
Mädchen,
bis 16 J. sof. ges. Feinwäscherei Neumann, Ba., Bogenstr. 6.

Lichtbilder und Zeugnis-Abschriften bitten wir schnellstens zurückzugeben. General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Strebsame f412
Damen oder Herren
als Bezieherwerb. gesucht. Mindesteinkommen u. bei Tätigkeit außerhalb Wuppertals wird Fahrgeldvergütung zugesichert. Meldung: **Remscheid, Bismarckstraße 128.**

— Lebensmittelgroßhandlung — sucht per bald jüngere, tüchtige
Kontoristin u. Kontoristen
Gefl. Angeb. unt. E 10962 an Gst. o962

Junge Mädchen
sofort gesucht. k7863
Färberei Kampermann
Wuppertal-Elberf., Ossenbeck

Branchekundiges, 4628a
jüngeres Fräulein
zum Verkauf u. Servieren gesucht. Kost i. Hause. Angeb. m. Bild, Zg.-Abschr. u. Gehalts-Anspr. an **Konditorei Bouhon, Wuppertal-Barmen,** Heubruch, Ecke Mittelstr.

Tücht. Kurblerinnen
(für feldgraue Gurte)
gesucht, evtl. für halbe Tage. x962
Mech. Näherei Schulze,
Barmen, Wichlinghauserstr. 48.

Zum 15. 8. od. 1. 9. tücht., im Kochen u. all. Hausarb. erf., evgl.
Alleinmädchen od. einfache Stütze
gesucht. Halbtagshilfe vorh. k7850
Kritzmann, Elberfeld-Zoo, Kaiser-Wilhelm-Allee 29, Ruf 31157.

Tücht. Verkäuferin
w. zu Hse, schlaf. kann, f. Metzgerei sof. ges. Ang. u. B 726 a. d. Fil. W., Berliner Str. 82. †

Tücht.
Kalt-Mamsell
sofort gesucht. — „Krokodil", W.-Elberfeld, Alte Freiheit 5.

Friseuse, 2—3 Wochen zur Aushilfe b. hohem Lohn gesucht. — Ang. E 5312 Gst.

Jg. tücht. Gehilfin
für die Schneiderei sowie
Lehrmädchen u. jg. Mädchen
für leichte Arbeit sof. ges. Wagener, Laurentiusstr. 20.

Tücht. Masch.-Näh. f. Großst. sof. ges. E., Wilhelmstr. 2.

Lehrmädchen
auf Großstück für Waschmine und Hand. gesucht. — Leithäuser, Herrenkleiderfabr., Hofaue 47-49.

r4128

Suche für sofort
Lehrmädchen
für mein Lebensmittel-, Drogen- u. Photogeschäft. **Paul Worms, E., Flensburgerstr. 24.** r4116

Saub. Mädchen
für Geschäftshsh. (Metzgerei) sof. ges. E., Gesundheitsstr. 109, Ruf 326 36. f7861

Für bess. kl. Eag.-Hausb. sofort. od. spät. ges. Kochen u. Hausarbeit erfahrene
Hausgehilfin
nicht u. 45 Jahr. ges., ev. f. ½ Tage. Appel, Eltf., Ruf Nr. 98, Tel. 39286

Wegen Berufswechsel des jetzig. suche ich baldigst zuverlässiges,
sauberes Hausmädchen
in angenehmen Haushalt. Hilfe vorhanden. 4633a Angeb. u. B 443 an Gschst. Barm.

Gesunde evangl. christl., in allen Hausarbeiten und Kochen erfahrene
Hausgehilfin
nach Vohwinkel-Hammerstein ges. Ang. E 5425 Gst. R4111

Für Einf.-Haus (2 Pers.) wird ein **pers. Hausmädchen,** das mit allen Arbeiten vertr. ist, über 45 J., per bald od. spät., evtl. für ½ Tag, b. gutem Lohn ges. * Ang. E 5423 Gst.

Tücht. Mädchen
für Hausb. z. 15. 8. gesucht. Spitz, Elb., Oberstr. 1. R4123

Nett. Kindermädch. 14—16 J. ges. * W.-Unterbarmen, Grotestraße 10, I.

Tücht., solides
Mädchen
das etwas kochen kann, f. kl. Restaurant (Büfett und Hausb.) bei gut. Gehalt ges. Vorst. v. 11—13 u. 18—19. E., A.-Hitlerst. 165. R4120

Aelteres, erfahr.
Zimmermädchen
für sofort in Jahresstellung ges.
Hotel Handelshof
W.-Elberfeld. f7854

Jung. Mädchen
für Haush. sofort gesucht. Figge, Arrenbergerstr. 2. f7853

Tüchtiges, fleißig.
Mädchen
für alle Hausarb. (Wirtsch.) sof. od. 15. 8. gesucht. — Gustav Schmidt, W.-B., Bredde 17 4679f

Wir suchen sofort oder spät. ein
junges Mädchen
von 15—17 J. f. d. Haush. Ang. u. B 437 Barmen. 4665f

Arbeitsw. Mädchen
für alle Hausarb. im Restaurant ges. Angeb. u. B 3457 an Gst. Barmen. †

Saub., ehrl. Mädch. f. Küche u. Haush. z. 10. 8. f. ½ od. ganze Tage ges. Grisstenberg 20, Laden. *

Suche zum 15. 8.
Mädchen
f. Hausb. u. Gesch. Bäckerei Peters, Berlinerstraße 103 4678f

Junges, kinderlb. **Mädchen**
f. ½—ganze Tage ges. Hofaue 41, II. *

Saub. Morgenhilfe ges. f. kl. Hsh. 2 Pers. Königstr. 97. *

Jüngeres
Halbtagsmädchen
für kl. Etagenhaushalt sofort gesucht. **Wesig, Elberf., Augustastraße 51.** R4118

Fleißige f7846
Morgenhilfe
ges. Effers, Eltf., Pfalzgrafenstr. 36.

Zuverlässige
Frau u. Mädchen
für jeden Morgen gesucht. Ang. unt. E 5609 an Gschst. f7851

Tüchtiges, sauber.
Spülmädchen
gesucht. f7848
Restaur. Burghof, W.-Elberfeld.

Stellen-Gesuche

Strebsamer
Buchhalter
bilanzsicher, gewandt. Korrespondent, vers. i. Mahn- u. Klagewesen, w. sich zu verändern, Angeb. u. B 3460 an Gst. Barmen. †

Stenotypist
sucht Stellg. Ang. u. E 5388 Gst. *

Tüchtiger, junger
Expedient
sch. Rechner und Maschinenschreiber sucht sich zu verd. Ang. B 3458 Bm. †

Jg. Kaufmann, in all. Büroarbeit. erf. (Führerschein III) sucht sof. Beschäftigung. Ang. u. S 549 an die Filiale Schwelm. e141

Kaufm., 49 J., f. f. 1—2 Tage in d. Woche Beschäft. a. Kassierer od. dgl. Ia Referenzen. — Ang. E 5418 Gst. *

Aelt., erfahr. *
Bäckergehilfe
f. Aushilfsstellung Anfr. E 2523 Gst.

Verh. jung. Mann sucht f. kurze Zeit Verdienstmöglichkeit, gleich was. * Angeb. u. E 5551 an die Geschäftsst.

Weibliche

Friseuse
f. Dauerstell. für Samstagnachm. * Ang. E 5484 Gst.

* Ehrl. fleißiges **Mädchen**
sucht Stell. in Geschäftsh., Wirtsch., das mit im Gesch. tätig s. k., m. all. Arb. vertr. Zeugn. vorh. Ang. E 5416 G.

Junges Mädchen, 23 J., in all. Hausarb. erfahr., sucht Stellung in bess. Hause, wo Waschst. vorh. Ang. u. R. 727 Fil. B., Berlinerstr. 62. †

Junges, fleißiges Mädch. sucht Stelle i. Geschäftshsh. f. einige Nachmittage in der Woche. * Ang. E 5389 Gst.

Mädchen mit gut. Empfehlung sucht **Morgenstelle bis 1 Uhr.** Eltf.-Mitte. Ang. E 5553 Gst. *

Aelt. Fräulein, ehrlich u. sauber, sucht Putzstellen. * Ang. u. H 733 a. Fil. Eltf.-Mitte.

Teilhaber Vertreter

Möbelgeschäft
sucht tücht. Kaufmann als *
Teilhaber
Gute Existenz. — Ang. E 5510 Gst.

Vermietungen

Abgeschl. Etage
— 5 Zimmer — k7888
für Wohn- od. Geschäftszwecke, im Ztr. v. Elbf., sof. für 80 Mk. z. vm. **Hebeler-, Wall, Ecke Calvinstr.**

2. Etg., 4 Zim., Küche, Badez., Mans.
zu vm. Näh. Gewerbeschulst. 15, II. 64v

Wirtschaft
a. strebsame, junge Leute zu vermiet. Kaution muß gestellt werden. — Ang. B 441 Bm. 4631a

Gaststätte
bill. zu verpachten od. bei 12 000 ℳ Anzahlg. zu verk. Ang. u. W 605 a. d. Fil. B., Westkotterstraße 146. 119/3d

Laden in guter Lage, bisher Verkauf von Schneiderartikel u. Kurzwaren mit bestem Erfolg, m. Wohnung zu vm. Näheres Grisstenberg 23, I. *

Schöne, geräum., abgeschl.
5-Z.-Wohng.
1. Etage, W.-Ba., Berlinerstraße 75, sofort zu vermiet. **Georg Schütte, W.-Oberbarmen.** 110

Sonn. 5-Z.-W.
1. Etg., Bader., Sp. nichts anzul., in gt. Hause Oberb. Tel. 574 97. 57v

1. Etg., 5 Wohnr., Badez. u. Küche. B., Parkstr. 19, II 58v

Schö., abg. 4-Z.-W., 3. Etg., sof. od. spät. z. v. * Moltkestraße 2, I.

4 sonn. Zim., 1. Et. abgeschl., m. all. Bequemlicht., zum 1. 11. z. v. Wichl., Liegnitzerstr. 94. †

Hell, 1. Etage, a. Stadttheater, 4 Zi., Küche, Badeansicht., 1 Mans., 1. 9. o. 1. 10. z. v. Ang. E 5386 Gst. *

Wuppertal-E., Mirker- u. Neue Nordstr.-Ecke: 1. Obergeschoß
4 geräumige Zimm.
MM. 60 mon. ev. mit Mans. 70.— mon., z. 1. 9. zu verm. — Näheres Telephon: 242 94. R4119

Schöne abg. 4 Z., Hochpt., m. Bader., Veranda, Abstellr., gr. Bleiche, 45 ℳ, 1. 8. zu vm. R. Reitenstr. 18, I.

3 Zimmer u. Zub. ptr., sof. zu verm. Brandenbergerstr. 5, Näh. b. Klingelberg II. Etg. *

Schö., große, abg.
3-Z.-Wohn.
2. Etage, z. 1. 9. zu verm. Näh. E., Detweerthstr. 45, p. f7867

3 abgeschl. Zimmer
E., Uellendahlerst. Nr. 430, per 1. 9. zu vm. Näh. E., Weitzenburgstr. 42. f7862

Auf häng. 3-Z.-W. Friedrichstr. 5, II, z. 1. Sept. z. v. Ang. E 768 Gst. b6263

2 u. 3 Zim. Gas, Cleiter, E., Grünewalderberg 70. *

2-3 Mans.
u. 1 Zim. zu vm. B., Rosenaue 11, I †

2-Zimm.-Wohn.
in ruh., abgeschl. Hause, 3. Et., sof. zu vermiet. Ang. u. E 5613 Gst. R4122

2 Mansarden, Lennepestr. 16, II †

Schöne 2-Zim.-W., 1. Etg., 1. 9. z. v. Barmen, Wittensteinstr. 56, I, 3× sch. †

2-Z.-Wohng.
2. Stock, Sattlerstr. 23, f. 20. 4098. sof. zu vm. Näh. durch Frischbach, E., Königstr. 118, nur Donnerstags vormitt. v. 8—13 Uhr f7858

2 Zimm. 1. Etage
an ruhig. Person. B., Bernerstr. 57.

2 Mans.-Zimmer
U. Lichtenplatzerstr. 47a, zu verm. Näheres B., Bernerstr. 57, I. Et. 54-12b

2 Z. 1. Et. u. Abstellr. 23.35 ℳ, z. 1. 9. E., Ronsdorferstr. 153. f7849

2 Zimmer,
an ruhige Leute, per 1. 9. sowie **2 Mansardenzim.,** an einz. Person, 1. 9. zu verm. † Schwarzbach 134.

Rand. Stadt, 2 Z. f. ält. Ehepaar. * Kyffhäuserstr. 50.

Schö. gr. Partzim. i. E. Hause, Nähe Raths. Ba. f. Büro od. Privat. z. v. Näh. Gr. Flurstr. 10, p. †

Kl. Ptraim. i. g. H. Budowstr. 104. *

1 **groß. Zimmer** an alls. D. z. v. B., Schuchardstr. 31, I †

1 Mans. 5.— RM. an zahlfäh. Mieter E., R. Friedrichstr. 34, ab 16. 8. Näh. pt. *

Gewerbl. Raum, 175 qm, Kraftstrom. Nähe Post Hpthof. zu verm. Heuser, Bm., Gewerbeschulstr. 16. 69v

Garage frei!
Jäger, Barmen, Sedanstraße 5. Ruf 570 07. 185b

Autogarage zu vermieten. † Unterbarmen, Wernerstr. Nr. 2.

Mietgesuche

Kleines **Einfamilienhaus** v. 4—6 Zimmern z. m., spät. z. kf. gesucht. Ang. unt. E 5415 an Gschst.

Aelt. Dame sucht Sept. od. Okt. † **4-Zimm.-Wohn.,** mgl. Heiz. Pr.-Ang. B 3433 Gst. Bm.

4-5-W., 1. od. 2. Etg., im Mittelpunkt v. Elbf., v. Fam. mit 1 erw. Sohn, 1. 9. ges. * Prsang. E5185 Gst.

4-Zimmer-Wohng. mit Badezim. ges., z. 1. 9. od. spät., mögl. am Rande Wuppertals Ang. mit Preisang. u. R 724 an Fil. B., Berlinerstr. 62. †

3-4-Zim.-Wohn.
auch ausgeb. Mansarde (3 erwachs. Pers.) sofort ges. Angeb. u. S 4021 an G. Geerkens, Anz.-Mittl., Hagen i. W. a294

Alleinsteh., ältere Beamtenwitwe *
sucht 2-Zimmer-Wohnung
mögl. Nähe Königsplatz. Ang. E 5550

Justizang. f. z. 1. Sept. 3—4-Z.-W., i. Unterbarm. od. Nähe Landger. † Ang. W 610 Fil. B., Wellkotterstr. 146.

Berw. f. 3 Z. od. ausg. Mans. t. abg. Hse. Ang. E 5387 Gst. od. Tel. 380 21 *

Alleinst. Dame
f. 3 Zim. m. Veranda
mögl. m. Innenkl.
Nähe Oberheidt.
Ang. B 3432 Bm. †

Brautp. f. z. 1. 10. (15. 9.) abgeschl. **3-Zimm.-Wohn.** m. Mans. od. Abstellr. Sich. Miete, Prsang. E 5549 Gst. 254b

* **Moderne 3-Zimmer-Wohn.,** Stadtmand Eltfd., z. 1. 9. od. 1. 10. gesucht. Ang. unt. E 5491 an Gschst.

2½-Zim.-Wohng. m. Bad u. Heizg., sofort zu miet. ges. Angeb. u. E 5513 an die Geschst. *

Brautpaar sucht **2 kleine Zimmer** u. 1 größ., separ., Gas, Wass. u. el. Licht z. 1. 9. — mögl. Südst. Sich. Miete. E 5614 Gst. f7859

Alt. Ehep. f. 1. 10. 2-3-Z.-W. od. tausch. 3 Z. dag. ein. † Ang. H 579 Fil. B., Heckinghs. Str. 131

Ehep. f. **2-Zimm.-Wohn.** z. 1. 11. o. spät. auf Hatzfeld od. Umg. Ang. u. B 3492 Gst. Bm. †

2 Zimmer u. 1 kl. Küche, ev. m. Bad, in E.-West o. Vohwinkel z. 1. 9. ges. Ang. E 5611 Gst. R4114

Alst. Ehep. (Rentner) f. in gut. H. **2-3-Wohn.** 1. 10. od. früher. Ang. B 3491 Gst. Bm. †

Alt. Ehep. f. 2-3-Wohn. Nähe Stdt. Ang. E 5184 Gst. *

2 mittl. Z. m. Gas, Wass., el. Licht u. mögl. Heizg., v. Einzelpers. ges. * Prsang. E 5496 Gst.

Gewerbl. Raum
200 qm, W.-Barmen, kein Außenbezirk, m. Licht, Kraft u. Wasser zu mieten gesucht. Ang. B 445 Bm. 4680f

Garage
Nähe Martaratenstraße 1. 10. ges. **Artur Bohe, E., Schwanenstr. 30** f7721

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Aue 32, I: W.- u. Schlfz., 1o. 2B, Bad b259

Deweerthst. 61a, I, 1× sch.: Sehr gut möbl. Zim. prsw. *

Gesundheitst. 114, I Gut mbl. Z. m. 2 Bett. 4 Pers. 3.50 ℳ R4095

W.-Hanemannst. 16 1. Et.: Möbl. Zim. *

Liefelst. 48, p.: W.-Schlfz., Bd. 30, ev. Kü. b246

Klydorf 99, Etge: Schön möbl. Zim. b167

Königst. 30, I: M. Z. 2Bett., Waschk., Herd b345

Königst. 96, I., lks.: Gut möbl. Zim., Zentralh., Bad, sof. zu verm. b280

Nordstr. 37: Frdl. Schlafst. m. 3.50 ℳ. b369

Platenіusstr. 32, p Einf. möbl. Zim. an berufst. Frau. *

Schwanenst. 19, p. Hartmann: E. m. Z. b160

Wiesenstr. 43, III: Gut möbl. Zimm. b210

Südstadt
Möbl. Zimm. an rub. Pers. zu vm. Ang. E 5610 Gst. R4113

Barmen:

Altermarkt 35-37, Feldmer: Sch., gr. Z. 730

Moderne Zimmer
fl. Wasser, Fernheizung, Bad, Tel., volle Pension. — **Gemarker Ufer 25.**

241b

Parlamentstr. 17: Sch. Parti. sep., el. L. fl. W. sof. 55v

Viktorstr. 38, I: Z., Gas, B., Kochg. an berufst. Mädch. +

Möbl. W.- u. Schlafz. abg. Wohn. Nähe d. Anlag., an alleinst. Herrn o. Dame. Ang. B 3461 B. 4636a

Gesuche

Grß. Wohnschlafz. Nähe Barmer od. Eltf. Theater zum 15. 8. ges. Preisang. u. A 152 an D. Schürmann, Anzeigen-Mitt., Düsseldorf. a322

Berufst. Herr sucht für sofort
gut möbl. Zim.
mögl. Oberbarm. Angeb. m. Preisang. an Buchner, Dresdener Bl., Emser Allee 11. b6265

Dauermiet. f. **möbl. Zim.** mögl. Südst. Prsang. E 5514 G. *

Möbl. Z. f. berufstät. Frl. E.-Mitte. Ang. D 5669 Gst. *

KAUF und VERKAUF

vermittelt schnell und erfolgreich eine kleine Gelegenheitsanzeige in dem

GENERAL-ANZEIGER
der Stadt Wuppertal

der bewährten Zeitung Wuppertals für Klein-Anzeigen. — Alle Anzeigen können auch teleph. angenommen werden.

Fernruf 21701
für Elberfeld
Fernruf 577 68
für Barmen.

Unterricht

Engl. Frau a. Span. Wer beteil. sich? Ang. E 8782 Gst. 1280

Sprachlehrer lehrt Engl., Span., Ital., Portug., Franz., Latein. Ang. E 9819 G. b503

Städtische Bühnen Köln
Künstlerische Leitung: Generalintendant Alexander Spring

Schauspielschule

Ausbildung zur völligen Bühnenreife in zweijährigem Lehrgang. Der Unterricht verbindet organisch Theorie und Praxis der Bühne. Er umfaßt u. a.: Körperbildung, Sprachtechnik und Stimmbildung, Einführung in Fremdsprachen, Vortrags- und Rollenstudium, Ensemble-Studium, Kunst und Theatergeschichte, Dramaturgie des Schauspielers. Bei hinreichender Fachvorbildung eventuell einjähriger Lehrgang. Jahresschulgeld 400 RM., zahlbar in 8 Monatsraten.

Beginn des Schuljahres Anfang Oktober. Anmeldungen bis 15. Sept. Bedingungen kostenfrei durch die Städtischen Bühnen Köln.



Die Erfahrung hat's gelehrt: die Kundschaft will im

SOMMER SCHLUSS VERKAUF

Gelegenheitskäufe und Preisüberraschungen. Zum letztenmal werden diese angeboten. Bis Samstag werden Extra-Angebote in schönen Schuhen aller Art gebracht und nach wie vor gibt's Einzelnummern und Restpaare noch billiger.

Walter Götze

Wuppertal-Barmen, Werth 10-14, Gegenüber dem Rathaus.

Bergisch Land

Nr 181 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 4. August

Fremdenverkehr am Rhein

Die Pariser Weltausstellung tat keinen Abbruch

Obschon die Reisezeit noch im vollen Gange ist, können die diesjährigen wirtschaftlichen Ergebnisse der vielen vom Fremdenverkehr abhängigen Betriebe im Rheingebiet und seiner Umgebung schon jetzt als befriedigend bezeichnet werden. Dazu hat ganz wesentlich beigetragen, daß die Reisezeit diesmal frühzeitig einsetzen konnte. Während im vergangenen Jahr der Mai total verregnete und nur eine unwesentliche Reiselust aufkommen ließ, brachte der Wonnemonat in diesem Jahre schönes Wetter und einen zahlenmäßig sehr beachtenswerten Fremdenbesuch. Selbst die beiden verregneten Pfingsttage konnten den regen Fremdenverkehr nicht unterbrechen. Der Juni und Juli steigerten den Verkehr erheblich. Jetzt strebt die Reisezeit ihrem Höhepunkt zu.

Seit Beginn der Ferien herrscht am Rhein Hochbetrieb und dazu ein internationaler Fremdenverkehr. Die anfängliche Befürchtung, die Pariser Weltausstellung könnte den Ausländerverkehr am Rhein beeinträchtigen, ist nicht eingetroffen. Eher ist das Gegenteil der Fall. Tag für Tag sieht man im Rheintal Kraftwagen aus England, Frankreich, Belgien und den skandinavischen Ländern; selbst aus überseeischen Ländern wurden vielfach Wagen beobachtet.

Unter den ausländischen Gästen mit längerem Aufenthalt nehmen die Holländer den ersten Platz ein. In alter Treue zu dem ihnen liebgewordenen Rhein sind sie auch jetzt wieder in großer Anzahl eingetroffen; ihre Wagen sind stärker als im Vorjahr vertreten. Neben den ausländischen Wagen laufen im Rheintal jetzt besonders beim Wochenschluß Kraftwagen aus allen Gauen Deutschlands in einer überaus großen Zahl. Auch in- und ausländische Reiseomnibusse führen in regelmäßigem Wechsel große Fremdenscharen heran, wie überhaupt Gemeinschaftsfahrten an den Rhein bei in- und ausländischen Reisebüros zu beliebten und ständigen Einrichtungen geworden sind. Starken Anteil an dieser Art des Reiseverkehrs im Rheingau hat auch die Organisation „Kraft durch Freude". Ihre fast täglich eintreffenden Verkehrswagen sind mit naturfreudigen Volksgenossen immer dicht besetzt, denen durch die Schönheiten des Rheins und seiner Nebentäler genußreiche Tage bereitet werden.

Unentbehrliche Vitamine

Mangelkrankheiten und Zahnheilkunde

WG. Düsseldorf, 4. August. Auf dem 8. Deutschen Zahnärztetag sprach über das sehr wichtige Thema „Mangelkrankheiten und Zahnheilkunde" Dr. Grab aus Wuppertal-Elberfeld. Er zeigte die vielfachen Beziehungen zwischen Gebißkrankheiten und dem Fehlen von Vitaminen und Hormonen. Da gerade schon die Mangelkrankungen für die Ernährung und die Gesundheit eines Volkes besonders bedeutungsvoll sind und andererseits feststeht, daß bei der Entstehung der Zahnfäule und der Paradentose das Fehlen von Vitaminen als ursächlich anzusehen ist, forderte Dr. Grab, daß bei der Behandlung dieser Krankheiten unbedingt auf diese Zusammenhänge Rücksicht genommen werden sollte. Besonders die zwei Vitamine C und D sind für den Körperhaushalt sehr wichtig; sie können dem Körper durch eine vernünftige Ernährung zugeführt werden. Die Vitamine C und D sind vor allem in grünen Gemüsen, Früchten und Salaten vorhanden. Da die Vitamine aber zum größten Teil durch Hitze zerstört werden, so muß von einer starken Erhitzung abgesehen werden. Zweckmäßig wäre es, diese Nährmittel dem Körper in naturnahem Zustand zuzuführen. Obwohl die Vitamine heute infolge des chemischen Fortschrittes rein dargestellt werden, ist doch der natürlichen Zufuhr durch die Ernährung der Vorzug zu geben. Aber bei schweren Krankheiten, wie z. B. der englischen Krankheit, müsse man durch Gaben von reinem Vitamin D einen schnellen künstlichen Erfolg zu erzielen suchen.

Professor Edens-Düsseldorf hielt einen Vortrag über Vergiftungen durch Chemikalien verschiedenster Art, vornehmlich durch Zahnpasten, Zahnwasser und Zahnmittel. Er wies darauf hin, daß in besonderen Fällen der übliche Thymol-Zusatz bei Zahnputzmitteln zu einer Störung der Schilddrüsenarbeit führen könne.

Durchtriebene Juwelendiebe

Der Bandenführer und seine Helfershelfer wurden abgeurteilt

Düsseldorf, 4. August. Vor der Großen Strafkammer hatte sich eine vierköpfige Juwelendiebesbande zu verantworten. Der Haupttäter, der 22jährige mehrfach vorbestrafte Heinrich Pfitzner, hatte in einer Bar in Bremen Friedrich Brinkmeier und Johann Garbada kennengelernt, und alle drei beschlossen, zusammen mit der 22jährigen Else Gries, die in der Bar tätig war, Juwelendiebstähle auszuführen. Sie liehen sich in Bremen ein Auto, fuhren damit nach Köln, Wuppertal und Krefeld, wo sich Pfitzner und Else Gries als Brautpaar ausgaben und in Juweliergeschäften Brillantringe und Armbanduhren vorlegen ließen. In einem unbewachten Augenblick ließ dann Pfitzner wertvolle Ringe oder Armbanduhren verschwinden. Währenddessen stand Garbadg vor der Tür Schmiere. Als der Diebstahl ausgeführt worden war, verschwand das Kleeblatt mit dem Auto, mit dem Brinkmeier in einer Seitenstraße stand. Auf diese Weise hatte die Bande zwei Armbanduhren und fünf Brillantringe im Gesamtwert von 1970 RM gestohlen. Als Brinkmeier am 14. Mai d. J. in einem Juweliergeschäft in Düsseldorf erschien und dort versuchte, einen Ring im Werte von 750 RM. für 60 RM. zu verkaufen, schöpfte der Ladeninhaber Verdacht und ließ Brinkmann festnehmen. Gar bald wurden die übrigen Diebe festgenommen. Das Gericht verurteilte das Mädchen, das von den drei verführt worden war, zu sechs Monaten Gefängnis, Garbada und Brinkmeier erhielten jeder 18 Monate Gefängnis, Pfitzner als Haupt der Bande eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und fünf Jahren Ehrverlust.

Milde Richter

Der 30 Jahre alte, 16mal vorbestrafte Robert Schäfer hatte den ebenfalls oft vorbestraften 37jährigen Josef Bachhaus kennengelernt. Bei dem Versuch, auf der Königsallee am hellen Tag einen Schaukasten aufzubrechen, wurden beide auf frischer Tat ertappt und festgenommen. In der Schöffengerichtssitzung beantragte der Staatsanwalt für jeden 15 Monate Zuchthaus. Das Gericht billigte ihnen aber mildernde Umstände zu und verurteilte B. zu sechs, Sch. zu neun Monaten Gefängnis.

An Pilzvergiftung gestorben

WG. Kotthausen, 4. August. Wir meldeten gestern schon die Erkrankung eines hiesigen Ehepaares an Pilzvergiftung. Inzwischen ist der Ehemann, der Kunstmaler Karl vom Kothen, gestorben. Seine Gattin liegt noch schwer krank danieder.

Auf der Geschäftsreise tödlich verunglückt

WG. Solingen, 4. August. Der Prokurist Erich Flemm, ein Mann von 42 Jahren, der für eine Rasierklingenfirma in Ohligs-Merscheid reist, wurde gestern in der Nähe von Darmstadt tot aufgefunden. Die polizeilichen Untersuchungen am Fundort lassen vermuten, daß er durch einen unglücklichen Umstand von dem Notausgang eines Gasthauses abgestürzt ist.

Persönliches

WG. Leverkusen-Schlebusch, 4. August. Das silberne Arbeitsjubiläum feierten bei den Elberfelder Textilwerken A.-G. in Leverkusen-Schlebusch die Weber Peter und Johann Borsbach aus Schlebusch.

„Die Fahne ist mehr als das Leben!"

Ein würdiges Ehrenmal für die toten Kämpfer

Nach dem Entwurf des Düsseldorfer Künstlers Willi Hanebal wurde in der Gemeinde Uedemerbruch zwischen Xanten und Goch ein Ehrenmal für die Gefallenen des großen Krieges errichtet und feierlich geweiht. Es stellt einen toten Krieger dar, der noch die Fahne umklammert und festhält, gewissermaßen als ein Sinnbild: „Die Fahne ist mehr als das Leben!" Die zuständige Kulturkammer in Essen hat dem Denkmal des Künstlers, der im vorigen Frühjahr den zweiten westfälischen Bildhauerpreis erhalten hat, zugestimmt, obwohl gegen sinnbildliche Kriegerbildwerke heute vielfach eine Abneigung besteht. Das Denkmal erhebt sich unmittelbar neben der Kirche inmitten einer Baumgruppe, so daß Ehrenmal und Gotteshaus eine geschlossene Einheit bilden.



Photo: Hehmke-Winterer.

Lob der Kleinbahn

Wie oft hört man abfällige Urteile über die Kleinbahn, die doch mit großer Treue und Geduld, wenn auch langsam, ihre Pflicht tut. Niemals kann man die Farbenpracht der sommerlichen Bahndämme besser bewundern als bei einer Fahrt mit der Kleinbahn. Da stehen die Bäume. Dächer schmiegen sich an einen fernen Hügelzug, und alte Bauernhöfe und Gutshäuser gleiten unaufhaltsam vorbei. Man nähert sich einem größeren Dorf. Die Lokomotive schnauft tief und bleibt mit einem Ruck stehen. Das Klappern von Milchkannen, die verladen werden, klingt



Photo: Privat

Königskerzen steif und gerade am Abhang. Da blüht der wilde Mohn in Hülle und Fülle und mischt sein schönes, glühendes Rot in das sanfte Rosa der Steinnelken und das stille Weiß der Margueriten. Vielleicht erlebt man jetzt zum ersten Male die Schönheit des sonst nie beachteten Bahndamms, der aussieht, als wäre dem Sommer gerade dort ein Blumenstrauß aus der Hand geglitten. Und dann die Fahrt durch den Wald! Tief neigen sich die Zweige der alten Bäume herab. Man meint, sie mit den Händen erfassen zu können.

In langsamem, feierlichem Reigen drehen sich die Stämme durcheinander, silbern die Buchen, rostrot die Kiefern. Ein kleiner Bach ist für kurze Zeit ein freundlicher Begleiter. Man freut sich an den Fröschen, die erschreckt ins Wasser springen und aus ihren goldbraunen Augen in die Luft starren. Man bewundert den schnellen Lauf eines Kaninchens und die verhaltene Anmut einiger Rehe, die sich durchaus nicht stören lassen, denn die Kleinbahn ist ihnen ein vertrauter Begriff geworden. Dann aber biegt die Lokomotive in eine Kurve ein und erhebt mahnend ihre Stimme. Unter endlosem Gebimmel fährt man durch dunkelgrüne, saftige Wiesen und Weiden, auf denen sich Kühe und Pferde ihrer Freiheit freuen.

Irgendwo taucht ein spitzer Kirchturm auf und verschwindet hinter dem dichten Grün alter durch die flimmernde Luft. Barfüßige Kinder laufen herbei und sehen interessiert die aus allen Fenstern blickenden Reisenden an. Die Tür wird geöffnet, eine alte Frau steigt ein, ihr folgt ein junges Mädchen mit einer mächtigen, gestickten Reisetasche.

Das eigentliche Ziel? Es ist beinahe unwesentlich geworden vor dem Erlebnis des Sommers, das uns die Kleinbahn vermittelt hat. Zuweilen kommt es einem vor, als hätte man das alles schon längst irgendwo einmal erlebt, in einem Wunsch oder Traum zwischen den grauen Mauern der Stadt. Eine Fahrt mit der Kleinbahn führt uns nicht allein unserm Ziel zu, sondern erinnert uns eindringlich daran, daß wir zu unserer Heimat gehören.

Kriegsschiffbesuch auf der Ruhr

WG. Mülheim-Ruhr, 3. August. Zum ersten Male seit Bestehen der deutschen Kriegsmarine haben deutsche Kriegsschiffe den Weg ruhraufwärts nach Mülheim genommen. Stürmisch begrüßt von der die Ruhrufer säumenden Menschenmenge, legten unter den Klängen der Musikkapellen zwei Boote der 1. Schnellbootflottille vor der Mülheimer Stadthalle an.

Eine 1000jährige Stadt

Die alte Sachsensiedlung Niedermarsberg im Festschmuck

Niedermarsberg, 4. August. Niedermarsberg prangte zu ihrem 1000jährigen Bestehen eine ganze Woche lang im herrlichsten Festschmuck. Zur Tausendjahrfeier waren die Söhne und Töchter dieser uralten Sachsensiedlung aus allen Teilen des Reiches herbeigeeilt. Die Feier wurde im Rahmen einer großangelegten Heimatfestwoche begangen, die sich darüber hinaus zu einem Heimatfest des gesamten Sauerlandes gestaltete. Die Mitglieder des Sauerländischen Heimatbundes hatten sich schon gleich zu Beginn der Festwoche in der Jubelstadt zu einer Tagung zusammengefunden. Für alle Beteiligten war die Niedermarsberger Tausendjahrfeier ein unvergeßliches Erlebnis.

Vollzählig bei der 50-Jahrfeier des Schloßbauvereins

WG. Wermelskirchen, 4. August. Der Hauptverein des Bergischen Geschichtsvereins ist bei der Gründung des Schloßbauvereins vor 50 Jahren wesentlich beteiligt gewesen und hat seine besonderen Verdienste um den Wiederaufbau des Schlosses. Deshalb hat er seine Mitglieder aufgerufen, an der 50-Jahr-Feier des Schloßbauvereins teilzunehmen. Die Abteilung Wermelskirchen wird geschlossen mitmachen.

Zu Recht entlassen

Wegen Störung des Betriebsfriedens

WG. Haan, 4. August. Das für Haan zuständige Arbeitsgericht in Wuppertal hatte in seiner Dienstagsitzung u. a. arbeitsrechtliche Streitfälle aus der Haaner Industrie zu verhandeln. Beklagte war ein größeres Werk der eisenverarbeitenden Industrie. Einer der Kläger focht seine mit „Störung des Betriebsfriedens" begründete Entlassung an. Er wollte es nicht wahrhaben, daß sein Verhalten gegenüber den Arbeitskameraden betriebsstörend gewesen sei und meinte, er sei zwar vor längerer Zeit einmal verwarnt worden, habe sich seitdem aber eines so ordentlichen Betragens befleißigt, daß er seines Wissens nicht noch einmal unangenehm aufgefallen sei. Andere Leute waren jedoch anderer Meinung; so kam in der Beweisaufnahme zur Sprache, daß sich mehrere Arbeitskameraden wiederholt über ihn beschwert und ein Zusammenarbeiten mit ihm für unmöglich erklärt hatten. Auch hörte das Gericht, daß der Kläger sogar eine handgreifliche Auseinandersetzung mit seinem im gleichen Betriebe beschäftigten Bruder heraufbeschworen habe und daß seine Entlassung vom Betriebsobmann gebilligt worden sei. Unter diesen Umständen konnte das Arbeitsgericht in der Entlassung des Klägers keine unbillige Härte erblicken; es entschied, daß seine Klage kostenfällig abgewiesen werden müsse.

Todessprung aus dem dritten Stockwerk

WG. Köln, 3. August. **Aus bisher unbekannten Gründen stürzte sich am Dienstagmorgen eine Frau aus dem Fenster ihrer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße. Die Lebensmüde trug so schwere Verletzungen davon, daß sie kurz darauf starb.**